

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

13.10.1938 (No. 240)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953216](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953216)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernr. 2081 und 2082. Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Wittmund, Leer, West- und Varel.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestelld. in den Landgemeinden 1,85 RM und 31 Pf. Bestelld. Postbezugspreis 1,90 RM. einschließlich 83,96 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Bestelld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 240

Donnerstag, den 13. Oktober

Jahrgang 1938

## Sowjet-Zange gegen Nord-Europa!

Tatsachen, die Skandinavien allzu lange übersehen hat

In Ostfriesland, am 12. Oktober 1938.

Seit Jahren schon wissen aufmerksame Beobachter aus dem Norden des judobolschewistischen „Sowjetparadieses“ die erstaunlichsten Dinge zu berichten. Vergleicht man alle diese Augenzeugenberichte mit den zahllosen, hundertfach verbürgten Nachrichten über die Sowjetespionage in Nordschweden, im norwegischen Erzgebirge und in Finnisch-Lappland, so wird eines ganz klar: der Ausdehnungsdrang der Bolschewiken nach Nordwesten, dessen Ausmaße insbesondere die skandinavischen Kreise zum großen Teil offenbar noch gar nicht erkannt haben.

Struppellos hat Moskau Hunderttausende von enteigneten Bauern hingeopfert, um nach dem Norden Kanäle, Bahnen und Straßen zu bauen, um neue Industriepfäde in Karelien zu schaffen und die beiden Eismeerhäfen Archangelsk und Murmansk zu entwickeln. Gleichzeitig damit wurden von den Sowjets riesige Rüstungen in diesem Ge-

## Brager Außenminister besucht Berlin

Der tschecho-slowakische Außenminister Chvalkowsky wird am Donnerstag früh in Berlin eintreffen und sich am Vormittag in das Auswärtige Amt begeben, um dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch zu machen.

biet durchgeführt, aus dem man die ansässige Bevölkerung entfernte. Weiter haben sich die Bolschewiken auf Spitzbergen festgesetzt, wo sie die ertragreichsten Kohlenbergwerke erworben haben. Schon heute sitzen auf dieser riesigen Eismeerinsel weit mehr verlässliche „Sowjetbürger“ als in Norwegen. Der beträchtlichen, verstärkten Nordflotte Moskaus hat keiner der anderen Anliegerstaaten auch nur annähernd etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen.

Vitalis Pantenburg — ein besonders gründlicher Kenner der Dinge — hat es nun unternommen, in seinem außerordentlich beachtenswerten Buch „Ruflands Griff um Nordeuropa“ (Schwarzhauperverlag in Leipzig) diese Angelegenheit einmal gründlich zu behandeln. Man darf nur hoffen, daß seine umfassend belegten Darstellungen auch in den Nordstaaten jene Aufmerksamkeit finden, die sie im gesamt-europäischen Interesse unbedingt verdienen.

Jener „süße Friede“, der nach der Meinung vieler Skandinavier dem Norden nach 1918 geschenkt wurde, und der sie zu so starken Einschränkungen der Wehrkräfte veranlaßt hat, entbehrt heute vollends der tatsächlichen Grundlage. Wenn heute noch beispielsweise in Norwegen außer dem Osloer Gardebataillon nur eine einzige (!) Garnisonkompanie in Kirkenes da und unter den Waffen steht, so vertritt sich das wenig mit der weltrevolutionären Propaganda und den gewaltigen Rüstungen Moskaus. Leute wie der rote Störingspräsident Hambro reichlich sehen immer noch — gleich dem Wirth der Systemzeit — die Weltgefahr im bösen Nazideutschland, aber schon ein einseitiger Schultnabe aus Lappland könnte ihnen beweisen, daß ein Klein Moskau die große Gefahr für den menschenarmen und ungeschützten Norden darstellt. Woher die roten „Spukflieger“ kamen, die so gründlich in Lappland spionierten, das weiß nachgerade jedermann. Und zu kühnen liberalistischen Träumen ist die Zeit schlecht gewählt, in der Sowjet-Abote norwegische Erzgebirge „beobachten“ und viele Divisionen der Roten Armee, ungezählte Luftgeschwader an der Grenze eines Landes mit knapp drei Millionen Einwohnern und wertvollsten Erzkorkommen halten. Die norwegischen Fischer, die man nach bewährter Bolschewistenart langsam aber brutal aus den Eismeerengewässern der Sowjets verdrängt hat, könnten von der Moskauer Demokratie ihren prominenten Obermarginalen ganze Bände erzählen.

Naive Leute haben gemeint, Sowjetien sei ja mit Bodenschätzen reichlich versehen, dabei aber die ungeheuren Fismasse des roten Zuchtstaates und seine Verkehrsnetze ganz vergessen. Pantenburg weiß ihnen sehr treffend nach, daß ein Eisenbahnzug mit Donkohlen bis zu den Weltmeerhäfen im Norden immer noch einen halben Zug Kohle als Betriebsstoff verbrauchen würde und daß die großen Ausgaben Moskaus auf Spitzbergen nur Punkte in einer viel größeren Rechnung sind. Ost genug hat ja auch der Kommunismus schon seine Absichten durchblenden lassen, wenn er mit allem Nachdruck ein „Sowjet-Skandinavien“ propagierte und jährlich besondere Abordnungen aus Lappland in seinem Hause empfing. Das rote Streben nach Atlantikhäfen und nach den reichen

# Japan warnt die Mächte

## Blöcklicher Vormarsch in Südchina

Tokio, 13. Oktober.

Ministerpräsident Fürst Kono ließ heute in seiner Eigenschaft als Außenminister den diplomatischen Vertretern in Tokio eine offizielle Note zugehen. In dieser Note werden die betreffenden Regierungen ermahnt, in Zukunft die Benutzung ausländischen Eigentums als Operationsbasis durch chinesische Truppen in Südchina unmöglich zu machen; widrigenfalls müsse die japanische Regierung jegliche Verantwortung für die eventuelle Schädigung ausländischen Eigentums ablehnen. Im eigenen Interesse scheine es daher geboten, daß sich die fremden Mächte sämtlicher Handlungen enthalten, die bei den japanischen Truppen den Eindruck einer Einmischung zugunsten Tschiangkai-scheks erwecken könnten.

Ferner richtet die japanische Regierung an die in Frage kommenden Mächte den dringenden Wunsch, nach Möglichkeit von sämtlichen Bewegungen ihrer Truppen und Schiffseinheiten in den Gebieten Südchinas während der Dauer der japanischen Operationen abzusehen. Nur auf diese Weise könnten unvorhergesehene Zwischenfälle zwischen diesen Mächten und der japanischen Wehrmacht vermieden werden. Sollten jedoch zwingende Gründe für Truppenbewegungen der fremden Mächte vorliegen, so würden in jedem Falle die japanischen Behörden zehn Tage vorher davon in Kenntnis zu setzen sein. Die japanische Regierung habe im übrigen das feste Vertrauen, daß keine der ausländischen Mächte den chinesischen Truppen die Erlaubnis zur Benutzung ihrer Hoheitsgebiete und Luftzonen erteilen werden. Ein derartiges Ansinnen Chinas läge aber durchaus im Bereich der Möglichkeiten.

Die Note des japanischen Außenministers erinnert schließlich an die am 20. Juni bekanntgegebene Gefahrengzone im chinesischen Kriegsgebiet. Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Schiffe ausländischer Staaten deutliche Kennzeichen führen müssen. Sämtlichen Personen fremder Nationalität wird seitens der japanischen Behörden dringend nahegelegt, das bezeichnete Gebiet möglichst umgehend zu verlassen.

(R.) London, 13. Oktober.

Der britische Botschafter in Tokio ist beim japanischen Außenministerium vorstellig geworden, um sich von Japan die Achtung der britischen Interessen in Hongkong zu sichern zu lassen. Der Botschafter gab der Botschaft Englands Ausdruck, daß durch den japanischen Angriff auf Kanton die britische Einflussphäre beeinträchtigt werden könnte. Der japanische Außenminister hat darauf hingewiesen, daß eine Unterbrechung der Eisenbahn-Verbindung zwischen Hongkong und Kanton notwendig sei, da auf diesem Wege Tschiangkai-schek noch immer Waffenlieferung erhalten habe. Die britische Garnison in Hongkong, die erst kürzlich durch Abteilungen aus Singapur verstärkt wurde, hat die Grenze der britischen Kolonie gegen das chinesische Inland besetzt, um den erwarteten Flüchtlingstrom abzuweisen. Die Engländer haben bereits damit begonnen, Kanton zu räumen. Nach Berichten aus Hongkong haben die

Japaner 40 Meilen östlich von der britischen Kolonie eine Seerestrupe von 50 000 Mann gelandet, die unmittelbar nach ihrer Landung bereits in heftige Kämpfe mit chinesischen Truppen verwickelt wurden.



Angriff auf Kanton

Die japanische Armee und Marine hat mit militärischen Operationen gegen Südchina entlang der Provinz Kwangtung und damit mit dem seit langer Zeit geplanten Angriff auf Kanton begonnen. 35 japanische Kriegsschiffe und Truppentransportschiffe landeten nach kurzer Artilleriebeschießung in der Biasbucht, 50 Kilometer nordöstlich von Hongkong. Der Angriff hat den Zweck, wie ein Kommuniqué des japanischen Oberkommandos mitteilt, den Krieg in Asien so bald wie möglich zu beenden. (Kartendienst Erich Zander, M.)

## Gute Freundschaft mit den autoritären Staaten

Ministerpräsident Tiso: Kein einziger Deutscher wird slowakisiert werden

Berlin, 13. Oktober.

Der erste Ministerpräsident der Slowakei, Dr. Josef Tiso, gewährte dem Sonderberichterstatter der Leipziger „Neuesten Nachrichten“ eine Unterredung, in der Dr. Tiso über die wichtigsten Arbeiten der neuen Regierung und ihre Stellungnahme zu den dringlichsten Fragen Aufschluß gab.

Nachdem die Freiheit des slowakischen Volkes endlich erlangt sei, so erklärte Dr. Tiso, gelte es, zunächst die Grenzen mit Ungarn durch ein Abkommen zu sichern. Aus weiteren Äußerungen Dr. Tisos über das Verhältnis zu Ungarn ging hervor, daß hinsichtlich der neuen Grenzziehung noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Slowakei, so fuhr der Ministerpräsident fort, wünsche mit allen Nachbarn, auch mit Ungarn,

in Freundschaft und Frieden zu leben, dürfe sich aber dabei weder wirtschaftlich noch national verbluten.

Dr. Tiso äußerte sich dann über das Verhältnis der slowakischen Regierung zu den Deutschen in der Slowakei. Die Regierung habe nicht die Absicht, auch nur einen einzigen Deutschen zu slowakisieren. Sie räume dem Deutschen in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht alle Rechte ein. Die Regierung habe weiter grundsätzlich beschlossen, ein Staatssekretariat für deutsche Angelegenheiten zu errichten.

Hinsichtlich der Stellungnahme zu den autoritären Staaten erklärte Dr. Tiso, es erfülle die slowakische Regierung mit großer Genugtuung, daß die autoritären Staaten alle moralisch und national zerlegenden Elemente ausmerzten. Die führenden

Bodenschätzen des Nordwestens kann heute nur noch von Böswilligen abgeleugnet werden.

Mit allem Nachdruck vergleicht Vitalis Pantenburg die eifrigen Bemühungen des finnischen Volkes, seine Macht gegen den Sowjet-Imperialismus modern und schlagkräftig zu erhalten. Um so befremdlicher ist jene Wehrträgheit, die noch immer in anderen Staaten des Nordens besteht. Erst in der letzten Zeit hat man sich auf Drängen erster militärischer und maritimer Fachleute zu einigen Erweiterungen entschlossen. Es wird aber immer noch jene marxistisch-liberalistische Engstirnigkeit hemmend wirken, die auch auf dem Gebiet der Bevölkerungs-

politik in Skandinavien sehr traurige Folgen gezeitigt hat. Einem Riesenland, das in Waffen starrt und die erbarmungslosesten Methoden in seiner Politik anwendet, kann man als Grenzwahe nicht eine Truppe gegenüberstellen, die teilweise nur zu kurzen Sommerübungen einigermassen mobilisiert ist, außerdem auch noch an veralteten Waffen krank.

Wer Pantenburgs sachlich-ruhige Darstellung gelesen hat, wird auch als Nichtdeutscher erkennen, wie systematisch das bolschewistische Machtstreben hier im finnisch-schwedischen Raum arbeitet. Und er wird notwendig die Folgerung daraus ziehen, daß es für erfolgreiche Gegenmaßnahmen hohe Zeit ist!

Eitel Kaper.

Männer der Slowakei zeigten dieselbe Gesinnung und wollten Ordnung und nationale Disziplin. Aus diesem Grunde suchten sie mit allen Mitteln gute Freundschaft mit den autoritären Staaten.

Der Ministerpräsident ging dann auf das Verhältnis zur Karpatho-Ukraine über. Die Vertreter der Karpatho-Ukraine hätten an der entscheidenden Sitzung der Slowaken in Sillein am 6. Oktober teilgenommen, auf der er und seine Freunde die Selbstständigkeit der Slowakei erzwingen. Die Karpatho-Ukrainer hätten ihnen dort schriftlich erklärt, daß sie die gleichen Wege wie die Slowaken einschlagen würden. Das hätten sie inzwischen auch getan.

Die Tatsache, daß sich in Sillein alle slowakischen Parteien

einschließlich des slowakischen Fliegels der tschechischen Arbeiter auf das Programm der slowakischen Volkspartei einigten, sei durch den Druck der Verhältnisse zu erklären. Die übrigen Parteien hätten eingesehen, daß das Programm der slowakischen Volkspartei das einzig richtige war. Sie kamen von selbst und boten ihre Mitarbeit zur Erreichung der Selbstständigkeit der Slowakei an. „Wir konnten“, so erklärte der Ministerpräsident abschließend, „dieses Angebot nicht zurückweisen und so stehen heute alle Slowaken in unserer Front und unter meiner Regierung. Ich wiederhole: Unser Ziel ist ein friedliches Zusammenleben mit allen Nachbarn. Ich, der ich in Wien mein ganzes Studium vollendete, hoffe, daß wir besonders mit dem Deutschen Reich recht gut auskommen werden.“

## Luftfahrtpioniere aller Länder in Berlin

Hauptversammlung der Lilienthalgesellschaft eröffnet

Berlin, 13. Oktober.

Die Hauptversammlung 1938 der Lilienthalgesellschaft für Luftfahrtforschung wurde Mittwoch vormittag unter stärkster Beteiligung aus dem In- und Auslande durch den Staatssekretär General der Flieger Milch im festlich geschmückten Ufa-Palast am Zoo feierlich eröffnet.

Unter den Anwesenden sah man neben den Vertretern verschiedener Reichsministerien zahlreiche Angehörige der Wehrmacht, vor allem der Luftwaffe, sowie führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen.

Auch das Ausland war stark vertreten. Botschafter und Gesandte der in Berlin beglaubigten Mächte, die Militärattaches und viele Pioniere der Luftfahrt aller Länder, unter ihnen Oberst Lindbergh, befanden sich unter den Gästen. Auf Veranlassung des italienischen Staatssekretärs für die Luftfahrt Valle war eine größere Gruppe hoher Offiziere der königlich italienischen Luftwaffe und namhafte Angehörige des italienischen Hochschulwesens erschienen.

Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring begrüßte Staatssekretär General der Flieger Milch die Gäste und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Geist der Fliegerkameradschaft, der sich schon so oft bewährt habe, auch die Arbeiten der Hauptversammlung 1938 bestimmen und zu fruchtbaren Ergebnissen führen möge. Der geschäftsführende Präsident der Lilienthalgesellschaft, Ministerialdirigent Baumler, gab in einer grundlegenden Ansprache einen anschaulichen Überblick über die Aufgaben der Forschungsarbeit und betonte, daß es für die Leitung der Lilienthalgesellschaft eine besonders große Freude sei, daß die Tagung „in diesem Jahre kurz nach dem Abschluß von Ereignissen stattfindet, die es gestatten, einen besonders großen Kreis von Freunden aus vielen Ländern der Welt zu friedlichen Erörterungen über die Gebiete der Luftfahrttechnik zu vereinen.“

Lilienthalring für Präsident Fedden

Es wurde dann eine Reihe von Ehrungen bekanntgegeben. Generalmajor Udet verlas die Namen der neuen Inhaber der Lilienthalmedaille, die folgenden verdienten Männern verliehen wurde: Dr. Dornier, Professor Heinrich Focke, dem Erbauer des deutschen Subschraubers, Prof. Breg (Göttingen), Dr. Ebert (Frankfurt am Main), Albert Patin (Berlin) und Adolf Beck (Bitterfeld). Eine hohe Auszeichnung erfuhr auch der Präsident der königlich englischen Luftfahrtgesellschaft, Fedden, der Chefkonstrukteur der bekannten Bristolwerke. Ihm wurde der Lilienthalring verliehen, eine Ehrung, die zum erstenmal vorgenommen wurde.

Im Auftrage des Reichsministers für Erziehung und Unterricht Ruff überreichte Staatssekretär Fichinisch die Urkunden des Lilienthalpreises und des Ludwig-Brandt-Preises. Zum Schluß dankte Fedden im Namen der ausländischen Gäste für den herzlichen Empfang und wünschte der Hauptversammlung einen erfolgreichen Verlauf.

Die Reihe der Vorträge wurde von dem bekannten Flugzeugkonstrukteur Igor Sikorsky eröffnet. Die größte amerikanische Luftverkehrsgesellschaft erließ vor einiger Zeit unter Mitwirkung von Oberst Lindbergh eine Ausschreibung auf ein Flugzeug von 11½ Tonnen Nutzlast für achtauf tausend Kilometer Reichweite und eine Reisegeschwindigkeit von mindestens 320 Kilometer in der Stunde. Die Maschine soll in Augustabenden hundert Passagiere Platz bieten und außerdem eine Besatzung von sechs Mann an Bord haben. Zu den amerikanischen Firmen, die hier eingeleitet worden sind, gehört auch die Flugzeugfirma Sikorsky, deren Flugboote über den Weltmeeren sich schon so erfolgreich bewährt haben. In seinem



Flieger aus 24 Länder tagen in Berlin

Die Teilnehmer an der Hauptversammlung der Lilienthalgesellschaft für Luftfahrtforschung trafen sich am Vorabend im Neuen Palais in Potsdam. — Auf unserem Bild steht man (von links) den französischen Kunstoffleger Déronat, Oberst Lindbergh und Generalmajor Udet im Gespräch.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Vortrag führte Sikorsky aus, daß für den künftigen Transozeanverkehr das Großflugboot mit vier oder sechs Motoren als die günstigste Lösung bezeichnet werden könne. Wohl ist das Landflugzeug bis zu einem Fluggewicht von zehn Tonnen wegen seines günstigeren Luftwiderstandes den Seemaschinen gegenüber im Vorteil, dann aber zwischen zehn und fünfzig Tonnen ändert sich das Verhältnis.

Bei einer Größe bis zu hundert Tonnen ist nach Ueberzeugung Sikorskys der Seemaschine gegenüber dem Landflugzeug der Vorzug zu geben. Die Schaffung derartiger Reisenmaschinen bereitet technisch keine Schwierigkeiten mehr. Man wird sich einstweilen an die übliche und bekannte Bauform für Flugboote halten, bei der vorn die Flügel und hinten das Leitwerk angebracht sind. Das Kur-Flügel-Flugzeug bietet vielleicht für die weitere Zukunft interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Wegen der notwendigen Dicke der Flügel, in denen ja Triebwerkeanlage und sämtliche Unterfunktionsräume sein müssen, dürfte diese Bauform allerdings erst bei Größen zwischen fünfhundert und tausend Tonnen in Frage kommen. Immerhin scheint das noch etwas Zukunftsmusik zu sein.

Heinkel über die Entwicklung des Schnellflugzeuges

Ist Sikorsky als Erbauer der Großflugboote weltbekannt, so hat sich Professor Heinkel, der zweite Vortragende auf der Hauptversammlung, vor allem durch den Bau außerordentlich tüchtiger Schnellflugzeuge in kleineren und mittleren Größenordnungen einen Namen gemacht. Heinkel führte in seinem fesselnden Vortrag in die Geschichte gerade dieser Flugzeugmuster während der letzten Jahre ein. Er untersuchte, wie weit an der Zunahme der Geschwindigkeit die Verstärkung der Motoren oder die Verbesserung der aerodynamischen Qualitäten beteiligt sind. Von dem Grundsatze ausgehend, daß Hochleistungen nicht mit Spezialflugzeugen, sondern mit Maschinen im Dienst des Verkehrs und der Luftwaffe erstrebt werden sollten, gab Prof. Heinkel einen übersichtlichen Überblick über die am Triebwerk und an der Zelle erzielten Fortschritte. Der Siegeszug der Heinkelmaschinen begann bekanntlich mit den Erfolgen des Schnellverkehrsflugzeuges H. G. 70 im Jahre 1932, die einen eindringlichen Beweis dafür lieferten, wie weit die Geschwindigkeitssteigerung durch die Weiterentwicklung der Zelle ermöglicht werden kann. Auch die Einführung der Vertikal-Luftschraube hat viel zu den Ergebnissen der letzten Jahre beigetragen.

Alle bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen gelten für den Geschwindigkeitsbereich bis etwa 700 Kilometer in der Stunde. Die weitere Annäherung an die Schallgeschwindigkeit wird eine Verschlechterung des Wirkungsgrades der Luftschrauben mit sich bringen und den Konstrukteur noch vor eine weitere Reihe von Schwierigkeiten stellen, die allerdings zu überwinden sind. Es handelt sich darum, alle Störkörper zu beseitigen, die Stirnflächen weiter zu verringern, die Form der Hauptkörper zu verbessern, den Reibungswiderstand zu verringern und die Form den Kompressibilitätsbedingungen anzupassen.

Die Vorträge zweier so erfolgreicher Flugzeugbauer gaben ein anschauliches Bild von den Bestrebungen der Luftfahrt und den Erfolgen, die besonders in den letzten Jahren erzielt werden konnten.

Tschechische Studentenschaft schließt Juden aus

Den antisüdischen Maßnahmen einiger tschechischer akademischer Berufsverbände, so z. B. der Rechtsanwälte und Ärzte, hat sich nunmehr auch die tschechische Studentenschaft angeschlossen. Aus der Leitung der Studentenschaft wurden alle jüdischen Mitglieder ausgeschlossen. Auch die slowakische Studentenschaft hat sich von jüdischen Einflüssen gesäubert.

## Frankreichs Gewerkschafts-Chef in Prag

„Genosse“ Jouhaux als veripäpeter „Ketter“ auf Reisen

(R.) Paris, 13. Oktober.

Der Chef der französischen roten Einheitsgewerkschaft, Jouhaux, hat sich gestern auf dem Luftwege nach Prag begeben. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch noch hatte Jouhaux auf einer Nachtsitzung des „Nationalrates“ der Einheitsgewerkschaft einen verzweifelten Versuch gemacht, den Zerfall der französischen Gewerkschaftsfront zu vermeiden. Die „deutsche Gefahr“ hat wieder einmal mit Erfolg dazu herhalten müssen, den Zerfall des marxistischen Gewerkschaftslagers aufzuhalten.

Jouhaux hat auf der Nachtsitzung sich mit der gegenwärtigen Lage in Europa befaßt, wie sie sich seinem durch demokratische und marxistische Ideen verwirrten Gesichtspunkt darbieten. Jouhaux begann zunächst mit einer Sympathie-Erklärung für Kotschpanien, die auch in einer Entschliebung ihren Niederschlag fand. Dann befuhrwortete er eine internationale Konferenz, an der natürlich Sowjetrußland teilnehmen soll. Den Höhepunkt erreichte sein Redefluß, als er in bewegten Worten den „Verlust“ der Tschecho-Slowakei betrauerte, deren „Mission“ es gewesen sei, die „Bastion der Demokratie in Mitteleuropa“ darzustellen. Der Zerfall der Tschecho-Slowakei bedeute den Niedergang der letzten Freiheiten, die überhaupt noch in Mitteleuropa bestanden hätten. Jouhaux rühmte sich zum Schluß, daß er und Léon Blum es gewesen seien, die den amerikanischen Präsidenten auszufordern hätten, einen Appell zur Rettung des Friedens und der Tschecho-Slowakei an die Welt zu richten. (1)

## Die Gouvernanten regen sich...

Eine Anzahl englischer Blätter bringt in der altbekannten governantenhaften Art, die der Führer in seiner Saarbrücker Rede näher gekennzeichnet hat, unzulässige und unwahre Berichte aus Sudetendeutschland. Es handelt sich um eine Neuauflage jener Greuelgeschichten, die dem englischen Volk erst anfänglich des Anschließes Oesterreichs vorgelegt wurden. Wieder tauchen die mißhandelten Juden, Priester, Marxisten und nun auch die „verfolgten“ Tschechen auf. Die englischen Blätter, insbesondere die Organe der Opposition, versuchen auf diese Weise, den günstigen Eindruck des Münchener Friedens zu verwischen. Dem gleichen Zweck dient auch ein raffiniertes Manöver mit falschen Bevölkerungsziffern. Es wird behauptet, daß in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten 850 000 Tschechen wohnen, die nun „dem Nazi-Terror wehrlos ausgeliefert“ seien. Das Märchen von den 850 000 „geopferten“ Tschechen gehört zu den unvergänglichsten Erfindungen, die eine gewisse Kategorie britischer Blätter bisher zur Vergiftung der deutsch-englischen Beziehungen ausgebrütet hat.

Tatsache ist, daß die neue deutsch-tschechische Grenze lediglich das geschlossene deutsche Siedlungsgebiet umfaßt und in Übereinstimmung mit den Beschlüssen einer internationalen Kommission, der ein tschechisches Mitglied angehörte, abgesteckt wurde. Die neue Reichsgrenze verläuft genau nach der Sprach- und Volkstumsgrenze. Eine Anzahl deutscher Gemeinden und Städte, die noch vor dem Kriege eine deutsche Mehrheit hatten, später aber tschechisiert wurden, sind sogar außerhalb der neuen Grenze geblieben, obwohl ein berechtigter deutscher Anspruch auf sie hätte erhoben werden können, außerdem sind große deutsche Sprachinseln, wie z. B. Jglau, eben-



falls außerhalb des deutschen Gebietes geblieben. Die Ziffer der auf nunmehr deutschem Gebiet wohnenden Tschechen beträgt nur einen Bruchteil der märdenhaftesten Zahl von 850 000. Im Jahre 1918 wurden in dem abgetretenen Gebiet 124 000 Tschechen gezählt, also etwa nur ein Siebtel der von britischen Blättern behaupteten Ziffer. Eine 20jährige, von Prag systematisch betriebene Tschechisierung, die Verpflanzung von Beamten, Lehrern, Polizisten, Ingenieuren, Offizieren, Arbeitern usw. in reindeutsche Gebiete, hat diese Ziffer allerdings nahezu verdoppelt können, so daß Anfang 1938 in dem abgetretenen Gebiet etwa 250 000 Tschechen lebten, von denen sich allerdings in den letzten Wochen wieder ein erheblicher Teil in das Innere des Landes zurückgezogen hat. Die Tschechen selbst beziffern die Zahl ihrer in dem sudetendeutschen Gebiet 1938 lebenden Volksgenossen auf 361 000 auf Grund einer im Jahre 1930 unter stärkstem behördlichen Gewissenszwang durchgeführten „Volkszählung“. Wie die von den Tschechen gebrauchten Zahlenangaben aufzufassen sind, zeigt jedoch deutlich das Beispiel des Sultschiner Ländchens, das den Tschechen in Verailles auf Grund der Behauptung zugesprochen wurde, es lebten dort neben 50 000 Tschechen nur 4000 Deutsche. Bei jeder Wahl wurden jedoch stets heftig bis neunzig vom Hundert aller Stimmen in diesem Ländchen für deutsche Parteien abgegeben. Während das Gewissen der in Frage kommenden britischen Blätter zwanzig Jahre geschwiegen hat, als 3,5 Millionen Deutsche ohne Volksbefragung einem fremden Staat einverleibt und von diesem mißhandelt wurden, reagiert das „Gewissen“ dieser Gouvernanten überaus empfindlich, wenn es sich um 200 000 Tschechen handelt, die auf Grund einer von der tschechischen Regierung angenommenen Vereinbarung in einem nunmehr deutsch gewordenen Gebiet wohnen. Warum haben sich die britischen Blätter nicht entrümpelt, als 240 000 Sudetendeutsche, mittellos und wehrlos, verfolgt von tschechischer Polizei über die Grenze in das Reich fliehen mußten? Wahrlich, ein höchst seltsames „Gewissen“, das zu seinem „Aufbäumen“ 300 000 Saarfranzosen oder 850 000 Sudetendeutsche erfinden muß.

## Der belgische König in Paris

Paris, 13. Oktober.

Mittwoch mittag traf Leopold III., König der Belgier, in Begleitung seines Bruders, des Herzogs von Flandern, des belgischen Ministerpräsidenten und Außenministers Spaak auf dem Nordbahnhof in Paris ein. Außenminister Bonnet empfing die königlichen Gäste. In der belgischen Botschaft fand ein Empfang statt, an dem neben den Mitgliedern der belgischen Königsfamilie Präsident Lebrun und die meisten Mitglieder der französischen Regierung teilnahmen. Bald nach 18 Uhr begab sich König Leopold III. mit seinem Gefolge zum Bahnhof, um von dort die Heimreise nach Brüssel anzutreten.

Großfürst Cyril verstorben

Großfürst Cyril, Chef des Hauses Romanow und Enkel von 62 Jahren in Paris gestorben. Er hinterläßt drei Kinder, darunter den neuen Thronwärter Großfürst Wladimir Cyrillowitsch, der bereits 1924 als Thronerbe bestimmt wurde.

## Teilweise Einigung in Romorn

In Romorn wurden gestern mittag um 12 Uhr die ungarisch-tschechoslowakischen Verhandlungen fortgesetzt. In den Beratungen, die bis 14.30 Uhr dauerten, konnte noch keine endgültige Einigung erreicht werden. Während über sieben Bezirke, die von Ungarn beansprucht werden, eine Einigung auf Rückgliederung gefunden werden konnte, gehen die Auffassungen bei weiteren acht Bezirken, deren Anschluß von Budapest gefordert wird, auseinander. Die Verhandlungen werden heute vormittag fortgesetzt. An den gestrigen Verhandlungen nahm der karpatho-russische Minister Bacinsky teil, der erklärte, daß Karpatho-Rußland weiterhin im tschecho-slowakischen Staatsverband bleiben wolle.

# Rundschau vom Tage

## Amerika vor dem Wahlkampf

Präsident Roosevelt, der in die Bundeshauptstadt zurückgekehrt ist, lehnte in der Pressekonferenz am Dienstag jede Äußerung über die Entwicklung der politischen Lage in Europa ab. Die Fragen, deren Dringlichkeit den Präsidenten seinen Urlaub hat abbrechen lassen, sind einmal die Forderungen der Weizen- und Baumwollfarmer nach höheren Preisen oder höherer Beilegung ihrer überhöhten Ernten, zum anderen die Festlegung des Bundeshaushalts, der der gleich nach Neujahr zusammenzutretenden regulären Parlamentstagung vorgelegt werden soll. Ueber das Budget konnte Roosevelt noch keine Angaben machen, doch erklärte er auf Fragen, daß der Etat der Kriegsmarine wahrscheinlich um 150 Millionen Dollar gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr erhöht werden werde. Es handelte sich dabei um die selbstverständliche Folge des früher aufgestellten Flottenbauplanes, denn für die Kriegsschiffneubauten, die das Parlament in seiner letzten Tagung beschlossen habe, würden gerade beim Inkrafttreten des neuen Etats größere Summen erforderlich sein. Die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit wendet sich jetzt an erster Stelle dem Wahlkampf zu. Der 8. November wird die Entscheidung bringen, ob Roosevelts „New Deal“ noch die gleiche Zugkraft besitzt wie vormals. Auch bleibt abzuwarten, ob der Zwiespalt innerhalb der demokratischen Partei der republikanischen Opposition zugute kommen wird.

## Japan will zu Griechenland

Vertreter der apyriotischen Organisationen in Athen haben der englischen Gesandtschaft ein Schreiben an Ministerpräsident Chamberlain übergeben, in dem sie für das apyriotische Volk die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts verlangen. Die Bewohner der seit 1925 von England besetzten Insel Japern hätten seit jeher für ihre Vereinigung mit dem Mutterlande Griechenland gekämpft. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Wir haben die Ueberzeugung, daß die hohen Prinzipien der Menschlichkeit, die in den letzten Tagen so leuchtend offenbart wurden, auch für das apyriotische Volk durchgeführt werden können.“

## Britische Strafaktionen gegen die Araber

Die „Daily Mail“ schreibt zur Lage in Palästina, daß das britische Kolonialministerium mit außerordentlich heftigen Feindseligkeiten, wenn nicht sogar mit einem offenen Aufstand rechnet. Die britische Regierung werde nicht mit den Arabern verhandeln, falls diese nicht den Kleinrieg einstellen würden.

Die Meldungen, die aus Palästina einlaufen, bestätigen die Richtigkeit der Behauptungen des Londoner Blattes. Die englischen Truppen und Polizeieinheiten gehen mit aller Schärfe gegen diejenigen arabischen Dörfer vor, in denen Widerstandsnester vermutet werden. In der Stadt Mejbal wurden allein 25 Häuser in die Luft gesprengt. In zahlreichen Städten wurden Strafen verhängt, so z. B. in Nazareth, Beilehem, Gazar, Jaffa und in Teilen von Jerusalem. Ein arabischer Aufständischer wurde in Jerusalem hingerichtet. Südwestlich von Jerusalem fand am Dienstag ein heftiger Kampf statt, bei dem von englischer Seite Flugzeuge und Tanks gegen die arabischen Aufständischen eingesetzt wurden. Engländer und Araber hatten Tote und Verwundete zu verzeichnen.

## Pariser Sender verhöhnt den Duce

Der französische Staatsender in Paris sandte am Dienstagabend ein Hörspiel, in dem der italienische Regierungschef verhöhnt wurde. Von Abgeordneten der Rechtsopposition wurde Ministerpräsident Daladier auf diesen unerhörten Zwischenfall hingewiesen und um Einschreiten ersucht. Der Zwischenfall verdient um so größere Beachtung, als er am Vorabend einer Kabinettsitzung geschah, die über die Entsendung eines französischen Botschafters nach Rom beraten soll.

# „Ja, wenn Sie Feigen mitnehmen...“

## Kopplungskäufe - Sabotage am Vierjahresplan - Strenge Bestrafung eines Volksschädlings

(N.) Berlin, 13. Oktober. „Ja, wenn Sie Feigen mitnehmen.“ Um diese vielgeliebte Bemerkung eines Verkäufers drehte es sich in einer Verhandlung vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts. Die Anklage lautete auf vorsätzlichen Kopplungsverkauf. Der Angeklagte hatte in der Berliner Zentralmarkthalle als Lebensmittelgroßhändler einen Stand mit Kartoffeln, Gemüse und Süßfrüchten. Er beliefernte in der Hauptsache Kleinhändler. Im Mai dieses Jahres, als die neuen Kartoffeln etwas knapp waren, wollte ein Kleinhändler von dem Angeklagten einen noch nicht verkauften Sack Kartoffeln erlösen. Als der Klein-

## Große italienische Siedlung in Afrika

Der bevorstehende 17. Jahrestag des Marsches auf Rom wird im Zeichen der ersten großen Siedlungsaktion des faschistischen Italiens in Libyen stehen. Das faschistische Siedlungswort, das in den letzten fünf Jahren unter dem Generalgouverneur Marschall Balbo planmäßig durchgeführt wurde, wird mit der Entscheidung von 1800 Familien von insgesamt 20000 Seelen in eine neue intensive Phase treten, während der weite Gebiete durch eine großzügige Besiedlung ganzer italienischer Familien er-



Bei Müllers liegt der Fall jetzt klar! Nicht, daß Herr Müller seine Arbeitsanzüge weniger schmutzig macht als sonst, nein - nur Frau Müller hat jetzt eine neue und praktischere Methode, die Sachen zu säubern. Sie nimmt jetzt, wie es so viele Handwerkerfrauen tun, imi. • Was imi leistet, muß man selbst einmal an stark verschmutzten Sachen ausprobieren.

schlossen und in den Dienst der italienischen wirtschaftlichen Selbständigkeit gestellt werden sollen. Insgesamt 17 Dampfer sind für diese in der Siedlungsgeschichte einzigartige Massenverpflanzung von qualifizierten Landarbeitern aus allen Gauen Italiens eingeteilt. Am ersten Tage des 17. Jahres der faschistischen Zeitrechnung laufen diese Schiffe gleichzeitig aus Genua, Neapel und Syrakus aus, um am 4. November die italienischen Siedler in Tripolis und Bengasi zu landen.

# Verstärkte Förderung der deutschen Kraftfahrt

## Wichtige Anordnung von Rudolf Hess / Gemeinsamer Auftrag an Korpsführer Hühnelein und Dr. Todt

München, 13. Oktober.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess hat eine Anordnung erlassen, durch die die deutsche Kraftfahrt zu noch vermehrter Einsatzbereitschaft in nächster Zeit geführt wird. Die Anordnung besagt:

Die deutsche Kraftfahrt bedarf nach den bisherigen Erfahrungen zur Erreichung höchster Leistungsfähigkeit verstärkter Förderung durch die Partei. Ich beauftrage deshalb den Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps, Korpsführer Hühnelein, und den Leiter des Hauptamtes für Technik, Hauptamtsleiter Dr. Todt, sich dieser Aufgabe zu widmen und mich den Behörden gegenüber zu vertreten.

1. Dem Korpsführer Hühnelein fällt hierbei die Aufgabe zu, die Entwicklung auf dem Gebiete der Verkehrsordnung und der Kraftfahrzeugwirtschaft zu beobachten, Anregungen zu geben und Vorschläge zu machen.

Unter der Verkehrsordnung sind das Verhalten im Straßenverkehr, die Verkehrserziehung und die Bekämpfung der Verkehrsunfälle zu verstehen.

## Verstärkte holländische Grenzkontrolle

Im Hinblick auf den Umstand, daß noch immer zahlreiche politische Flüchtlinge und andere unerwünschte Ausländer heimlich die holländische Grenze zu überschreiten versuchen, hat die Regierung den Beschluß gefaßt, die Grenzkontrolle abermals beträchtlich zu verstärken. Der größte Teil der Gendarmetruppen ist nunmehr über die an der Ost- und Südgrenze liegenden Ortschaften verteilt worden. Da sich aber die Notwendigkeit ergeben hat, nicht nur die Eisenbahnstationen, Automobilstraßen und Fußgängerwege, sondern auch die Wälder und Büsche eingehend zu überwachen, hat die Regierung im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung angeordnet, daß ca. 1000 Mann der Grenzschutzbataillone zeitweilig in die Gendarmerie eingegliedert werden.

Parallel mit diesen Maßnahmen haben verschiedene Polizeibehörden im Inland eine Aktion zur Ausspürung solcher Ausländer in Angriff genommen, denen es in den letzten Monaten geglückt ist, ohne gültige Ausweispapiere nach Holland zu gelangen und sich jetzt unangemeldet hier aufzuhalten. Unter ihnen befinden sich besonders zahlreiche jüdische Elemente. Dem Vernehmen nach fürchtet man, daß Holland als Folge der Umstellung im ehemaligen tschecho-slowakischen Staatswesen einem neuen Emigrantenzustrom ausgesetzt werden könnte.

## Deichbruch bei Utrecht

Infolge des heftigen Unwetters, das in Holland umfangreiche Schäden anrichtete, kam es bei Utrecht zu einem Deichbruch. Im Augenblick waren die im Bau befindlichen Anlagen des Amsterdam-Rhein-Kanals überflutet, so daß die Arbeiten unterbrochen werden mußten. Bisher gelang es nicht, den Deich auszubessern. Man will versuchen, den überfluteten Kanalabschnitt trocken zu pumpen.

## Aufdringlicher Sekhude aus USA, verwiesen

Die amerikanischen Einwanderungsbehörden ordnen die Deportierung des englischen Staatsangehörigen John Strachen an. Es handelt sich hierbei um einen Juden, der bereits vor Jahren versucht hat, in den Vereinigten Staaten kommunistische Sekhuden zu halten.

In den Rahmen der Kraftfahrzeugwirtschaft fallen alle Fragen der Entwicklung der Kraftfahrzeuge, der Zulassung von Fahrzeugen und Fahrzeugführern zum Straßenverkehr, der Fahrschulen, der Fahrlehrer, der Kraftfahrzeugkassen, des Kraftfahrspportes und auch der Ordnung des zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehrs.

2. Dem Hauptamtsleiter Dr. Todt fällt die Aufgabe zu, die Verkehrspolitik in weitestem Sinne zu beobachten, Anregungen zu geben und Vorschläge zu machen.

Unter Verkehrspolitik sind alle Fragen zu verstehen, die sich auf den Straßenbau, die Straßenerhaltung, die Betriebsanlagen für den Straßenverkehr, den gesamten Güter- und Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen, die Treibstoffversorgung, die Anpassung von Kraftfahrzeugen an die Autobahn- usw. beziehen.

In Grenzfällen sichert die Zusammenarbeit von Korpsführer Hühnelein und Hauptamtsleiter Dr. Todt die einheitliche Auffassung.

Die Anordnung vom 22. Januar 1937 bleibt unberührt. Korpsführer Hühnelein und Hauptamtsleiter Dr. Todt sind in der einschlägigen Gehebesache die maßgeblichen Berater des Stellvertreters des Führers.

## Maginotstellungen verstärkt

Die französische Regierung hat einen Kredit von 2,4 Milliarden Franken genehmigt, der für allgemeine Verteidigungszwecke und für die Kriegsstärke bestimmt ist. Im Vordergrund der Maßnahmen, die mit den Mitteln dieses Kredits durchgeführt werden sollen, stehen Erweiterungsbauten an der französischen Ostgrenze, an der sogenannten Maginot-Linie. Ministerpräsident Daladier unterteilt sich in dem Kabinettsrat ausführlich mit dem Finanzminister Marchandeaue über die Vorbereitung der großen Anleihe, die der Stärkung der Währung und Arbeitsbeschaffungsmassnahmen dienen soll. Die Aushandlung dieser Anleihe hat bereits an der Börse eine große Aufwärtsbewegung veranlaßt.

## Polens Marshall besucht Teschen und Freistadt

Mittwochmittag ist Marshall Rydz-Smigly in Teschen zu einer Besichtigung der beiden von der Tschcho-Slowakei an Polen abgetretenen Kreise Teschen und Freistadt eingetroffen. Der Chef der polnischen Wehrmacht wurde auf dem Teschener Bahnhof von dem militärischen Oberbefehlshaber des Olsa-Gebietes, General Borinowski und dem tschechischen Wehrmachtsoffizier sowie einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Gms, G. m. b. H., Zweigtedition Emden, / Verlagsleiter Hans Fock Emden.

Hauptverleger: Hans Fock; Stellvertreter: Karl Engeltes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bände) für Innenpolitik und Bewegung: Hans Fock; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Koper; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Krümmlern, Ulrich und Harlingerland: Dr. Emil Reiter; für Emden: Helmut Rinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion; in Aurich: Fritz Brohoff; in Norden: Hermann König; - Berliner Schriftleitung: Graf Reiffers. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden.

D. A. September 1938: Gesamtauflage 26 631.

davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Nurich-Harlingerland 16 610

Leer-Neiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreislage Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffung A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Gms, GmH., erscheinen insgesamt

Offizielle Tageszeitung 26 631

Breiter Zeitung 26 253

Nordburgische Staatszeitung 26 516

Wilhelmshavener Kurier 15 148

Gesamtauflage September 1938 114 622

## Kreuzmaldungen

Der Führer hat dem um die deutsche Kulturgeschichte hochverdienten Verleger und alten Parteigenossen Hugo Brudmann (München) zum 75. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Stellvertreter des Führers hat als seinen Beauftragten für alle Fragen des Parteibaus in den jüdischen Gebieten den Reichsamtseiter Albert Hoffmann bestimmt. Reichswirtschaftsminister Walter Funk, der am Mittwochnachmittag in Sofia eintraf, wurde am Abend von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Kiroselwanoff empfangen.

Der Generalsekretär des Pariser marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT, Souhauz, hat sich am Mittwoch auf dem Luftwege nach Prag begeben. Souhauz ist als übler Hezer und Moskaufreund bekannt.

Die Lage an den deutschen Kliniken in Prag hat noch immer keine erträgliche Lösung erfahren. Es wurden jetzt auch die letzten deutschen Sekundärärzte fristlos entlassen.

Wie amtlich aus Prag bekanntgegeben wird, wird die Regierung Syrony die Geschäfte des Präsidenten vorläufig weiterführen. Mit der Neuwahl des Staatspräsidenten wird für Mitte November gerechnet. Der neue Präsident dürfte ein Vertreter des Wirtschaftslebens sein.

Der französische Geschäftsträger Blondel hat am Mittwoch wegen der Zustimmung für den neuen französischen Botschafter in Rom einen Schritt beim italienischen Außenminister Graf Ciano unternommen.

Wie verlautet, werden sich Vertreter des Nichteinmischungs-ausschlusses in den nächsten Tagen nach Cadix begeben, um dem Rücktransport der italienischen Freiwilligen beizuwohnen.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge sind in Italien gemäß den seitherzeit erlassenen Bestimmungen 98 jüdische Hochschulpfessoren ihrer Ämter enthoben worden.

Der bisherige Botschafter Japans in Berlin, Erzelenz Logo, ist zum Botschafter in Moskau ernannt worden. Die Zustimmung der Kompartregierung zu dieser Ernennung ist bereits im Außenamt Tokio eingetroffen.

## Luftfahrtauszeichnung für Dr. Eckener

Als Auftakt der Hauptversammlung der Liffenthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung fand im neuen Palais zu Potsdam ein Empfang statt. Staatssekretär General der Flieger Milch begrüßte die Mitglieder der Liffenthal-Gesellschaft und die zahlreichen aus dem In- und Auslande erschienenen Gäste im Namen des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, und wünschte der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Anschließend teilte der Vizepräsident der British Royal Aeronautical Society, Sempill, mit, daß die englische wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt an diesem Abend dem Vorkämpfer und Pionier der Luftfahrt Dr. Eckener die vor einiger Zeit verliehene Goldene Medaille der englischen Royal Aeronautical Society überreichen wolle. Der derzeitige Präsident der englischen R.A.S., Mr. Fedden, hat den britischen Botschafter, Sir Neville Henderson, Dr. Eckener die Goldene Medaille, die zum ersten Male einem Ausländer verliehen wurde, zu überreichen. Der britische Botschafter übergab hierauf mit auszeichnenden Worten die Medaille Dr. Eckener, indem er betonte, daß Dr. Eckener das Vertrauen des Grafen Zeppelin nicht nur für sein eigenes Vaterland, sondern für die ganze Welt weitergeführt habe.

Dr. Eckener dankte den englischen Vertretern für die hohe Auszeichnung und gab zum Ausdruck, daß er die Ehre im Namen seiner sämtlichen Mitarbeiter mit Dank annehme und weiterhin dafür arbeiten wolle, daß der Luftverkehr nicht nur mit Luftschiffen, sondern auch mit Flugzeugen dazu beitragen werde, die Völker einander näherzubringen und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

**1,10**  
**BLAU**  
**1,25**  
**ROT**  
Original-Paket  
netto 1/2 kg: 125g

**Trinkt Soka TEE**

**Schiffsbewegungen**

Reinischiffer-Vereinigung Weiser-Gms, Leer. Schiffsbewegungen  
 1. Oktober. Berkehr zu Rhein: Gilda 12, in Rheine  
 fällig, weiter nach Hamm-Gesentrichen-Duisburg-Krefeld-Düsseldorf. Sollung  
 soll 12, von Bremen abgehen. Kettj ladet/beladen in Bremen. — Berkehr  
 vom Rhein: Hedwig sollte 11, von Duisburg abgehen. Eben-Ger 11, von  
 Gesentrichen nach Oldenburg-Bremen. Bruno löst in Leer. Mutterlegen  
 12, von Emden nach Bremen. Johanne löst in Bremerhaven. — Berkehr  
 nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-  
 Stationen: Andine 14, in Hamm fällig, soll anschl. in Verdingen laden.  
 Sturmogel 12, in Uingen fällig, weiter nach Rheine-See-Münster. Kon-  
 turrent ladet/beladen in Bremen. Unga ladet/beladen in Bremen. Kehrwieber 11  
 12, Leer soll, weiter nach Rheine-Gesentrichen. Sollung ladet/beladen in Bremen.  
 Gertrud ladet/beladen in Bremen. Kehrwieber 11 ladet/beladen in Bremen.  
 Kalle ladet/beladen in Bremen. — Berkehr von Münster und den  
 übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Frieda ladet/  
 beladen in Münster. Annemarie 11/12, von Münster nach Papenburg-Leer.  
 Maria 12, von Münster nach Leer. Herbert 10, von Dorfen nach Aurich  
 Neepshoff. Margarethe 11, von Münster nach Leer. Gofine 11, von Nienbeed  
 nach Kiltentanal. Anna 12, von Emden nach Oldenburg-Bremen. — Ber-  
 kehr nach den Ems-Stationen: Grete löst in Aurich. Marie ladet/  
 beladen in Bremen. Anna-Gofine ladet/beladen in Bremen. — Berkehr  
 von den Ems-Stationen: Gedda ladet 12, in Emden. Emanuel 13,  
 in Bremen fällig. Hermann 11, von Emden nach Bremerhaven. — Di-  
 andere Schiffe: Grete ladet 3, in Norden für Bremen. Jupiter löst  
 in Nordbernen. Rahe und Gerhard liegen an der Werft. Frieda fährt zwi-  
 schen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz fährt auf dem Mittelkanal.  
 Orion, Epica und Sirius fahren Kleerde. Immanuel, Reinhard, Concordia,  
 Schwabe, Ina und Annemarie fahren Steine. Wega, Mäve, Debe und Nord-  
 born fahren Buhj.

Wendeschiffe Nord, Bremen. Nachen 10, Borkum soll, nach Bremen. Mer  
 10, ab Bremen nach Emden. Anas 10, ab Antwerpen nach Madeira.  
 Deffau 10, ab Emden. Donau 10, Duessant soll, nach Antwerpen. Ede 11,  
 an Polojama. General von Steuben 10, ab Santorin nach Tripolis. Jiar  
 9, ab Fremantle nach Durban. Köln 10, ab Montreal nach Sorl. Minden  
 11, ab Bremen. Oroana 10, Finisierre soll, nach Antwerpen. Alm 10, ab  
 Bahia nach Los Angeles. Wiegand 9, an Galveston.

Deutsche Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Aienfels 10, von  
 Suez, Birsefels 10, von Emden nach Hamburg. Aienfels 9, in Rotterdam. Eren-  
 fels 10, von Hamburg. Jallenfels 8, von Baltimore nach dem West Golf.  
 Hundek 10, von Gijon. Uchtenfels 11, von Karachi. Uebenfels 10, in  
 Kalfien. Reichenfels 10, von Antwerpen nach Kalfutta. Trautenfels 10, von  
 Antwerpen nach Kangoon. Treuenfels 10, Duessant soll. Weigenfels 10  
 in Antwerpen.

Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ailles 11, von Malma  
 nach Barbora. Anbrameda 11, Joltenu soll, nach Rotterdam. Apoko 11,  
 in Palajas. Ariadne 11, Joltenu soll, nach Rotterdam. Astarie 11, in  
 Bremen. Bellona 11, von Antwerpen nach Gijon. Jerona 11, in Stockholm.  
 Fortuna 11, in Antwerpen. Gauß 10, von Sevilla nach Suva. Hero 11,  
 von Antwerpen nach Vigo. Iris 11, in Rotterdam. Jupiter 11, in Bergen.  
 Leha 11, Gumerich soll, nach Köln. Meba 11, von Rotterdam nach Köln.  
 Najade 10, in Palajas. Rita 11, von Kopenhagen nach Bremen. S. A. Nofse  
 11, Joltenu soll, nach Bremen. Others 11, in Bremen. Dref 10, in Gijon.  
 Galas 11, Brunsbüttel soll, nach Gdingen. Rhedra 10, von Hamburg nach  
 dem Rhein. Thejus 11, Joltenu soll, nach Bremen. Victoria 10, von Rot-  
 terdam nach Kopenhagen. Hans Carl 10, in Rotterdam.

Argo Reederei Richard Wier u. Co., Bremen. Alt 10, in Tallinn. Balfard  
 11, in Danzig. Drosfel 10, von Joltenu nach Antwerpen. Falte 10, in  
 Sorboaur. Jolan 10, in London. Geier 11, in Hull. Habicht 11, Duessant  
 soll, nach Tripolis. Lumme 11, in Trarngund. Meise 10, in Hamburg.  
 Epitima 10, von Antwerpen nach Bremen. Olanda 11, in Remi. Sperber  
 11, von Joltenu nach Rotterdam. Jander 10, von London nach Hamburg.  
 Jlamingo 10, in Hamburg. Ringuin 10, von London nach Hamburg.

Unterweiser-Reederei AG., Bremen. Feggenheim 10, ab Villa Constitution,  
 Gimsheim 10, an Brate. Schwandheim 10, Kap Race soll. Eghersheim 11,  
 an Rotterdam.

F. U. Binnen u. Co., Bremen. Werner Binnen 10, Madeira soll.  
 Hamburg-America Linie. Wogenwald 11, Nigard soll, nach Bokon. Hanja  
 12, ab Bremerhaven nach Southampton. Hancock 10, ab Mazatlan nach  
 Los Angeles. Caribia 11, an Barbados. Rhodencia 11, Bishop Reef soll,  
 nach Bremen. Katia 11, ab Rio. Barros nach Cristobal. Antiochia 12,  
 Wiffingen soll, nach San Pedro de Macoris. Jonia 11, an San Juan de Rio.  
 Rico. Appollia 10, ab St. Marc nach Le Havre. Jager 11, Wiffingen soll,  
 nach Punta Arenas. Karnat 12, Duessant soll, nach Antwerpen. Adernat  
 11, Gibraltar soll, nach Port Said. Hanu 11, ab London nach Hamburg.  
 Stahfurt 11, ab Sphen. Altona 12, ab Rotterdam nach Hamburg. Sauer-  
 land 12, 15 Uhr in Hamburg fällig. Rhein 11, ab Corpus Christi nach  
 Cristobal. Kulmerland 11, an Genua. Ramies 9, ab Wirt nach Aloia.  
 Burgenland 11, an Manila. Reumart 11, an Ojafa. Nordmart 12, an Rot-  
 terdam. Hindenburg 12, an Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Cap Norte 11, St.  
 Vincent soll. General Wittgen 11, Kap Finisierre soll. General Dorio 10, von  
 Pernambuco nach Madeira. General San Martin 11, in Buenos Aires.  
 Monte Olima 12, in Rio de Janeiro. Monte Rofa 11, in Santos. Funktion  
 11, St. Vincent soll. Belgrano 12, von Antwerpen nach Bremen. Britium  
 11, von Paranagua nach Rio de Janeiro. Macico 11, von Natal nach Para-  
 nagua. Olinda 12, St. Vincent soll. Tenerife 11, von Buenos Aires nach  
 Rolario. Tijuca 10, von Leiros nach Mittel-Brasilien.

Deutsche Afrika-Linie. Malama 11, Joltenu soll. Wogogo 10, in Ma-  
 labi. Zübingen 11, von Epan. Guinea. Adolph Boermann 9, in Mombasa.  
 Tanganyika 9, in Kapstadt. Ukena 9, von Durban. Watuff 9, von Liffobon.  
 Pretoria 7, in Kapstadt. Njala 8, von Southampton. Ufukuma 6, von Port  
 Said. Urundi 10, Las Palmas soll.

**Marktberichte**

Leerer Galki-Pferdemarkt vom 12. Oktober  
 Antrieb: 622 Pferde jeder Gattung. Handel: Anfangs flau, dann lebhaft.  
 Preise: Volljäh. Pferde 1. Qualität 1100-1300, Fortjäh. Arbeitspferde  
 800-1100, Letztere Arbeitspferde 500-600, 3 jäh. Pferde 700-1100, 2 jäh.  
 Pferde 700-850, Entersohlen 500-600, Uchajohlen 350-500, Schlachtpferde  
 100-270 RM.

Biehmarkt Köln vom 11. Oktober  
 Antrieb: 1185 Rinder, davon 182 Ochsen, 114 Bullen, 581 Kühe, 308  
 Kärlin; 493 Kälber; 844 Schafe; 1888 Schweine. — Verkauf: Rinder zugewieilt,  
 Kustschiere über Notig; Kälber zugewieilt; Schafe schaft; Schweine zugewieilt.  
 Preise: Ochsen: a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen: a 43,5-44,5, b 40-40,5,  
 c 34-35,5; Kühe: a 43,5-44,5, b 38,5-40,5, c 32-34,5, d 24-25; Kärlin:  
 a 45,5, b 41,5, c 36,5, d 25-28; Doppell-Kälber 68-78; Kälber (ander):  
 a 63, b 57, c 48, d 38; Lämmer und Hammel: 62 50-52, c 42, d 25-30;  
 Schafe: a 42, c 32; Schweine: a 59, b1 58, b2 57, c 53, d 50; Saucen: gl 58,  
 g2 52.

**Woher soll eine Hausfrau wissen,**  
 daß Bohnerwachs flüchtige Lösungsmittel enthält, die es geschmeidig und leicht auftragbar machen sollen?  
 Diese Lösungsmittel müssen unbedingt vor Verdunsten geschützt werden. Deshalb gibt es Seifix nur in Dosen. Darin bleibt es frisch vom ersten bis zum letzten Gramm. Es hat schon seinen guten Grund, daß Millionen Hausfrauen nur mit Seifix bohnen!

**Seifix**

1 Dose — 0 RM 1/2 Dose — 75 RM 1/4 Dose 1.40 RM

Der Kauf bei Cassens lohnt  
 Auch wenn man ganz wo anders wohnt

**Damen-Mäntel**  
 finden Sie bei mir in großer Auswahl  
 Die Preise sind: 59.- 49.- 32.- 26.50 17.95

Kinder-Mäntel in allen Größen und Preislagen

Damen-Trikot-Kleider warm gefüttert ..... 5.50 4.95	Kinder-Trikot-Kleider Größe 45 1.95 in allen Größen vorrätig
--	--

**Herrn-Mäntel und Anzüge**  
**H. Cassens, Emden**  
 Kleine Brückstraße 26.

**Nur die eine**  
 1/2-kg-Dose KINESSA-Bohnerwachs habe ich ge-  
 braucht, denn damit können  
 zirka 80 qm Parkett- oder  
 Linoleumböden behandelt  
 werden. Müheles wird ein  
 herrlicher Spiegelhochglanz  
 erzielt, der auch nach nassem  
 Wischen wieder hergestellt  
 werden kann mit

**KINESSA**  
 BOHNERWACHS  
 Emden: Feenders & Wolters  
 Neutorstraße 38/40  
 Leer: Emil Behrens Nachflg.  
 Norden: Drogerie Ihnken  
 Oldersum: Adler-Apothek  
 Neermoor: Medizinal-Drogerie

**Stellen-Gesuche**

Jg. Frau, im 43. Lebensjahr,  
 sucht z. 15. Okt. Stellung als  
**Haushälterin**  
 in ff. frauem., bürgerlichen  
 Haush. Schr. Angebote unter  
 E 3560 an die D.Z., Emden.

Wwe., 37 J. alt, sucht per  
 sofort Stellung als  
**Haushälterin**  
 Schriftliche Angebote unter  
 E 3562 an die D.Z., Emden.

Erf. Kaufmann, la Zeugnisse,  
 sucht  
**Stellung**  
 am Kontor oder Lager.  
 Schriftliche Angebote unter  
 E 3567 an die D.Z., Emden.

Jg. Bäckergehilfe  
 sucht Stellung zur weiteren  
 Ausbildung.  
 Schriftliche Angebote unter  
 L 838 an die D.Z., Leer.

**Ronditormeister**  
 sucht Stellung, evtl. spätere  
 Geschäftsübernahme.  
 Schriftliche Angebote unter  
 L 835 an die D.Z., Leer.

**Stellen-Angebote**

Gesucht auf sofort oder später  
 eine  
**Gehilfin**  
 n. 17-23 Jahren, für meinen  
 Geschäftshaushalt.

Gust. Hartmann, Bäckerei und  
 Gastwirtschaft, Strüchhauser  
 Neustadt 1, über Brate,  
 Kreis Wefermarsh.

Gesucht für mein Fuhrgeschäft  
 (Pferde) auf möglichst sofort  
 ein  
**Gehilfe**  
 Wilhelm Schröder,  
 Bad Zwischenahn, Fernr. 159.

Auf sofort ein junger  
**Arbeiter**  
 der adern kann, für längere  
 Zeit, und.  
**2 Gehilfen**  
 gesucht.  
 Elso Janßen, Groß-Heitland.

Zum baldigen Antritt jün-  
 gerer, kräftiger  
**Rutscher**  
 gesucht.  
 Jakob Poppinga, Lebensmittel,  
 Nordseebad Nordbernen,  
 Fernruf 374.

**Pachtungen**

Eine seit über 30 Jahren be-  
 triebene  
**Bäckerei  
 und Konditorei**  
 mit Wohnung und großem  
 Garten in größerer Land-  
 gemeinde, Nähe Leer, ist  
 sofort oder später gütlich zu  
 verpachten. Für tüchtigen  
 Fachmann gute Existenz.  
 Schriftliche Angebote unter  
 L 837 an die D.Z., Leer.

**Tiermarkt**

Gutes  
**Arbeitspferd**  
 zu verkaufen.  
 Evert Markus, Emden,  
 Mühlenstr. Nr. 4.

**Stutbuchstute**  
 mit schwarzem Stutfüllen zu  
 verkaufen. Nehme auch ein  
 Entersüllen in Tausch.  
 Heinrich Müller, Bauer,  
 Gohlhufen.

Herr Landwirt Heito Duin  
 in Hasselt läßt wegen Betriebs-  
 einschränkung am  
**Sonnabend, 15. Oktober,**  
 nachmittags 2 Uhr,  
 bei seinem Hause  
**5-6 tragende und fahre  
 Kühe,  
 8 1/2-jährige Rinder,  
 mehrere Kuh- und Bull-  
 kälber,  
 1 älteres Arbeitspferd  
 (Schimmel),  
 1 3jährige belegte Zucht-  
 stute**

Öffentlich auf sechsmonatige Zah-  
 lungsrück durch mich verkaufen.  
 Bestätigung am Verkaufstage  
 gestattet. — Unbekannte Käufer  
 haben mit Sicherheitsleistung zu  
 rechnen.  
 Sejel (Kreis Leer).  
 Bernhard Luiting,  
 Preußischer Auktionator.

**Zu verkaufen**  
**Möbiliar-  
 und Geräte-Verkauf**  
 Apen. Bauunternehmer M.  
 Diestel in Breßeln-Botel will  
 wegen Fortzuges am  
**Sonnabend, 15. Okt. d. J.,**  
 nachmittags 1.30 Uhr anfangs.,  
 in und bei seiner Wohnung fol-  
 gende gebrauchte  
**Sachen**

1 Schreibtisch, 3 Kleider-  
 schränke, 6 Bettstellen, Betten,  
 Nachttische, Tisch, Stühle,  
 3 Kommoden, Gartenmöbel,  
 Dosen, Dezimalwaage mit  
 Gewichten, 3 Fahräder, 1  
 Schneidertisch und sonstige  
 Haus- und Küchengeräte;  
 ferner:  
 Gerüststangen, Taue, Riegel,  
 Flahenzug, Saugpumpe, 2  
 Handwagen, Siebe, Karren,  
 Kalkkasten, Schraubstock,  
 Waage, Fenster, Kalktrans-  
 portkasten, Lichtpauschappa-  
 rat, Gerüstböde, Zimmer-  
 geräte und ein Schaf.

Öffentlich meistbietend durch mich  
 verkaufen lassen.  
 Janßen,  
 vereidigter Versteigerer.

**Heirat**

**26jähr. Mädchen**  
 aus guter Familie, häuslich und  
 parjam erzogen, sucht die Be-  
 kanntschaft eines netten, frebl.  
 Herrn, Handwerker oder Land-  
 wirt bevorzugt. Schr. Ang. unt.  
 E 3561 an die D.Z., Emden.

**Achtung!**

Der Sonderzug fährt um 12.05 Uhr ab  
**Aurich** — Abfahrt des Motorschiffes  
 um 13 Uhr in **Großefehn bei der  
 Schleuse III (Joh. Aden)** — Rückfahrt  
 um 20.16 u. 23.15 Uhr ab **Großefehn.**  
**Johann Kruse**



**In irgend einer Schublade**  
 haben Sie sicher noch altes Silber-  
 geld, sonst Bruch- u. Alt Silber oder  
 -Gold. Lassen Sie diese Werte nicht  
 nutzlos herumliegen, sondern brin-  
 gen Sie sie zur Wiederverwertung der  
**Württembergischen  
 Metallwaren fabrik**  
 Emden, Neutorstraße 19  
 Gen. Bescheid XXII/55605



**Köhler-Schwingachs-Anhänger**  
 für alle Geschäftszwecke  
 Spec.: Großblech-Anhänger  
**Willy G. Köhler, Bremen**  
 Herbststraße 31. — Ruf 8 19 88

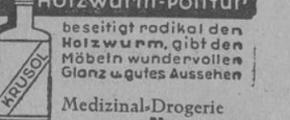
**Interieren bringt Gewinn**

Für unsere Mitglieder nehmen wir  
**Bestellungen auf  
 Speisefartoffeln**  
 entgegen.  
**Bezugs-  
 und Abzagenoffenschaft  
 Oberfum.**

**Familiennachrichten**

Ihre am 9. Oktober zu Midlum vollzogene Vermählung  
 geben bekannt  
**Harbert Wilhelm Steen  
 Gerta Gebbine Steen**  
 geb. Bronsena  
 D igum, den 10. Oktober 1938.  
 Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Ihre am 9. Oktober zu Holtland vollzogene  
 Vermählung geben bekannt  
 Bauführer  
**Ahleich Sonnenberg  
 Anna Sonnenberg**  
 geb. Buß  
 Loga, Roter Weg 27, z. Jt. Schötmar i./L., Hindenburgstr. 36  
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit



**Holzwan-Politur**  
 beseitigt radikal den  
 Holzwan, gibt den  
 Möbeln wundervollen  
 Glanz u. gutes Aussehen  
 Medizinal-Drogerie  
**Neermoor**  
 Emden: W. Loesing, Farben,  
 Leer: Drogerie Buß,  
 Drogerie Drost,  
 Papenburg: Drogerie Luitjens,  
 Norden: Drogerie Lindemann,  
 Aurich: Drogerie Maas,  
 Gökken, Möbelhandlg.  
 Wittmund: Drog. Kunstreich,  
 B. Janssen,  
 Esens: Drogerie Habben.



**OLBAS**  
 Das altbewährte  
**Spannmittel**  
 bei Verletzungen,  
 Nervenschmerzen,  
 Uebelkeit, Katarrh  
 und Blähungen  
 ORIGINAL **OLBAS**

**Neuformhaus Boellen,  
 Emden,**  
 Zwischen beiden Sieten 21  
 und Kleine Falberstraße 19  
**Neuformhaus „Neuzell“, Leer**  
 Hindenburgstr., Ecke Nordestr.

## Das Fräulein und die Tauben

Eine Geschichte von Erik Bertelsen

Fräulein Sejer stand jeden Morgen zeitig auf. Ehe die Sonne ganz aufgegangen war, öffnete sie ihren Taubenschlag, den sie auf dem Hof eingerichtet hatte. Alle Tauben hoben gleich ihre Flügel und flogen über die roten Dächer der kleinen dänischen Stadt davon. Vermutlich fanden sie ein Stückchen außerhalb der Stadt auf den Aedern des Bauernguts Futter. Nach einer Stunde kehrten sie zurück, und man sah, daß die Kröpfe gefüllt waren. Weder Winter noch Sommer brauchte sie ihre Tauben vor Mittagszeit zu füttern, und es war gut, daß sie das sparen konnte, denn es war teuer, Korn für sie zu kaufen.

Nachdem Fräulein Sejer gesehen hatte, wie die Tauben in der Morgenröte verschwanden, ging sie hinein und sorgte für sich selber. Sie bereitete Tee und strich einige Stücke Brot, dann setzte sie sich in den Lehnstuhl am Fenster. Sie las die Morgenzeitung, während sie an dem Tee nippte, und vergaß auch nicht, ab und an einen Blick auf die Vorübergehenden auf der Straße zu werfen.

Erst wenn sie mit der Zeitung fertig war, beschäftigte sie sich wieder mit dem Hinaussehen. Sie blickte über den Markt hinweg, da sie wußte, der pensionierte Lehrer Holm würde bald zu sehen sein.

Er ging jeden Vormittag auf den Kirchhof, wo seine Frau begraben lag.

Fräulein Sejer hatte den Lehrer einmal bei Bekannten auf einer Gesellschaft getroffen. Sie waren ins Gespräch gekommen, und es zeigte sich, daß Holm ein ebenso großer Taubenliebhaber war wie sie.

Und nun ging er niemals an ihrem Fenster vorbei, ohne den Hut zu heben und verbindlich zu lächeln, ebenso wie sie es nicht unterließ, zu lächeln, wenn sie seinen Gruß mit einem freundlichen Nicken beantwortete.

Er war zu einer ständigen Einrichtung in ihrem Tag geworden und fast unentbehrlich. Und sie überlegte, ob sie ihm nicht irgendwie zeigen könnte, wieviel sie für ihn übrig hatte. Natürlich durfte er nicht den Eindruck gewinnen, daß sie verlobt oder heiratslustig sei. Er sollte nur merken, daß sie wünschte, ihm seine Einsamkeit zu erleichtern. Er tat ihr so leid, weil er so allein lebte. Es mußte das besonders schwer für einen Mann sein, der jahrelang eine gute Frau um sich gehabt hatte. Fräulein Sejer rechnete sich selber auch zu den guten Frauen. Und sie war davon überzeugt, daß sie besser als irgend jemand anders verdiene, Frau Holm zu werden.

Ganz gewiß war sie schon ziemlich alt, und ihre Bekannten hatten es schon aufgegeben, sie verheiratet zu sehen. Aber sie war doch jünger als Holm. Es gehörte heutzutage ja nicht mehr zu den Seltenheiten, daß ältere

Menschen sich verheirateten. Ob das nicht auch meist glückliche Ehen gab, weil die Grundlage auf klarer Vernunft und Sympathie beruhte, statt auf jugendlicher Schwärmerei? Fräulein Sejer war geneigt, das zu glauben. Und in diesem Fall, der sie selber angeht, schienen ihr die Aussichten besonders gute, weil sie beide dieselben Interessen teilten.

Aber wenn auch Fräulein Sejer schon lange die erste Jugend hinter sich hatte, bewahrte sie doch gewisse jugendliche Vorstellungen darüber aus ihrer Jugendzeit, was ein unverheiratetes Mädchen sich erlauben durfte und was nicht. Sie mußte sich vor allem in acht nehmen, was Anlaß zum Klatsch geben konnte. Darum konnte sie es nicht sein, die das Gespräch auf eine Ehe brachte. Diese Rolle blieb dem Manne vorbehalten. Und wenn er — wie Lehrer Holm — die nötige Kühnheit nicht besaß, erleichtert aus Angst, sich einen Korb zu holen, mußte sie sich damit begnügen, ihm vom Fenster aus freundlich zuzulächeln.

Als sie eines Vormittags Holm auftauchen sah wie gewöhnlich, schienen seine sonst so festen Schritte unsicher zu sein. Und als er näher kam und wie immer grüßte, war sein Lächeln nicht wie sonst. Er erinnerte an eine blanke Wasserfläche, die von einem Windstoß bewegt wurde. Sie bekam Mitleid mit ihm, obwohl sie nicht ahnte, was ihm fehlen könnte. Aber im nächsten Augenblick lag ihr das Blut zu Kopf, sie war einer Ohnmacht nahe.

Holm setzte seinen Weg nicht fort. Er blieb an ihrer Tür stehen und reinigte sich umständlich die Schuhe. Sie wußte, nun kam die Stunde, von der sie so lange geträumt hatte. Holm hatte endlich Mut gekammelt, die Bekanntschaft mit ihr auszubauen und zu befestigen.

In großer Hast legte sie die Zeitung beiseite und trug das Frühstück hinaus. Dann nahm sie ihr Strickzeug hervor. Es war immer beruhigend, die Stricknadeln zwischen den Fingern spielen zu lassen, wenn man etwas überlegte, das nicht alltäglich war. Man konnte auch so paßend Mäuschen zählen, wenn man das Bedürfnis hatte, die Augen von dem abzuwenden, mit dem man sprach. Und außerdem mußte es ja auf einen Mann einen guten Eindruck machen, wenn eine Frau fleißig war.

Sie hatte sich gerade wieder gesetzt, als leise an die Tür geklopft wurde. Sie antwortete einigermaßen beherrscht, aber nicht sehr laut: „Herein!“ Und beim Anblick von Holm tat sie überrascht, aber freudig überrascht.

„Guten Tag, guten Tag, lieber Herr Holm!“, sagte sie und stand auf. „Das ist aber nett von Ihnen, daß Sie nach mir sehen. Bitte, setzen Sie sich.“

Deutschland wird nicht aufhören, seines und fremden Blutvergießens Gegenstand zu sein, bis es aufgewacht, sich vereinigt und allen Freiern die Hoffnung, es zu gewinnen, abgebrochen hat. Leibniz.

„Vielen Dank“, sagte Holm verlegen. „Ich möchte Sie nicht lange aufhalten. Es ist da nur etwas, was ich mit Ihnen besprechen möchte.“

Sie setzten sich beide. Fräulein Sejer klapperte emsig mit den Stricknadeln, und Holm drehte nervös seinen Hut hin und her, den er auf den Knien hatte.

„Eine Kleinigkeit, ja, hätte ich zu besprechen“, sagte er schließlich. „Aber auch etwas Wichtiges — für mich. — Ich habe schon lange mit Ihnen darüber sprechen wollen. Aber ich war etwas bedenklich, wie Sie es aufnehmen würden. Denn ich möchte nicht, daß Sie mich mißverstehen ich möchte gerne, daß wir gute Freunde bleiben.“

Fräulein Sejer merkte, wie das Blut ihr zu Kopf stieg. Sie antwortete liebenswürdig: „Aber warum sollten wir uns veruneinigen, lieber Herr Holm? Wir sind doch erwachsene Menschen, reden Sie nur frei heraus.“

„Das möchte ich auch. Denn ich bin dazu gezwungen. Ich habe, wie Sie sicher wissen, nur meine Pension, von der ich lebe, ich bin nicht wohlhabend und —“

„Oh, wohlhabend“, unterbrach ihn Fräulein Sejer, „was bedeutet etwas Geld mehr oder weniger! Das Wichtigste ist, daß man versteht, mit seinem Geld auszukommen. Und ich glaube, ich kann behaupten, daß ich zu wirtschaften verstehe.“

„Das glaube ich gern“, sagte Holm gutmütig. „Aber der Mais ist ebenso teuer für mich wie für Sie.“

„Der Mais?“ fragte sie verblüfft.

„Ja — jeden Morgen, wenn ich meine Tauben heraus lasse und sie im Hof füttere, kommen Ihre Tauben angefliegen und fressen mit. Sie bleiben so lange, bis sie genug haben. Und das kann ich mir also nicht leisten.“

Fräulein Sejer hatte das Strickzeug in den Schoß fallen lassen.

Sie dachte nicht einmal daran, Mäuschen zu zählen, sondern sah verwirrt zum Fenster hinaus.

„Natürlich nicht“, gab sie schließlich zu, „das können Sie sich nicht erlauben. Ich hätte auch besser auf meine Tauben aufpassen können, aber ich wußte nicht, daß es sich so verhält.“

Holm nahm Abschied mit vielen höflichen Entschuldigungen. Er war erleichtert, daß Fräulein Sejer so viel Verständnis gezeigt hatte und nicht böse geworden war. Aber in den nächsten Tagen merkte er doch, daß auch sie schlecht solche kleinen Zurechtlegungen vertragen. Sie grüßte ihn nicht mehr, wenn er an ihrem Fenster vorbeiging. Aber es schien, als füttere sie nun ihre Tauben am Morgen, denn sie kamen nicht mehr.

(Aus dem Dänischen von Karin Reich-Grundmann.)



Fast alle Kultur-Völker der Erde wetteifern miteinander in der Wertschätzung der Tabak-Ernten Mazedoniens. In Deutschland war es vor allem OVERSTOLZ, die hier dem Mazedonen-Tabak-Anerkennung verschafft hat. Wenn sich nun heute immer mehr Raucher gerade dieser Zigarette zuwenden, so liegt es nicht zuletzt daran, dass ihre Mischungsgrundlage nach wie vor aus echt mazedonischen Bergtabaken besteht.

12

**OVERSTOLZ**

50 Pfennig

Echt mazedonisch

# Ein Mann Korff noch nicht?

Ein heiterer Kriminalroman  
von Georg Albrecht von Thering

5) (Nachdruck verboten.)

In Alkmaar mußte Niels umsteigen. Nach kurzem Aufenthalt ratterte die Kleinbahn südwärts, vorüber an dem zerfallenen Stammschloß der Grafen Egmont. Ehe Niels sich's verfaß, stieg die unendliche Weite der Nordsee aus den Dünen, und er war am Ziel.

Ein fröhlich grinsender Hausdiener führte ihn über einen sandigen Dünenweg zur Pension Wilhelmina, die ein Stückchen außerhalb des kleinen Seebades lag. Niels erkundigte sich nach Vermeilens Besitz und erfuhr, die einsame Villa sei nicht weit von der Pension entfernt.

Frau Klotter, die stattliche Wirtin, begrüßte ihn mit jener geschmeichelten Hochachtung, die einem prominenten Gast gebührt, und brachte ihm dadurch seine unangenehme Doppelrolle wieder zum Bewußtsein. Schleunigst entließ er auf sein Zimmer, packte sein Cello aus und versuchte, bei Terztonleitern und Oktavläufen zu vergessen, daß er einen gefeierten Schriftsteller und Kriminalroman darzustellen hatte.

Als er zum Abendbrot hinunterging, fand er einen Brief von Fräulein Vermeilens vor, in dem sie ihn bat, sich um zehn Uhr am Leuchtturm mit ihr zu treffen.

In bester Laune schlenderte er in den kleinen Speisesaal. Er war so in seine Gedanken an das Mädchen vertieft, daß er in der Tür mit einem anderen Gast zusammenstieß. Höflich entschuldigte er sich.

Der andere blühte ihn durch ein Paar grüner Augengläser finster an und antwortete nicht. Er sah aus wie ein verzettelter ehemaliger Schwergewichtsmeister. Sein podernarbiges Gesicht hatte die Zuckersfarbe des Kolonialmannes. Das gewellte braune Haar mit dem schnurgeraden Scheitel stimmte irgendwie nicht mit dem übrigen Aeußern des Mannes zusammen.

Im ersten Augenblick hatte Niels den Eindruck, der Riese wolle sich auf ihn stürzen, so haßerfüllt und drohend blühte der ihn an. Dann aber machte der Fremde schweigend kehrt und setzte sich an einen der kleinen Tische.

Es waren nicht mehr viel Gäste in der Wilhelmina, denn die Badezeit näherte sich schon dem Ende. Zwei ältere Ehepaare, eine vielköpfige lärmende Familie und noch ein einzelner Herr erschienen nach und nach zum Abendbrot.

Während der Mahlzeit fiel Niels einmal auf, daß der Hüte mit der grünen Brille ihn mit einem feindseligen Gesichtsausdruck musterte. Was wollte der Kerl? Der unbedachtigte Zusammenstoß an der Tür war keine ausreichende Erklärung für dieses Anstarren.

Nach dem Abräumen machte Frau Klotter einen Rundgang durch den Saal. Niels zog sie ins Gespräch und fragte sie unauffällig nach ihren Gästen aus. Die beiden einzelnen Männer erregten sein besonderes Interesse.

„Über den Großen mit der Sonnenbrille kann ich Ihnen auch nicht viel sagen, Herr Korff“, antwortete sie bereitwillig. „Er ist nach Ihnen angekommen. In einer vornehmen Limousine, aber ohne Chauffeur. Er hat sich als Mr. Charles Brown eingetragen. Aber für einen Ausländer spricht er viel zu gut holländisch. Außerdem hat sein Wagen eine Amsterdamer Nummer.“

„Vor Ihnen muß man sich wohl in acht nehmen, Mevrouw?“ lächelte Niels. „Sie beobachten ja wie ein ausgeleerter Detektiv.“

Frau Klotter strahlte übers ganze wohlgenährte Gesicht. „Man lernt so allerlei in meinem Beruf. Uebrigens kann Herr Brown auch ein Ausländer sein, der schon längere Zeit in Holland anständig ist. Aber ich persönlich möchte nicht viel mit ihm zu tun haben. Er sieht ja gefährlich aus — finden Sie nicht? Na ja, jetzt in der Nachtzeit kann man sich seine Gäste nicht so anschauen. Man muß nehmen, was kommt. Der andere einzelne Herr dort, der gerade hinausgeht, ist auch nicht gerade eine Zierde für die Wilhelmina.“

„Sehr richtig!“ Niels schickte einen nachdenklichen Blick hinter ihm her. „Was ist das für ein sonderbarer Zeitgenosse?“

Er hatte schon vorher den Mann eingehend betrachtet. Er war ein kleiner, lehniger Bursche mit fuchsrotem Haar und einer Anzahl von Sommersprossen. Die abtrocknenden Ohren, das fliehende Kinn und der unruhige Blick seiner kleinen, stehenden Augen verliehen seinem Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Eichhörnchen, die durch die hastige Art, mit der er aß, noch deutlicher wurde. Er trug einen farbenprächtigen Anzug von der Art, die man häufiger in Welt-Localen oder auf Rennbahnen als in stillen holländischen Bädern antrifft.

„Ameritaner“, erläuterte die geistreiche Frau Klotter. „Ein Mr. Kell. Wohnt schon bald zwei Wochen bei uns. Soviel ich beobachtet habe, geht er nie an den Strand. Meistens schläft er bis zwölf. Die übrige Zeit haßt er auf seinem Zimmer oder in der Veranda und legt Patienten. Höchstens nach dem Abendessen geht er manchmal an die Luft. ... Ja, Herr Korff, ich habe schon die seltsamsten Käuze erlebt. Das gab manchmal wunderbare Stoffe für Ihre Romane ab!“

Niels versuchte schnell, ein anderes Thema anzuschlagen. Glücklicherweise wurde Frau Klotter im gleichen Augenblick abgerufen.

Als er durch die Halle schritt, um zum Strand hinunterzukommen, bemerkte er, daß noch ein später Gast eingetroffen war. Und zwar eine Dame in leidetem Staubmantel, die gerade in der Bürotür mit Frau Klotter sprach und ihm den Rücken zutehrte. Als Niels vorüberging, wandte sie sich um.

Donnerwetter! Die hübsche junge Frau, die ihn heute nachmittags im Hotel überfallen hatte! Ließ ihm die aufdringliche Person bis hierher nach? Aber es mußte ein Zufall sein. Er hatte ja ausdrücklich im Hotel befohlen, niemand seine Adresse zu geben; und er war einfältig genug, an die Unbestechlichkeit von Hotelpörmern zu glauben.

Marion van der Dije erkannte ihn sofort. Sie blühte ihn mit leiser, spöttischem Lächeln an, während sie sich anmutig ihrer Autolampe entledigte. „O — Herr Niels Korff! Welche Ueberraschung!“ Und sie kam unbefangen auf ihn zu, als ob sie die kühle Verabshiedung im Hotel längst vergessen hätte. „Das ist wirklich nett. Sie hier wiederzusehen! Ich fürchtete schon, ich trüge in Egmond keine Freunde.“

Niels murmelte eine unverständliche Begrüßung.

„Ich hoffe, wir werden öfters Gelegenheit zum Plaudern haben, lieber Herr Korff!“ fuhr sie munter fort. „Aber ich will Sie jetzt nicht aufhalten. Sie wollen sicher noch spazieren gehen? Und ich bin ganz verdurstet auf den staubigen Straßen. ... Auf bald, Herr Korff!“

Niels verbeugte sich kumm und ging mit großen Schritten zum Strand hinunter. Er war fast mit seinen Gedanken beschäftigt und bemerkte nicht, daß der finstere Herr Brown ihm in einigerem Abstand folgte.

Niels konnte sich nicht darüber klar werden, ob die Ankunft dieser Prominentensammlerin tatsächlich auf einem Zufall beruhte. Jedenfalls bildete sich ein unsicherer Verdacht bei ihm, der ihn beunruhigte: Die junge Frau schien in ihn verliebt zu sein. Anders konnte er sich nicht erklären, daß sie geslistlich keine abweisende Haltung übernahm. Nun wäre er an sich einem Abenteuer mit einer so hübschen, reizvollen Dame nicht abgeneigt gewesen; aber Doortje Vermeilens hatte doch eine bedeutend tiefere Neigung in seinem Herzen entzündet. Das wurde ihm jetzt noch deutlicher, als er selbst dem Gedanken an einen harmlosen Klirt mit der entgegenkommenden jungen Frau ohne die geringste Spur von Reue von sich wies. Womit demnach die Theorie von der Immunität eines Verliebten eben doch wieder siegte. ...

Der schöne Abend hatte noch zahlreiche Spaziergänger an den Strand gelockt. Dem Hünen mit der grünen Brille paßte das nicht. Er fluchte ärgerlich vor sich hin mit einer Meisterhaftigkeit, wie sie nur durch lange Jahre in den Tropen erworben wird: holländisch, englisch, malaisisch in blumigem Durcheinander. Aber der Strand wurde dadurch nicht leerer.

Niels bekam beim Anblick des vielen Wassers Durst und lenkte seine Schritte zur Kurhausbar. Begeistert trank er zwei kühle Pilsener und ahnte nicht, daß Herr Brown, hinter einer Zeitung verborgen, am anderen Ende des Raumes sah und ihn nicht aus den Augen ließ. Im Gegensatz zu dem trieblichen Bier des Dänen goß sein Verfolger feurigen, achtzigprozentigen Bataviarum in seine Kehle — gewiß kein Getränk, das von einer friedfertigen Gemütsart zeugte. ...

Um drei Viertel zehn brach Niels Korff zu seinem Stelltdischein auf. Es war sehr dunkel draußen, weil der Mond erst später aufging. Aber einen Leuchtturm als Treffpunkt konnte man ja wohl nicht verfehlen.

Der Strand lag jetzt still und verlassen. Nur das gleichförmige sanfte Rauschen der trägen Brandung war zu hören. Weit draußen zogen stumm die Lichter eines Dampfers vorüber.

Plötzlich schrak Niels zusammen. Eine mächtige Gestalt tauchte neben ihm auf.

„Hah ich Sie endlich allein erwisch!“ keuchte der Fremde und verteilte ihm den Weg.

Niels erkannte unsicher den hünenhaften Herrn Brown. Aber jetzt hatte er die grüne Brille abgelegt, und durch die Dunkelheit sah Niels seinen stehenden, haßerfüllten Blick.

„Was haben Sie hier in Egmond zu suchen?“ forschte Brown mit böser Stimme.

„Das geht Sie wohl nichts an! Was wollen Sie überhaupt von mir?“ fragte Niels gelassen, obwohl ihm durchaus nicht behaglich zumute war. Dieser Brown konnte nicht ganz normal sein; Tropentoller oder so etwas Ähnliches.

Brown lachte höhnisch. „Fragt der Kerl auch noch! Schlechtes Gewissen, was?“

„Ich glaube, Sie verwechseln mich mit jemandem?“ mutmaßte Niels höflich. Man mußte bei Geisteskranken immer die Ruhe bewahren.

## Der Walzer erobert Wien zurück

Nach einer Mitteilung der Reichsmusikkammer, Außenstelle Wien, sollen schon in den nächsten Wochen in größeren Wiener Kaffeehäusern Salonkapellen eingesetzt werden, die wieder echte deutsche Unterhaltungsmusik mit Betonung der wienerischen Note pflegen werden.

„Das muß ein Stück vom Himmel sein, Wien und der Wein. ... Wer kennt sie nicht, die einschmeichelnden Melodien echter Wiener Musik, die bezaubernden Walzer eines Johann Strauß, die hinreißenden Klänge eines Lanner, eines Millöcker, und wie sie alle heißen, die Komponisten aus der schönen Donaufstadt, die der Welt so viel Schönes schenkten? Wiener Gemüt, Wiener Herzensfröhllichkeit drückt sich in den erfrischenden Weisen aus, die überall auf der Erde erklingen, nur seit langem nicht mehr dort, wo sie geboren wurden, in Wien selbst. Das heißt, soweit es sich um die einstmals so berühmten Konzertcafés handelt, von denen einst die Wiener Musik ihren Ausgang nahm. Viele Fremde, die in diesem Sommer auf ihren Urlaubsreisen der Stadt Wien einen Besuch abstatteten und nun glauben, bei einer Schale echten Kaffees spritzende Walzerklänge zu hören, „von der Quelle“ vernemen zu können, sehen sich nicht wenig getäuscht. Nein, es war nicht viel anders wie irgendwo im Reich auch. Wo eine Kapelle die Gäste unterhielt, dann ließ sie höchstens Schlagermusik erklingen oder spielte zum Tanze auf. Man konnte mit einer Laterne suchen — man fand unter den zahlreichen Wiener Kaffeehäusern keinen einzigen Betrieb mit richtiger Konzertmusik.“

Das soll nun nach einer Mitteilung der Reichsmusikkammer anders werden. Schon in den nächsten Wochen werden sechs Salonkapellen in typischen Konzertlokalen der Hauptstadt eingesetzt, die wieder die akvertrauten Weisen Wiener Musik pflegen werden. Und sie freuen sich schon

„So? Ach nein!“ spottete der Riese und pflanzte sich noch dichter vor Niels auf. Eine Wolke von Hum strömte von ihm aus.

Niels versuchte einen strategischen Rückzug. „Hiergeblieben!“ brüllte Brown und packte mit seiner gewaltigen Pranke den jungen Mann am Rockausschlag. Wir haben noch ne' kleine Abrechnung miteinander, Niels Korff!“

Ehe Niels an Gegenwehr denken konnte, hatte er eine kräftige Ohrfeige im Gesicht, die ihm fast den Hals ausrenkte.

Aber Brown schien den jungen Mann unterschätzt zu haben. Der friedliche Musiker verwandelte sich in eine gefährliche Wildkatze. Niels hatte sich in Kopenhagen eifrig mit Jiu-Jitsu beschäftigt und sich auf der Kotosmatte schon manchen Sieg geholt — und, sehr zum Leidwesen seines Celloprofessors, auch manch verstaubtes Handgelenk. Aber es war das erste Mal in seinem Leben, daß seine Verteidigungskunst auf eine ernsthafte Probe gestellt wurde.

Sein Gegner war bei aller Größe und Massigkeit durchaus nicht schwerfällig und schien ein erfahrener Boxer zu sein. Als Niels seinerseits zum Angriff übergehen wollte, rannte er in einen wilden Schwinger des andern hinein, der seinen Kopf zum Dröhnen brachte. Er taumelte zurück, um sein bedenklich abgleitendes Bewußtsein wieder zu sammeln, ehe er den ungleichen Kampf von neuem aufnahm.

Mit Lodix gepflegt glänzt stets Dein Schuh;  
das Leder bleibt weich und haltbar dazu!



QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE, KÖLN

Brown nahm seinen Vorteil wahr und setzte dem Zurückweichenden nach. Niels erhobte sich nur langsam von dem schweren Treffer und deckte sich, so gut er konnte.

Ein greller Pfiff durchschnitt die Finsternis. Hoffnungsvoll hörte Niels den polternden Laufschrift schwerer Stiefel auf dem Bohlensteig näher kommen. Der Lichtkegel einer Taschenlampe huschte aus der Entfernung über die kämpfenden.

Plötzlich sprang Brown zurück und verschwand mit langen Schritten im Dunkel.

„Was ist hier los?“ fragte eine barsche Stimme.

Niels blinzelte in dem grellen Licht der Lampe und befühlte sein schmerzhaftes Gesicht. „Ich bin überfallen worden!“ berichtete er. „Sind Sie von der Polizei?“

„Zollstreife“, antwortete der Retter und begann ein kurzes Verhör. Niels hatte den Eindruck, als interessiere der Beamte sich nicht übermäßig für sein Abenteuer. „Wenn Sie wissen, wer es war, können Sie den Mann einfach bei der Polizei melden“, rief der Zollner. „Sollta — was liegt denn da? Eine Perücke?“

Niels erkannte das wellige braune Haar, das vorhin noch den Schädel des Herrn Brown geschmückt hatte. „Jetzt hab' ich wenigstens keinen Stalp!“ grinste er und steckte die Perücke ein. Vielleicht kann die Polizei damit etwas anfangen?“

Der Zollbeamte setzte seinen Rundgang fort.

Niels überlegte, ob er gleich in den Ort zurück und zur Polizei gehen sollte. Aber das hatte auch noch Zeit bis morgen. Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zehn. Eilig machte er sich auf den Weg zum Leuchtturm und zerbrach sich unterwegs vergeblich den Kopf über die Gründe des jähen Ueberfalls.

War dieser Brown wirklich ein gemeingefährlicher Erzer? Oder beruhte seine Feindschaft auch wieder auf der geheimnisvollen Buchgeschichte? Niels hatte schon gehört, daß Autoren und Kritiker einander gelegentlich ohrfeigten oder verprügelten. Aber dieser wilde Tropentoller paßte so gar nicht in die Vorstellung, die man sich von literarischen Feinden machte. ...

(Fortsetzung folgt.)

## Silbe gegen Gicht und Rheumatismus

Wer diese Plagegeister am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen solch ein Mittel, das seit mehr als dreißig Jahren erprobt ist und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie folgende Briefe:

Gusow a. d. Ostbahn, 27. 5. 38.

Erfreulicherweise kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem Ischiastleiden, das ich acht Monate lang hatte, nun befreit

bin. Ich hatte hier, aus unserer Apotheke, sechs Packungen Gichtosint-Tabletten verbraucht. Ich bin jetzt 78 Jahre alt und werde Ihre Gichtosint-Tabletten gern weiter empfehlen.

Zulius Saeter, Rentier.

Donauwörth, Kapellstraße 50, 27. 5. 38.

Kann Ihnen mitteilen, daß mir Ihre Gichtosint-Kur nur gut bekam. Ich leide schon viele Jahre an Gicht und Rheumatismus und bin tatsächlich froh, daß ich jetzt, durch Ihre Gichtosint-Tabletten, wieder gesund bin. Ich bin Ihnen sehr dankbar und kann dieses Mittel in meinem Bekanntenkreis jedem Rheumatismus-Leidenden bestens empfehlen.

Maria Rieder.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint

geholfen hat. Da Gichtosint die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrunnen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, behebt es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten von innen heraus und hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen.

Ein gutes Mittel gegen die rheumatischen Schmerzen, die zu Beginn der Trinkkur naturgemäß meist noch empfunden werden, ist die Gichtosint-Salbe. Sie ist eine sehr empfehlenswerte Ergänzung der Trinkkur.

Sie können kostenlos und portofrei je eine Probe Gichtosint und Gichtosint-Salbe mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dulk, Abteilung Gichtosint, Berlin Nr. 552, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

# Rundblick über Offizinblind

## Mehrfacher Dieb in Emden festgenommen

Die Kriminalpolizei fahndete schon seit etwa vierzehn Tagen nach einem Diebe, der verschiedene Geschäfte mit seinem nächtlichen „Besuch“ beehrte. Der Dieb hatte die Angewohnheit, durch Oberlichtfenster einzukriechen. In der Nacht zum 3. Oktober hat er auf diese Weise Lebensmittel aus einem Geschäft in der Wilhelmstraße gestohlen. In der gleichen Nacht versuchte er einen Diebstahl bei einer Firma in der Straße „Zwischen beiden Sieden“, und in der vorletzten Nacht gelang es dem Diebe in ein Geschäft „Sinter der Halle“ einzubrechen und einige Delikatessen zu stehlen. Bei einer Durchsuchung des Hafengebietes stellte die Kriminalpolizei den Dieb, der sich auf einem unbewachten Schiff häuslich, aber widerrechtlich, eingenistet hatte. Er ist zur Zeit arbeitslos und wurde dem Polizeigefängnis zugeführt.

## Schwierige Rettung aus Lebensgefahr

Gestern nachmittag um 18.30 Uhr stürzte ein Radfahrer aus unaußergewöhnlicher Ursache kopfüber bei der Wallbrücke in das rote Siegel. Der vom Dienst kommende Polizeihauptwachmeister Saathoff beobachtete diesen Vorgang vom gegenüberliegenden Ufer aus und sprang nach Ablegung des Koppelzeuges in voller Uniform von der Brücke aus dem bereits zweimal Untergetanen nach. Er erreichte diesen in der Mitte des Kanals, wurde jedoch von dem Ertrinkenden durch Umklammerung mit in die Tiefe gezogen. Nach mehrfachen Versuchen gelang es dem Beamten, sich freizumachen und den Ertrinkenden außer Gefahr zu bringen. Ein Einwohner aus Wollthufen leistete beiden tatkräftige Hilfe, damit sie das rettende Ufer erreichen konnten. Auch ihm blieb dabei ein

unfreiwilliges Bad nicht erspart. Da das Wasser hier eine Tiefe von ca. vier Meter hat und der Verunglückte des Schwimmens unkundig war, ist die Rettungstat um so höher einzuschätzen.

Seinen Verletzung erlegen. Vor einigen Tagen fiel ein elfjähriger Knabe beim Spielen in den Wallanlagen von einem Baum und erlitt schwere innere Verletzungen. Wie wir jetzt erfahren, ist der Kleine am Dienstag seinen Verletzungen erlegen.

## Junge lief in Wittmund vor einen Kraftwagen

Infolge seiner Unachtsamkeit machte gestern ein etwa sechsjähriger Junge in der Hindenburgstraße unliebsame Bekanntschaft mit einem Kraftwagen und mit dem Straßenpflaster. Der Junge lief quer über die Straße, ohne nach rechts und links zu sehen. Im gleichen Augenblick kam ein Opelwagen, der den Jungen erfasste. Glücklicherweise wurde er zur Seite geschleudert, so daß dieser Unfall noch glimpflich abließ. Nur einige Hautabrisse und ein gehöriger Schreck waren die Folgen dieser Unachtsamkeit. Er möge allen Kindern und auch Erwachsenen zur Warnung dienen, niemals die Straße, ohne auf den Verkehr zu achten, zu überqueren.

Horumerfest. Rettung aus Seenot. Vor längerer Zeit geriet ein mit fünf Mann besetztes Boot infolge Abtreibens in die Gefahr, auf der Mellumplate zu stranden. Die rechtzeitig benachrichtigte Rettungskanone Horumerfest konnte das gefährdete Boot bergen und die Menschenleben retten. Vor einiger Zeit ist nun leitens der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger diese Tat offiziell als Rettung aus Seenot anerkannt worden.

# Offiz und Provinz

## Richard-Guttaes-Haus eingeweiht

Kreis Wilhelmshaven erhielt ein vorbildliches Schulungshaus. In der Friesischen Wehde inmitten einer kleinen Heidefläche der Ortschaft Kuttelerfeld hat der Kreis Wilhelmshaven ein vorbildliches Kreis-Schulungshaus in Form eines aus Klinkersteinen errichteten Bauernhauses mit mächtigem Reithaus errichten lassen. Hier werden fortan alle politischen Leiter, Walter und Warte des Kreises weltanschaulich geschult. Die Weihe des Schulungshauses erfolgte durch Gauleiter Röper in einer Feierstunde, die Kreisleiter Meyer eröffnete und der allen, die die Voraussetzung für die Durchführung des Baues schaffen halfen und die am Bau selbst mitarbeiteten, dankte, wobei er den besonderen Dank, ebenso wie später noch der Gauleiter, Oberwerftdirektor Vizeadmiral von Norddeutscher, der Gauleiter hob in seiner Ansprache hervor, daß die Art der engen Zusammenarbeit bei der Schaffung dieses Schulungshauses ein Beweis für das ausgezeichnete Verhältnis, das die Männer der Bewegung mit den Männern der Kriegsmarine verbindet, sei. Auch Vizeadmiral von Norddeutscher gab diesem herzlichen Einvernehmen Ausdruck und betonte, daß die Wehrmacht nie vergessen werde, daß die Wiederbewaffnung des deutschen Volkes nur der aufopfernden Arbeit und dem Kampf des Führers und seiner Bewegung zu danken ist. Das Haus erhielt den Namen „Richard-Guttaes-Haus“ und trägt damit den Namen eines der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers im Gau Weser-Ems, der von Wilhelmshaven aus für die Idee des Führers kämpfte.

## Die Oldenburger Schleiße im Monat September

Die Oldenburger Schleiße passierten im Monat September insgesamt 898 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von insgesamt 269 463 Tonnen, mit einer Ladung von 196 369 Tonnen. Im Großverkehr wurden auf Bergfahrt 116 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 115 471 Tonnen und einer Ladung von 73 236 Tonnen durchgeschleppt. Auf Talfahrt passierten im Großverkehr 148 Schiffe mit einer Ladefähigkeit von 131 810 Tonnen und einer Lademenge von 110 558 Tonnen die Schleiße. Im Kleinverkehr gingen auf Bergfahrt 51 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 10 494 Tonnen und einer Ladung von 3225 Tonnen und auf Talfahrt 56 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 12 232 Tonnen und einer Lademenge von 7350 Tonnen durch die Schleiße.

## Unfall durch Antenne leichtfertig verursacht

Einem Anwohner in Barel i. Oldbg. war bei dem vor einigen Tagen herrschenden starken Sturm die Radio-Antenne gerissen. Um nun nicht ohne die Mittelungen aus den Wetterwellen zu sein, knüpfte er seine gerissene Antenne kurzerhand an einen der vor seinem Hause stehenden Bäume an. Dabei wurde aber alle Vorsicht außer acht gelassen, denn die Antenne war so niedrig und so fest um den Baum geknüpft, daß dadurch Straßenpassanten gefährdet wurden. Ein Volksgenosse kam in der Dunkelheit mit seinem Fahrrad von seiner Arbeitsstätte. Er befuhr vorschriftsmäßig die Straße, als sich plötzlich ein scharfer Draht um seinen Hals legte und ihm die Kehle zerschürte. Von der Wucht des Anpralls wurde er von seinem Fahrrad gerissen und auf das Straßenpflaster geschleudert, wo er blutüberströmt liegen blieb.

Der bedauernswerte Radfahrer, ein schon älterer Mann, hat recht arge Verletzungen davongetragen. Der Draht hat ihm eine tiefe Schnittwunde um den ganzen Hals verurteilt, so daß er sich sofort in ärztliche Hilfe begeben mußte. — Die Anwesenheit dürfte noch ein Nachspiel haben.

## Ein Bauernhof eingeküchert

Vor einigen Tagen entstand in den Abendstunden auf dem Anwesen des Bauern Busch in Tade in Oldenburg ein Brand, der infolge des starken Windes schnell um sich griff. Das große Scheunen- und Stallgebäude stand in kurzer Zeit in hellen Flammen. Dem sofortigen Einmarsch der freiwilligen Feuerwehren Tade, Jaberberg und Schweiburg ist es zu danken, daß das Feuer auf die großen Scheunen- und Stallgebäude beschränkt werden konnte. Mit dem Scheunengebäude sind die gesamten Getreide- und Heuvorräte des Jahres verbrannt. Eingelagert waren u. a. rund 200 Fuder Getreide und 180 Fuder Heu. Das Feuer soll durch Funkenflug des Kartoffeldampfers entstanden sein.

## Ortsgruppe Voslapp der NSDAP. gegründet

Bei der Neuaufteilung des Kreises Wilhelmshaven der NSDAP wurde die Siedlung Voslapp zu einer selbständigen Ortsgruppe erhoben. In einer Feierstunde, an der alle Gliederungen der Bewegung teilnahmen, fand die Einweihung Voslapps in die nationalsozialistische Bewegung Wilhelmshavens statt. Kreisleiter Meyer gründete die Ortsgruppe und führte den Ortsgruppenleiter Klaes in sein Amt ein. SA-Standartenführer Hinz stellte einen vollständigen Sturm Voslapp auf. Ferner wurden eine SA-Gefolgenschaft, ein SA-Fähnlein, eine Jungmädelsgruppe und eine Mädelschar in Voslapp gebildet.

## Totgegläubtes Kind durch Wiederbelebungsversuche gerettet

Der Milchverteiler Schonhoff aus Lingen mußte beim Betreten einer Wohnung eines Kunden in der Haselkinner Straße feststellen, daß das einjährige Kind der Familie in einem Kübel Wasser scheinbar ertrunken war. Die Mutter hatte das Kind für kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen, da sie Waschtage hatte und die Wäsche zum Trocknen auf die Leine hängte. Der Milchverteiler begann bei dem Kinde sofort mit Wiederbelebungsversuchen, die nach etwa dreierhalb Stunden Erfolg hatten. Das Kind wurde dem Leben wiedergegeben. Die Entschlossenheit des Milchverteilers verdient volle Anerkennung.

## Tragödie einer jungen Ehe

In Hannover spielte sich eine furchtbare Familien-tragödie ab. Der 26jährige Friedrich Schwarz ermordete mit einem Küchenmesser und Rasierklingen seine 25jährige Ehefrau. Nach der Tat verließ der Mann durch Einwirken von Leuchtgas Selbstmord. Die Eheleute waren erst seit zwei Monaten verheiratet, lebten jedoch seit dieser Zeit ständig in Streit. Die Ehefrau hatte auch bereits die Scheidung eingereicht und am 6. Oktober sollte der zweite Sühnetermin stattfinden. Wahrscheinlich am Tage vor diesem Sühnetermin oder am frühen Morgen hat der Ehemann dann den Mord begangen. Die Tat wurde jedoch erst jetzt aufgedeckt, als den Hausbewohnern die dauernde Abwesenheit des jungen Ehepaares auffiel.

## 6000 Trachtenträger im Harz

Die 48. Hauptversammlung des Harzklubs, die nach Bad Harzburg einberufen war, ergab ein außerordentlich erfreuliches Bild von der Arbeit des Harzklubs. Der Harzklub hat sich in der letzten Zeit insbesondere mit der Pflege des Volkstums beschäftigt; dank seiner Arbeit gibt es im Harzgebiet jetzt wieder 6000 Trachtenträger. Als weitere Aufgabe hat sich der Harzklub die Förderung der dortheimischen Feste gestellt. Beispiele dafür sind das Grasfest in Hüttenrode und die jährlichen Finkenmanöver. Mit Bauernkapellen will man die Volksmusik pflegen. Ein neuer Gedanke ist die Wiederbelebung des alten Volkstanzspiels. Gute Erfolge hat man dabei bisher mit der Oberharzer Waldbühne in Clausthal und mit den Höhlenfestspielen in Rübeland erzielt. Ein neuer Plan ist weiter die Schaffung eines großen Harzer Niederwerkes; ein Sekt ist bereits erschienen. Mit großem Eifer widmet man sich auch der Frage des Nachwuchses und hat daher zunächst eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Landesverband Mittelharz des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen geschaffen. Die Mitgliederzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Der Klub ist als Wandergebiet dem Harzklub angeschlossen worden. Geldmittel sollen im kommenden Jahre insbesondere für die Weiterführung der Volkstumsarbeit, für den Wegbau und für die Wegbefestigung angewandt werden. Für die Instandsetzung der Brockenwege wurde eine größere Summe bewilligt. Tagungsort der nächsten Hauptversammlung soll Bad Lauterberg sein.

## Geschäftsleute von Scheidungswindler geschädigt

Unter dem Namen Robert Falius, Willi Tamn und Hans Koff tritt in den letzten Wochen in ganz Niedersachsen ein gefährlicher Scheidungswindler auf. Der Betrüger ließ sich von einer Celler Bank ein Scheineheft ausstatten und verübte zunächst in Celle verschiedene Schwindel-taten. Als ihm hier der Boden zu heiß wurde, wandte er sich nach Göttingen, Hannover und Kiel. Allein in einem Falle fielen ihm über 1000 RM. in die Hände. Insgesamt sind bislang mindestens 20 Geschäftsleute von dem Betrüger geschädigt worden.

## Er mußte für Napoleon III. Brot backen

In Stendal konnte der 90 Jahre alte Bäckermeister Wilhelm Lahn mit seiner Ehefrau die Diamantene Hochzeit feiern. Lahn war im Kriege 1870/71 Militärbäcker. Damals wurde er nach Kassel-Wilhelmshöhe abkommandiert, wo er für den bei Sedan gefangenen Kaiser Napoleon III. und dessen Begleitung Weißbrot zu backen hatte.

## Seeresbriefftaube als Friedensbote

Mit dem Hapagdampfer „Hansa“ traf ein ganz besonderer Gast in Hamburg ein, der von Fachleuten und offiziellen Vertretern schon an Bord empfangen wurde. Es handelte sich um eine blauegraue Seeresbriefftaube, die der Vertreter der amerikanischen Seeresverwaltung, Major Ellis, kürzlich im Hafen von Newport dem deutschen Konjul und dem deutschen Militärattache zum Heimtransport nach Deutschland übergeben hat. Die Taube, die den Namen „Prinz“ führt, ist ein unmittelbarer Nachkomme einer deutschen Seeresbriefftaube, die im Jahre 1918 sich an der Westfront verlor und schließlich von der Besatzung eines amerikanischen Kreuzers gefangen und nach USA gebracht wurde. Sie, der die Amerikaner den Namen „Kaiser“ gaben, lebt noch und ist heute 21 Jahre alt. Mit einer schönen Geste des Friedens und der Kameradschaft hat jetzt die amerikanische Seeresverwaltung einen Nachkommen der damals in ihre Hände gefallenen deutschen Taube dem deutschen Züchter zurückerstattet.

## Für den 14. Oktober:

Sonnenaufgang: 6.56 Uhr      Mondaufgang: 15.07 Uhr  
Sonnenuntergang: 17.38 „      Monduntergang: 0.03 „

## Hochwasser

Borkum	1.40	und 14.05 Uhr.
Norderney	2.00	„ 14.25 „
Norddeich	2.15	„ 14.40 „
Lebuckstiel	2.30	„ 14.55 „
Westercumersiel	2.40	„ 15.05 „
Neuharlingerfiel	2.43	„ 15.08 „
Benzerfiel	2.47	„ 15.12 „
Greetsiel	2.52	„ 15.17 „
Emden, Nesserland	3.21	„ 15.45 „
Wilhelmshaven	3.59	„ 16.23 „
Leer, Hasen	4.37	„ 17.01 „
Weener	5.27	„ 17.51 „
Westrhudersehn	6.01	„ 18.25 „
Papenburg	6.06	„ 18.30 „

## Gedenktage

- 1533: Der im Dienste des Balthasars von Ems stehende gedrückte Christ von Ham schlägt die Friesen unter Enno und Johann von Ostfriesland bei Jemgum.
- 1644: William Penn, Gründer von Pennsylvania, in London geboren (gest. 1718).
- 1806: Siege Napoleons I. und Davousts über die Preußen und Sachsen bei Jena und Auerstedt.
- 1933: Deutschland verläßt die Abrüstungskonferenz und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an.



Wieder frisch durch NIVEA

Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

## Mitteilung für Seefahrer

(P.) Deutschland, Ems, Betonung und Besetzung wird geändert. Tag der Ausflüge: für Jiff. 1 und 2 am 24. Oktober 1938, für Jiff. 3 am 25. Oktober 1938. — Verschlebung infolge ungünstiger Wetterlage bleibt vorbehalten. Weitere Nachricht folgt.

- 1. Hauptfahrwasser im Emsbörgegebiet; Angaben: Im Emsbörgegebiet werden die folgenden Tonnen endgültig eingezogen:
  - a) die schwarze Batentonne Emsbörge-Nord auf 53 Grad 29 Min. 0 Sec. N., 6 Grad 52 Min. 11 Sec. O.
  - b) die rote Spierentonne W P auf 53 Grad 28 Min. 42 Sec. N., 5 Grad 54 Min. 13 Sec. O.
  - c) die schwarze Leuchttonne W S-Emsbörge S auf 53 Grad 28 Min. 45 Sec. N., 6 Grad 56 Min. 8 Sec. O.
  - d) die rote Spierentonne W-L-Hund O auf 53 Grad 28 Min. 19 Sec. N., 6 Grad 56 Min. 10 Sec. O.
  - e) die schwarze Leuchttonne W 15 auf 53 Grad 28 Min. 50 Sec. N., 6 Grad 54 Min. 27 Sec. O.
  - f) die schwarze Spitze Tonne W 17 auf 53 Grad 27 Min. 44 Sec. N., 6 Grad 56 Min. 8 Sec. O.Die folgenden Tonnen werden neu ausgesetzt:
  - g) die schwarz-rot leuchtende Leuchttonne „Emsbörge-Nord“ auf 53 Grad 29 Min. 0 Sec. N., 6 Grad 52 Min. 11 Sec. O.
  - h) die schwarze Leuchttonne W S-Emsbörge S auf 53 Grad 28 Min. 45 Sec. N., 6 Grad 56 Min. 8 Sec. O.
  - i) die rote Spierentonne „W P“ auf 53 Grad 28 Min. 42 Sec. N., 6 Grad 54 Min. 13 Sec. O.
  - j) die schwarze Leuchttonne W 15 auf 53 Grad 28 Min. 50 Sec. N., 6 Grad 54 Min. 27 Sec. O.
  - k) die schwarze Spitze Tonne „W 17“ auf 53 Grad 27 Min. 44 Sec. N., 6 Grad 56 Min. 10 Sec. O.Renndung: Vfl. Grp. (2), rot: Blint: 2 Sec., kurze Pause 4 Sec., Blint 4 Sec., lange Pause 10 Sec., Wiederkehr 18 Sec. — Feuerhöhe über Wasser: 4 Meter, Tragweite: 3 Seemeilen.
- Die folgenden Tonnen werden verlegt:
  - n) die rote Spierentonne „W. N.“ nach 53 Grad 28 Min. 7 Sec. N., 6 Grad 54 Min. 42 Sec. O.
  - o) die rote Spierentonne „W. N.“ nach 53 Grad 27 Min. 31 Sec. N., 6 Grad 55 Min. 12 Sec. O.
  - p) die schwarz-rote Batentonne „W 16 — Westerbalk“ nach 53 Grad 28 Min. 20 Sec. N., 6 Grad 55 Min. 17 Sec. O.2. Nebenfahrwasser durch das Dufegat; Angaben: Das Dufegat ist Nebenfahrwasser, die Wasserstellen sind veränderlich; es wird hier nicht gebaggert. — Sichtfeuer N 15 m. — Unbewacht gleichzeitige Sichtfeuer (elektrisches Glühlicht) bezeichnen in Richtung NW 133 Grad die Fahrt durch das Dufegat zwischen den Leuchttonnen „D. H.“ und „W. L.-Hund O.“; weis-rote Gittermarken auf bzw. hinter dem Dufegat. — Lage des Sichtfeuers: Oberfeuer: 53 Grad 28 Min. 18 Sec. N., 7 Grad 1 Min. 23 Sec. O.; Unterfeuer: 53 Grad 28 Min. 37 Sec. N., 7 Grad 0 Min. 49 Sec. O. — Abstand der Feuer voneinander: 850 Meter. Renndung: je 1 Ubr. Grp. (2) weis: Unterbrechung 1.0 Sec., kurzer Schein 1.5 Sec., Unterbrechung 1.0 Sec., langer Schein 5.0 Sec., Wiederkehr 8.5 Sec. — Feuerhöhe über WSW: Oberfeuer: 11.1 Meter, Unterfeuer: 13.0 Meter. Sichtweite bei 5 Meter Augeshöhe: Oberfeuer: 16 Seemeilen, Unterfeuer: 12 Seemeilen. Sichtweite: je 498 000 SR., mittlere Tragweite: je 30 Seemeilen.
- 3. Deffelter Fahrwasser: Die schwarze Spitze Tonne „E. 9“ auf 53 Grad 20 Min. 14 Sec. N., 6 Grad 56 Min. 42 Sec. O. wird durch eine schwarze Leuchttonne „E. 9“ ersetzt. Renndung: Vfl. Grp. (2), rot: Blint 2 Sec., kurze Pause 4 Sec., Blint 2 Sec., lange Pause 8.5 Sec., Wiederkehr 16.5 Sec., Feuerhöhe über Wasser: 4 Meter, Tragweite: 3 Seemeilen.

## Wetterbericht des Reichsmeteordienstes

### Ausgabeort Bremen

Ein Hochdruckgebiet lag am Mittwoch über Süddeutschland, das auch unserem Bezirk freundliches Wetter sicherte. Nur in Küstennähe gab es unbedeutende Regenschauer. Nunmehr rückt wieder eine größere Störung von England heran, die dort verbreitet Niederschläge bringt. Das Schlechtwettergebiet wird in der Hauptsache weit im Norden vorüberziehen, so daß uns nur die äußersten Ausläufer streifen werden. Da subtropische Warmluft heranrückt, dürfte die Temperatur ansteigen. **Aussichten für den 14. Oktober:** Nüchlich milde und trübes Wetter mit Sprühtregen bei lebhaftem Südwestwind.

## Anerkennung durch den Reichsjugendführer

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat dem Bismarck Heinz von Hollern aus Blexen seine Anerkennung für die Errettung eines neunzehnjährigen Schülers vom Tode des Ertrinkens unter Einfluß seines eigenen Lebens ausgeprochen.

## Diebin sucht ihre arische Abstammung

Bei einem Geistlichen in Altenhagen erschien in diesen Tagen ein 17jähriges Mädchen und wünschte eine Urkunde über seine arische Abstammung. Während der Geistliche nun aus einem Nebenzimmer das Kirchenbuch holte, packte das junge Mädchen alle in der Nähe liegenden greifbaren Gegenstände ein und suchte eiligst das Weite. Der Pastor konnte nur noch feststellen, daß die Diebin überhaupt nicht in seinem Kirchenbuch verzeichnet ist. Die Schwindlerin wird wahrscheinlich verurteilt, mit diesem neuen Traid auch noch andere Personen zu schädigen.

## Bei kindlichem Spiel verhängt

Auf tragische Weise kam in dem Dorfe Schauditz bei Altenburg ein sechsjähriger Knabe ums Leben. Der Junge hatte mit mehreren Kameraden eine Höhle gebaut und „Soldaten im Unterstand“ gespielt. Dabei brach plötzlich die Decke ein, wobei der sechsjährige Günter Jacob und ein zehnjähriger Knabe verhängt wurden; während der ältere Junge sich selbst retten konnte, wurde der kleine nur noch als Leiche geborgen.

# Als Ostfrieze bei Indianern zu Besuch

Jungschiffleiter Fritz Keiser erzählt von den Rothäuten



Ein Indianerjunge verteilt Einladungszettel

Wenn ein deutscher Junge den Namen Amerika hört, dann schwingt in seinem Herzen sogleich ein anderes Wort mit: Indianer. Er sieht, wenn er zu Karl May oder zum „Leberstrumpf“ greift, diese rothäutigen Naturmenschen vor sich, er hört die Donnerbüchse Old Shatterhands in unendlichen dunklen Wäldern, und er steht neben seinem Freund Winnetou. Mit dem Wort „Indianer“ verbindet sich für jeden Jüngling Kampf und Heldentum bis zuletzt.

Die Indianer Nordamerikas sind den fremden weißen Eindringlingen nach erbitterten Kämpfen erlegen. Aus Millionen sind wenige Hunderttausend geworden. Und diese Ueberreste eines großen Volkes, das damals einen Erdteil sein eigen nannte, leben heute in Gebieten, die ihnen die Regierung zur Verfügung gestellt hat. Dort gehen sie heute ihrer täglichen leichten Arbeit nach und haben ein sorgenfreies Leben, weil für sie ja ausreichend aus Staatsmitteln gesorgt wird. Wohl können die Reste dieses Volkes mit ihrem Los zufrieden sein, doch für immer müssen sie die Hoffnung aufgeben, einmal wieder frei wie der Vogel zu sein. Die „Reservationen“ mit ihrer Einwohnerschaft, eben den Rothäuten, werden von den Amerikanern als eine Art Naturdenkmäler angesehen. Seit vielen Jahren kommen daher auch Millionen von Besuchern in diese über zahlreiche Staaten verstreuten Schutzgebiete und sehen sich die Rothäute, ihre einst mächtigen Gegner, wie Lebewesen aus einer anderen Welt an. Die Indianer haben sich langsam daran gewöhnt, von den Weißen angestarrt zu werden. Willig lassen sie sich fotografieren, wenn sie es auch oft nicht unterlassen können, dem Beschauer verächtlich den Rücken zu kehren und ihres Weges zu gehen. Der alte Freiheitsdrang hat sich in ihnen von einer Generation zur anderen vererbt, und sie vergessen dem weißen Eroberer, dem Zerstörer ihrer einst goldenen Freiheit, nicht, was er ihnen damals angetan hat. Doch kein Gefühlsausdruck zeigt sich in ihren oft maskenhaft unbeweglichen Gesichtern, weil sie gelernt haben durch Jahrhunderte hindurch, ihre Gefühle nicht zur Schau zu tragen.

Wir alle haben einmal als Jungen Indianer gespielt, und diese tapferen Menschen sind die Freunde unserer Jugendjahre gewesen. Unsere innere Teilnahme ist gewedt worden durch jugendlich-romantische Begeisterung für die Indianer — eine Art Heldenerhebung.

Wer heutzutage in den Vereinigten Staaten Indianer zu sehen bekommen will, muß oft weite Wege machen; denn in den Städten halten sie sich überhaupt nicht oder doch nur ganz selten auf. In Wäldern und Berginsamkeiten sind sie zu Hause, dort fühlen sie sich wohler als zwischen grauen Steinwällen einer Stadt. Doch überall im Lande gibt es Außenleiter, die aus ihrer Abstammung oft sehr geschickt Geschäfte machen.

## Indianische Heimarbeit abseits vom großen Festtrubel

Als im Juli dieses Jahres in Milwaukee der Sommer in einer Reihe von großen Veranstaltungen mit eindrucksvollen Freilichtaufführungen, mit Musik und nächtlichem Feuerwerk gefeiert wurde, sah ich die ersten echten Indianer. Vom Norden des Staates waren sie gekommen und hatten abseits vom großen Trubel ihre Zelte aufgeschlagen. Die vielen hunderttausend Besucher des Festplatzes nahmen kaum Notiz von dieser kleinen Indianerniederlassung. Sie drängten sich zumeist um einen Verkaufsstand, in dem junge Indianermädchen selbstgefertigte Handarbeiten und Schmuckstücke verkauften. Die interessierten Frauen nahmen Stück für Stück in die Hand, begutachteten jedes dieser kleinen Kunstwerke von allen Seiten und fragten schließlich: „Wie viel?“ Selbstverständlich war ihnen der Preis regelmäßig viel zu hoch — sie gingen weiter. Als das beobachtete ich lange Zeit, doch mehr Aufmerksamkeit sollte ich einer anderen Gruppe von Indianern. Ein Mann und eine Frau, wahrscheinlich ein Ehepaar, saßen im Grase vor ihren Zelten und fertigten mit kunstvoller Hand Körbe und Matten aus dünnsten biegsamen Holzplatten an; der Mann schnitt mit einem Messer lange schmale Streifen von breiten Platten, die Frau verarbeitete sie weiter. Ich bewunderte die Ruhe dieser Menschen, die schweigend und ohne viel Bewegung ihrer Arbeit nachgingen. Indianer sind zum großen Teil künstlerisch hochveranlagte Menschen, Männer und Frauen. Wir sehen es an ihren bunten selbstgemachten Kostümen, an all ihren Geräten, wir hören es zuweilen an ihrer oft poetisch klingenden Sprache, die sie sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. — Ein Junge verrichtete kleine Handlangerdienste. Ich machte schnell von dieser malerischen Gruppe

eine Aufnahme — und schon stand der Bengel vor mir mit geöffneter Hand: In schwerfälligem und kaum verständlichem Englisch sagte er, ich könnte so viel Aufnahmen machen, wie ich wollte, wenn ich dafür einige Cents gebe. Eine Sekunde schaute ich ihn sprachlos an, griff dann schnell in die Tasche und erfüllte seinen Wunsch. Ein wenig enttäuscht und aus meinen Gedanken gerissen zog ich ab. So endete meine erste Begegnung mit Indianern.

## Köpfe wie aus Stein gemeißelt

Einige Tage später fuhr ich mit dem Auto weit in den Norden des Staates Wisconsin und machte auf meinem Wege in Wisconsin Dells für einen Tag Rast. Die Amerikaner sprechen mit Stolz von den „Dells“ und rühmen dieses Stückchen Erde als eins der zehn größten Naturwunder der Welt. Der Wisconsin River, größter Strom des Staates, hat sich in dieser Landschaft ein tiefes und schmales Bett in einer Länge von etwa zwölf Kilometer durch sogenannten Potsdam-Sandstein gegraben. So hat die Natur im Laufe von Jahrtausenden ein wahres Wunderwerk vollbracht.

Und ist solch eine Landschaft überhaupt ohne Indianer denkbar? Felsenklüfte, dunkle Tannenwälder und undurchdringliches Buschwerk, verwunschene Schluchten und Pfade, ein Strom und Wasserfälle — und über allem eine geradezu unheimliche Stille: Da müssen die Rothäute wohnen; wenn nicht mehr heute, so doch früher, als sie die Herren waren. Ja, die Amerikaner, die vor langer Zeit schon mit Besichtigungsfahrten über diesen Teil des Flusses ein großes Geschäft witterten, waren sich darüber klar, daß durch die Anwesenheit von Indianern fremde Besucher viel mehr angezogen würden. Und so ist es gekommen: Mitglieder des Winnebago-Stammes wohnen heute in dieser Gegend in ihren einfachen weltfernen Behausungen. Noch vor hundert Jahren lebten drei große Stämme in den damals von Weißen unberührten unendlichen Prärien: Die Winnebago, die Menomonee und die Chippewa Indians. Französische Einwanderer vertrieben die Stämme, doch im Laufe der Zeit kamen einige der Winnebagos in ihre Urheimat zurück und bearbeiten heute noch Gärten in der Nachbarschaft der Dells.

Wenn in den heißen Sommermonaten alljährlich Zehntausende von Besuchern nach hier kommen, dann finden sich auch die Indianer ein, um die vom ewigen Wasser gebildete Felsen- und Höhlenlandschaft zu beleben. Als ich in dem vollbesetzten Rundfahrradboot durch die phantastischen Felsenklüfte fuhr, da suchte



Sommerbehauungen der Winnebago-Indianer

ich unwillkürlich mit dem Auge die Felsenvorsprünge und Tannenwäldchen nach den Rothäuten ab. Ich brauchte nicht lange zu suchen: Eine Gruppe alter Indianer stand unbeweglich unter einer schlanken Tanne hoch über dem Fluß. Langsam drehten die Alten ihre mit bunten Federn geschmückten Köpfe, als das Boot ganz in ihrer Nähe landete. Schweigend standen sie da, und ihre Augen schienen die fremden Besucher durchbohren zu wollen. In eine Reihe herrlicher Gesichter durfte ich sehen, unvergeßliche Köpfe wie aus Stein gemeißelt. Ich meinte, das Klaglos, schmerzlich Leidvolle, das unbewußte Abgibtnehmen von einem einst hellen und freien Leben in ihren dunklen Augen lesen zu können. Diese Augen in den rotbraunen Gesichtern, diese stolze majestätische Haltung werde ich nie vergessen können.

## Eindrucksvolle nächtliche Feiertunde

Vom Boot aus wurden verschiedene kleine Landausflüge gemacht. Den Besuchern wurde auch Gelegenheit gegeben, sich in Verkaufsständen Andenken mitzunehmen. Wortfarge Indianermädchen bedienten. Ich kaufte mir einen Ring — von indianischen Silbergeschmieden in ihren eigenen Werkstätten angefertigt — auf dem alte Symbole der Winnebagos zu sehen sind. Ein

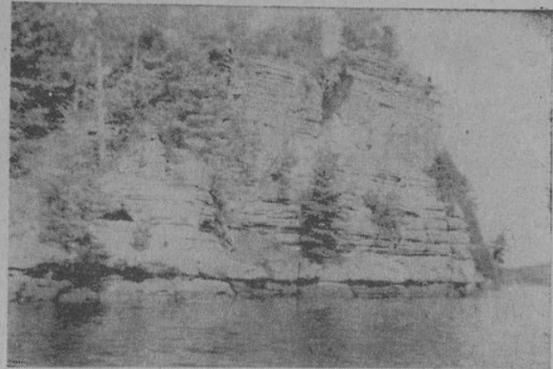
# „Mit Gott gegen den Faschismus!“

Kommunistische Priester in USA.

Die kommunistischen Agitatoren in den verschiedenen Kirchenkörpern Amerikas arbeiten natürlich nicht mit offenem Bistier, sondern verbreiten ihre Ideen als Liberalisten, Pazifisten und Jugendbildner. Sie arbeiten allgemein auf eine Radikalisierung der Kirchen hin und bereiten den Boden für eine günstige Aufnahme marxistischer Ideen vor.

Die „Liga gegen Krieg und Faschismus“, bekannt als eine von Mostau dirigierte kommunistische Organisation, zählt viele Geistliche christlicher Kirchen zu ihren Mitgliedern und überschneidet geradezu die Kirchen mit ihrer roten Propaganda, und zwar mit dem Erfolg, daß in einer Reihe von Kirchen offen für „Das Friedensprogramm der Sowjetregierung“ eingetreten und zur Schaffung einer „Internationalen Front der Arbeiter gegen ihre imperialistischen Regierungen“ aufgefordert wird.

Es ist den Kommunisten bereits geglückt, sich eigene Kirchenbehörden zu schaffen, die nach außen hin im Zeichen des Kreuzes, in der Tat aber im Zeichen von Hammer und Sichel die öffentliche Meinung Amerikas für den kommenden roten Aufstand vorbereiten sollen, so die „Church League for Industrial Democracy“, deren Exekutiv-Sekretär Rev. W. B. Spofford aus Chicago sogar offen für einen gewalttätigen Umsturz der bestehenden Verhältnisse eintritt.



Aufnahmen: Fritz Keiser. (D.R.)

Vom Wisconsin River ausgewaschene dreißig Meter hohe Sandsteinwände in den „Wisconsin Dells“

Indianermädchen erklärte mir die Bedeutung dieser Zeichen: Vogel, Schlange, Regenbogen und Pfeil. Einige dieser Ringe zeigten das Hakenkreuz, das in der indianischen Zeichensprache „Glück“ bedeutet.

Kurz vor Ende der Fahrt reichte mir ein Indianerjunge einen Zettel, auf dem eine Einladung zum Besuch einer nächtlichen indianischen Feiertunde stand. Nach Einbruch der Dunkelheit bestieg ich ein Boot, das mich zum Festplatz bringen sollte. Nur der Motor sang sein eintöniges Lied, sonst Totenstille ringsum. Schon von weitem sah ich Fackelschein auf der Spitze eines Felsens: Ein Indianer im Festschmuck zeigte dem Boot den Weg. Ein Plateau mitten im Tannenwald war der gegebene Platz für das Zusammentreffen der Indianer. Still war es im weiten Rund, als die Rothäute, Männer und Frauen, Kinder und Greise, schweigend ihre einfachen Zelte im schwachen Fladerlicht der Fackeln verließen und sich um den Feuerplatz niederkauerten. Welche Gestalten, welche Gesichter! Alle Frauen und Männer hatten funktvolle bunte Gewänder an. Jede Frau hatte in ihrem langen pechschwarzen Haar eine breite Feder befestigt, während bei den Männern der farbenprächtige Federbusch fast das ganze Haupt und einen Teil der Schulter bedeckte. Die Freude an Farbigkeit ist bei den Indianern auffallend stark ausgeprägt.

Der Zeremonienmeister erhob sich langsam und feierlich, und mit tiefer wohlklingender Stimme wandte er sich mit kurzen Worten in indianischer Sprache an seine Stammesmitglieder, die mit einem Murmeln und Kopfnicken antworteten und Zustimmung erteilten. Ein Alter des Stammes stand dann auf und hob langsam die Hand, ein Zeichen, daß er sprechen wollte. Wie wohl tat mir die volle Stimme! Wenn ich auch kein Wort verstand, so konnte ich doch das Erzählertalent, das jedem Indianer eigen ist, bewundern.

Nach einer kurzen Pause gruppierten sich junge Männer und Frauen um das Feuer zum Spiel und Tanz. Beim dumpfen Wirbel einer Trommel zeigte die Jugend der Winnebagos ihre hohe Kunst. Was sollte man mehr bewundern, die Beherrschung des Körpers bei jeder kleinsten Bewegung oder die bunte Pracht der Gewänder, die sich eindrucksvoll gegen den schwarzen Hintergrund abhoben?

Das friedliche Spiel, an dem besonders die Alten sich ringsum still erfreuten, wurde plötzlich unterbrochen durch einen gellenden Laut: Hinter einem Felsenbrocken erschienen langsam und beobachtend huntebemale Gesichter. Ein „feindlicher“ Stamm bereitete einen Ueberfall aus dem Hinterhalt vor. Kriegerische Gestalten in Kriegsbemalung, mit Pfeil und Bogen und Speeren bis an die Zähne bewaffnet, stürzten sich unter wildem und kampfeslustigem Geheul auf die friedliche und völlig überraschte Versammlung. Ein kurzes Handgemenge entwickelte sich, bis eine mächtige Stimme Einstellung der Feindseligkeiten gebot. Bald sahen die Feinde beisammen und rauchten schweigend und würdevoll die Friedenspfeife.

Ein jugendlicher Indianer stand nach einer Weile im Halbdunkel und sang mit prächtigem Tenor — der Sänger gilt heute als einer der anerkannt Besten unter allen Rothäuten der Vereinigten Staaten — einige indianische Lieder. Die „Friedensverhandlungen“ waren beendet, und zum Schluß traten alle Rothäute zum Freudentanz zusammen. Wieder dröhnte der Klang des hart geschlagenen Kalbells durch die Nacht und begleitete das Ende des eindrucksvollen Zeremoniells.

So offenbaren die letzten echten Indianer heutzutage ihren weißen Herrn und Gebieter, daß auch dieses Jahrhundert mit seinem Tempo und seiner übertriebenen Zivilisation die uralten Stammeseigenlichkeiten der Rothäute nicht zu beseitigen vermag.

Mir wurde diese nächtliche Feiertunde als Gast unter Indianern zu einem unvergeßlichen Erlebnis, und ich trat still die Heimfahrt durch die Nacht an mit der Ueberzeugung: Wenn die Alten des Stammes ihr Erbe mit so viel Liebe und Sorgfalt übertragen auf die heranwachsende indianische Jugend, dann wird ihre Kunst und ihr Kriegsspiel noch Jahrhunderte überdauern und bei vielen weißen kommenden Generationen Begeisterung erwecken; Begeisterung, die in eine Pflicht übergeht, geboren aus dem dramatischen Glend dieser wunderbaren Rasse.

Ein ähnliches Institut, das in Amerika Mostaus Arbeit bejagt, ist das „North American Secretariat of the International Fellowship of Reconciliation“, einer pazifistischen Organisation, an deren Spitze Bischof Paul Jones steht. Dieses Sekretariat hat eine Broschüre, betitelt „Christus und der Klassenkampf“, herausgegeben, in der es folgendermaßen heißt:

„Der Klassenkampf ist eine Tatsache. Wir müssen für eine radikale Reorganisation der Gesellschaft kämpfen. Die privilegierten Klassen sind der angereicherter Teil in dem Klassenkampf. Kämpft für den Erlass des Kapitalismus durch ein System kollektiven Besitzes. Studiert das Problem Sowjetrußlands im Zusammenhang mit dem Klassenkampf.“

In einem weiteren Teil der Broschüre wird der Klassenkampf als von Christus gefordert und befohlen hingestellt.

Das sind nur einige wenige Beispiele dafür, welcher Mittel der Kommunismus sich in Amerika bedient, um sein Programm der Zerstörung durchzuführen.

Wann endlich wird auch dieses Land die Gefahr erkennen, die ihm von Rußland droht, dem Land, mit dem man einen Wirtschaftspakt abgeschlossen hat?

(Aus dem Buch von Pfarrer a. D. L. Münchmeyer: „Marxisten als Mörder am deutschen Volke.“ Kart. 1,80 RM. Zentralverlag der NSDAP, Fritz Eher Nachf., München.)

## Leere Stadt und Land

Leer, den 13. Oktober 1938.

### Gestern und heute

otz häufig schon mußten wir auf Zeitgenossen hinweisen, die mit ihrem Denken und Tun nie aus dem „Gestern“ herausfinden, die anscheinend nie reif werden, im „Heute“ mit uns zu leben. Ob sie es nicht können, oder ob sie es nicht wollen, sei dahingestellt; sie stehen außerhalb der großen Volksgemeinschaft und man schenkt ihnen nur ab und an deswegen Beachtung, weil sie demüthig zeigen, wohin es führt, wenn man an der Zeit und ihren Erfordernissen vorbei lebt, wenn man aus dem großen Geschehen, das uns seit Jahren nun umfängt, nichts lernt. Ein Muster der Einfältigkeit — oder, je nachdem, wie man die Sache auffaßt, der Unverfrorenheit — hat sich dieser Tage in Leer wieder einmal vorgeschrieben. Da hat doch wahrhaftig ein Landmann, ein Mann, der deutschen Boden beackert, beim Arbeitsamt die Zuweisung von Juden als Arbeitskräfte an seinen Betrieb gefordert. Selbstredend ist seinem Wunsch nicht entsprochen worden. Der Mann, der ein derart unverständliches Verlangen an amtlicher Stelle vorbrachte, gehört entweder zu denen, die aus Mangel an Masse im Oberstübchen unbelehrbar sind, oder zu den Böswilligen, die sich von irgendwelchen Hintermännern vorziehen lassen. Man muß sich ernstlich fragen, ob ein derartig unehrwürdiger Zeitgenosse überhaupt würdig ist, als Bauernfähig zu gelten. Seit Jahr und Tag wird nun von der NSDAP unermüdlich die Aufklärung über das erwiesene verderbliche Treiben der Juden ins Volk getragen, mehr und mehr wird die bittere Wahrheit erkannt, die hinter den Worten der Redner steht, große und kleine Geschehnisse haben selbst wohl die Begriffstüchtigen mit der Zeit belehrt, — nur ganz gewisse Kreise verschließen sich hart der besseren Erkenntnis. Es sind groß ja nur wenige, die nach wie vor lieber in fremdem Geist leben, als sich zu ihrem Volk zu bekennen. Lassen wir sie im „Gestern“, sorgen wir nur dafür, daß sie sich nicht als Schädlinge auswirken können, denn uns gehört das „Heute“.

Die Speisekartoffelmärkte sind nach wie vor reichlich mit einwandfreien und im allgemeinen gut fortgerichten Kartoffeln besetzt. Nachdem die Lieferungen für das Winterhilfswerk überwiegend abgeschlossen sind, ist die Aufnahmefähigkeit des freien Marktes für die Verwertung der reichlichen Bestände von ausschlaggebender Bedeutung. Die Einkellungen haben inzwischen eingeseht und sollten im eigenen Interesse des Verbrauchers verstärkt fortgeführt werden, da die Preise augenblicklich besonders niedrig liegen und bei Sicherstellung des Winterbedarfs die Gefahr vermieden wird, bei plötzlich auftretenden strengen Fröhen Versorgungschwierigkeiten gegenüberzustehen. Futterkartoffeln waren von einigen Gebieten abgesehen, mit Rücksicht auf die gute Versorgung mit anderen Futtermitteln nur mäßig gefragt. Für Fabrikkartoffeln bestanden gute Bezugsmöglichkeiten, so daß die verarbeitende Industrie ihren Rohwarenbedarf zufriedenstellend decken konnte. Pflanzkartoffeln wurden in frühesten Qualitäten und einigen anderen Spezialforten laufend umgesetzt, während darüber hinaus die Grundhaltung an den Märkten recht ruhig blieb.

Wenn der Kraftfahrer in der Dunkelheit die Landstraßen in einem wildreichen Bezirk fährt, z. B. bei uns im Kreis Leer in besonderem Maße zwischen Hesel und Schwerinsdorf, so kann er sehr oft die Beobachtung machen, daß über die Straße wechselndes Wild in den Regel des Scheinwerfers gerät und dadurch vollständig geblendet wird. Viele Kraftfahrer blenden ihre Scheinwerfer ab, und das Wild flieht dann in die benachbarten Ländereien oder Wäldungen. Es gibt aber auch Kraftfahrer, die eine besondere Freude daran haben, das Wild erst zu hegen und dann noch zu überfahren. Dem Wild wird das Kreuz gebrochen oder ihm werden die Läufe zertrümmert, so daß es dann mitunter tagelang sich in einem Graben verbirgt, bis es der Tod von seinem Leiden erlöst. Durch dieses Überfahren sind die Verluste an Wild sehr groß, abgesehen davon, daß es sich bei einem solchen Verhalten um schändliche Niedertracht und Grausamkeit handelt. Da der Wildbestand einen bedeutenden Anteil an unserer Volksernährung hat, so mag jeder Kraftfahrer sich auch die schädigende Wirkung seines Verhaltens, wenn er bewußt ein Stück Wild überfährt, klarmachen. Das Überfahren birgt auch Gefahren in sich. Überfährt ein Kraftfahrer ein Stück Wild, so ist es nicht etwa ein billiger Sonntagsernte, sondern, falls er es mitnimmt, muß er es bei der nächsten Ortspolizeibehörde abgeben. Bei Grobwild ist eine Anmeldung immer erforderlich, auch wenn das Wild nicht mitgenommen wird. Sorge aber jeder dafür, nach Möglichkeit das Wild zu schonen!

### Keine Sondervergütung für einen einzelnen Wirtschaftszweig.

Zu der gemeldeten Preisaufbesserung für den Milchereizweig veröffentlicht der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Joseph Wagner, in der „Schlesischen Tageszeitung“ bemerkenswerte Ausführungen, in denen es u. a. heißt: „Seit jeher hat sich die Landwirtschaft darüber beklagt, daß sie an dem für ihre Erzeugnisse erzielten Verbraucherpreis nur einen sehr geringen Anteil erhalte. Und auch der Verbraucher ist gewöhnlich überrascht, wie hoch die Kosten für die Verteilung der Nahrungsmittel im Verhältnis zu ihrem Erzeugerwert sind. Sehr häufig ist diese Preispanne eine Folge der ehemaligen Wirtschaftskrise. Bei dem Milchpreis ist dies sicherlich der Fall. Seine Aufbesserung bedeutet daher keine Sondervergütung für einen einzelnen Wirtschaftszweig. Mit ihr wird nur ein Ausgleich herbeigeführt, der durch die schon geschilderte Notwendigkeit der Erzeugungssteigerung unbedingt notwendig war.“

### Heimfahrt sudetendeutscher Flüchtlinge

Spendet für die Kinder!

otz. Nunmehr ist auch für die im Kreis Leer, auf Vorkum, untergebrachten sudetendeutsche Flüchtlinge die sehnlichst erwartete Stunde der Heimkehr gekommen. In mehreren Sonderzügen, die von Norden, Oldenburg und Osnabrück fahren werden, kehren die Flüchtlinge bezirksweise in ihre Heimatorte zurück.

Die ersten 126 sudetendeutschen Frauen und Kinder treffen am Freitag, dem 14. d. Mts. 12.52 in Leer ein und fahren teilweise 12.55 sofort weiter nach Osnabrück. Vertreter der NSDAP und der HJ. werden sich zur Verabschiedung am Bahnhof versammeln. Die Bevölkerung wird gebeten, Süssigkeiten in kleinen fertigen Packungen bis morgen um 12 Uhr bei der Kreisamtsleitung der NSD., Wilhelmstraße 91, abzugeben.

### Der Nordseegau spendet Gemüse.

Das Winterhilfswerk des Gaues Wejer-Ems hat der Reichsführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes mehrere Waggons Gemüsekonserven zur Linderung der Not im Sudetendeutschland zur Verfügung gestellt.

### Staatsprüfungen für Gartenbaulehrer

Der Förderung des Berufsnachwuchses wird heute mit Recht große Beachtung geschenkt; denn von ihr hängt bis zu einem gewissen Grade die Leistungsfähigkeit der kommenden Generation auf beruflichem Gebiete ab. Die Fortbildung und Schulung des Nachwuchses hat aber zur Voraussetzung das Vorhandensein eines fachlich und pädagogisch ausgebildeten Stammes von Lehrkräften. Im Gartenbau war bisher die pädagogische Ausbildung noch nicht einheitlich durchgeführt. Nunmehr ist aber auch diese Entwicklung im gärtnerischen Ausbildungsweifen abgeschlossen. Zum ersten Male fand im Herbst dieses Jahres eine pädagogische Staatsprüfung für das Lehramt Gartenbau statt. Im Herbst 1937 hatten die Anwärter ihre wissenschaftlich-pädagogische Ausbildung an der Hochschule für Lehrerbildung in Dresden begonnen, im vergangenen Sommerhalbjahr das vorgeschriebene Schulpraktikum an gärtnerischen Berufsschulen und Fachschulen absolviert. Mit der ersten Abschlußprüfung für Gartenbaulehrer, die an der staatlichen Berufs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz bei Dresden und an der staatlichen Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Weitzsöbchheim abgehalten wurde, sind auch im Gartenbau aus einem regelmäßigen Ausbildungsengang vollwertige und anerkannte Lehrkräfte hervorgegangen, die sich die zur Schulung des gärtnerischen Nachwuchses notwendige Eignung erworben haben.

### Heute zweiter Tag:

## Rund um den Gallimarkt 1938

Setzt doch „traditioneller“ Regen

Hochbetrieb auf dem Viehmarkt

otz. Mit verheißungsvollem Sonnenscheinwetter wurde der diesjährige Gallimarkt eingeleitet, der, wie wir schon berichteten, große Besuchermengen in den frühen Vormittagsstunden auf dem Gall-Ferdenmarkt sah und dessen reichbesetztes Volksfest auf dem Marktplay den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden das Ziel vieler einheimischer Volksgenossen, der Landbevölkerung unseres Kreises und der angrenzenden Gebiete — kurzum aus ganz Ostfriesland — war. Der Zustrom von Besuchern wurde namentlich in den Mittags- und frühen Nachmittagsstunden außerordentlich stark, da sowohl die Reichsbahn, als auch andere Verkehrseinrichtungen verbilligte Sonderfahrten eingerichtet hatten, von denen reger Gebrauch gemacht wurde.

In den Straßen Leers herrschte gestern vor allem wohl im Zusammenhang mit dem schönen Herbstwetter ein Massenverkehr, wie man ihn eben nur in unserer Stadt zu ganz besonderen Anlässen — und das ist ja unser Gallimarkt seit jeher — erleben kann. Die Geschäfte und Gaststätten hatten einen sehr guten Zuspruch aufzuweisen, denn wenn unsere Landbevölkerung in die Stadt kommt, dann wird auch die Gelegenheit des günstigen Einkaufens wahrgenommen und darüber hinaus besucht sie in altgewohnter Weise die ihnen bekannten Gaststätten, in denen man sich von der Reise erholt und stärkt und nebenbei noch viele Bekannte trifft, mit denen man vielfach die Ereignisse eines ganzen Jahres zu besprechen hat, da sich sonst kaum Gelegenheit dazu bietet.

Auf dem Gallimarktsplatz, der in diesem Jahre wirklich eine Besetzung aufzuweisen hat, wie sie sich viele Volksgenossen schon immer gewünscht haben, setzte bei dem Massenbesuch bald ein Gedränge ein, das stellenweise kaum durchzukommen war. Die Kämmertrage ist wie immer die Verkaufsstätte der Neuigkeiten-Stände, an denen es vom Krugentopf bis zum raffinierten Dauervollweilener an Neuheiten alles gibt, was dem Menschen Zeit und Arbeit ersparen soll. Der bedeutend vergrößerte Vordenplatz ist, wie schon angedeutet wurde, diesmal ganz hervorragend besetzt worden und es ist bei der Fülle der vielen Fahr-, Schau- und Verkaufsgeschäfte nicht möglich, alle Einzelheiten aufzuzählen, ohne Gefahr zu laufen, diesen oder jenen Marktbesucher zu übergehen. Die alten Bekannten des Gallimarktes unter den Marktbesuchern sind selbstverständlich wieder in alter Frische zur Stelle. Sie finden immer wieder ihren guten Zuspruch und auch die neuen Geschäfte, von denen wir eine große Anzahl feststellen konnten, werden schon am ersten Gallimarkttag gemerkt haben, daß das Gallimarktsgeschäft sich gut anläßt.

Was wäre aber unser Gallimarkt ohne den traditionellen Nieselregen gewesen, der sich trotz des schönen Wetters doch noch programmgemäß einstellte. Der Regen vermochte jedoch keineswegs die frohe Marktstimmung und den Markttrubel zu beeinträchtigen, zumal die einheimischen Gaststätten dafür gesorgt hatten, daß den feiernden Volksgenossen in bester

### Spendet für das sudetendeutsche Hilfswerk!

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, gibt bekannt:

Die Durchführung des sudetendeutschen Hilfswerkes in den besetzten Gebieten ist vom Führer dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes übertragen worden. Spenden für das sudetendeutsche Hilfswerk in den besetzten Gebieten nehmen alle die Stellen des Winterhilfswerkes sowie alle Dankanstalten, Sparkassen und Postanstalten entgegen. Außerdem können Ueberweisungen auf das Postsparkonto des Reichsbeauftragten, Berlin Nr. 77 100, vorgenommen werden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß besondere Haus- und Straßensammlungen für das sudetendeutsche Hilfswerk neben den Haus- und Straßensammlungen des Winterhilfswerkes nicht durchgeführt werden. Sammlungen dieser Art sind nach dem Sammlungsgebot vom 5. November 1934 verboten. Eine Beteiligung hieran ist abzulehnen. Die Sammler machen sich strafbar.

Jeder Deutsche opfert für die Sudetendeutschen durch seine Beteiligung an den Sammlungen für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes.

### Augen auf im Straßenverkehr!

Der Kampf um Blut und Boden

Die Oktober-Folge des Schulungsbriefes der NSDAP, der in einer Auflage von nahezu vier Millionen Exemplaren erscheint, steht unter der Parole „Kampf um Blut und Boden“. Mit einem Auschnitt aus der Rede Generalfeldmarschalls Hermann Göring beim Kongress der Deutschen Arbeitsfront auf dem diesjährigen Reichsparteitag wird das Heft eingeleitet. Günther Pachya berichtet dann in seinem Aufsatz über die Auffassung unserer Vorfahren von der Landnahme und der heiligen Pflicht, den bebauten Boden nicht nur als Privatbesitz, sondern darüber hinaus als Lebensgrundlage des ganzen Geschlechts zu betrachten. Die Ursachen des Freiheitskampfes der Bauern werden klar und eindringlich dargelegt. Wir lesen von den großen Bauernführern Michael Gaismar, Wendelin Dippler, Florian Geier und vielen anderen, die sich alle uneigennützig für die Sache der Bauern einsetzten. Es waren rein nationalpolitische und nationalpolitische Ziele, die bei diesem Kampf im Vordergrund standen.

Einen weiteren Beitrag zu dem Thema des Heftes liefert Wilhelm Staubinger mit seiner Arbeit „Nationalsozialistische Agrarpolitik“, in dem er betont, daß die Bestrebungen der großen Bauernführer und die Heilbronner Forderungen des Wendelin Dippler vom Jahre 1525 heute, nach einer Zeit des Niederganges, im nationalsozialistischen Reich Erfüllung gefunden haben. Seine Bilder beleben die Aufsätze und machen die Vorgänge, die zu den Bauernkriegen führten, verständlich.

Weise Stärkung, Zerstreung und Unterhaltung geboten wurde. In vielen Gaststätten waren Konzerte und Tanz angelegt und als Neuerscheinung neben den üblichen Landvolksbällen zum Gallimarkt gibt es diesmal das große RbF-Programm im „Schützengarten“, zu dem namhafte Künstler und die bekannte Kapelle Alfred Schmidt verpflichtet worden sind. Was an allen Gallimarktsagen an Stimmung und Humor im Rahmen des großen RbF-Programms geboten wird, ist bereits bekanntgegeben worden.

Für morgen nachmittag ist anlässlich des Gallimarktes die Aufführung eines Heimatstücks angelegt, und zwar führen einheimische Darsteller das plattdeutsche Stück „Grote Kinner“ auf, das auch am Sonnabend- und Sonntag-Nachmittag noch aufgeführt werden wird und sicher einen starken Zuspruch seitens der einheimischen Bevölkerung und der Marktbesucher finden darf.

Am kommenden Sonnabend werden die Gallimarktstage zwar eine Unterbrechung erfahren, doch dafür wird der Haupttag am Sonntag desto mehr Gelegenheit zum Feiern bieten. Besonders an diesem letzten Haupttag wird noch einmal ein Zustrom der Besucher eintreffen, denen durch die Offenhaltung der Geschäfte in der Zeit von 14—18 Uhr die Möglichkeit zum Einkauf in der Stadt geboten wird.

### Der heutige große Galliviehmarkt

Hat trotz der in vielen Gebieten Ostfrieslands herrschenden Maul- und Klauenseuche die erwartete gute Beschädigung erfahren Vereits am Vortage waren rund 1500 Tiere angeliefert und im Laufe des heutigen Vormittags sind rund 1000 Tiere dazu gekommen, so daß nach einer Schätzung vor Redaktionsschluss etwa 2500 Tiere auf den Markt gekommen sind. Der Besuch von Käufern, Händlern und Interessenten war naturgemäß entsprechend stark und wenn man die Zahl von 3000 für Besucher des Viehmarktes anführt, dann ist diese Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Die Gestaltung des Marktgeschäftes war in den Vormittagsstunden nach Beginn noch völlig unübersichtlich, so daß der offizielle Marktbericht erst in den Nachmittagsstunden herauskommen und morgen von uns veröffentlicht werden kann.

Daß bei dem gesteigerten Verkehr trotz der sorgfältigen Verkehrsmittelungen und Anordnungen der Polizei Störungen und Reibungen im Verkehr nicht immer zu vermeiden sind, hat bereits der erste Gallimarktstag bewiesen. Wenn jeder Verkehrsteilnehmer sich genau und gewissenhaft an die bestehenden Vorschriften hält, kann selbst bei dem stärksten Massenverkehr eine reibungslose Durchführung gewährleistet werden. Gegenwärtige Rücksichtnahme und Wahrung der Verkehrsdisziplin müssen dazu beitragen, daß der diesjährige Gallimarkt auch in verkehrstechnischer Hinsicht erfolgreich gestaltet wird.

### Dienstbelohnungen in der Wehrmacht.

In dem neuen Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz wird u. a. bestimmt:

Mannschaften, die ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, erhalten bei der Entlassung ein Führungszugzeugnis. Dienen diese Mannschaften über die aktive Dienstzeit hinaus, dann erhalten sie außerdem auf Antrag ein Fachleistungszeugnis und eine Dienstbelohnung, die bei einer Dienstzeit von weniger als drei Jahren 200 Reichsmark beträgt, bei mindestens drei Jahren 300 Reichsmark, bei vier Jahren 400 Reichsmark, 4 1/2 Jahren 450 Reichsmark, 4 3/4 Jahren 525 Reichsmark und 4 1/2 Jahren 600 Reichsmark.

Die Dienstbelohnung der Unteroffiziere, die mit einer Dienstzeit bis zu fünf Jahren auscheiden, entspricht der Dienstbelohnung von Mannschaften.

Die übrigen Unteroffiziere, die vor Ablauf der 12jährigen Dienstverpflichtung ehrenvoll auscheiden und Anspruch auf eine Dienstbelohnung haben, erhalten 700 Reichsmark bei siebenjähriger Dienstzeit, 800 Reichsmark bei 8 Jahren, 1000 Reichsmark bei zehn Jahren, 1200 Reichsmark bei zwölf Jahren, 1400 Reichsmark bei vierzehn Jahren, 1600 Reichsmark bei sechzehn Jahren und 1800 Reichsmark bei achtzehn Jahren.

Militärärzte erhalten keine Dienstbelohnung, sondern ebenso wie Offiziere mit ruhegehaltfähigen Dienstbezügen eines Leutnants, Oberleutnants oder Hauptmanns eine ehemalige Uebergangsbeförderung.

### Zehn Jahre NS-Rechtswahrerbund

Heute kann der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund, der älteste angeschlossene Verband der NSDAP, auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Vor zehn Jahren hatte der Führer im „Völkischen Beobachter“ alle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehörenden Juristen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs aufgefordert, sich dem „Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen“ anzuschließen, der sich mit dem Sitz in München bei der Reichsleitung gebildet hatte. Aufgabe des Bundes war nach den Worten des Führers, „in allen Fragen rechtlicher Art, die die Partei und ihre Idee oder Angehörige betreffen, Stellung zu nehmen und die Entwicklung des deutschen Rechtswahrers vom nationalsozialistischen Standpunkt aus ideell und praktisch zu beeinflussen“.

Reichsminister Dr. Frank, der Reichsführer des NSDAP, schreibt dazu in der Nationalsozialistischen Korrespondenz u. a.: Heute steht der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund mit seinen fast 100 000 Rechtswahrern als angeschlossener Verband der NSDAP mitten im deutschen Volk. Der Jurist ist nicht mehr Vertreter einer formal-abstrakten Rechtslehre, sondern baut als Rechtswahrer mit an der Volksgemeinschaft unseres durch Adolf Hitler freigewordenen Deutschlands.

### Was der Zahnarzt zur Ernährung sagt

Schweren Seuchen und anderen gefährlichen Krankheiten konnte die Menschheit mit Erfolg entgegenwirken. Bei den meisten zivilisierten Völkern schreiben aber gegenwärtig bedauerlicherweise die Erkrankungen der Zähne sehr rasch fort. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit, die durch den Iobes in Berlin abgehaltenen neunten Deutschen Zahnärztetag der Allgemeinheit bekannt werden, lassen nun erfreulicherweise erkennen, daß es dennoch gelingen wird, der Zahnerkrankung Herr zu werden, wobei übrigens volkswirtschaftliche Notwendigkeiten sehr zum Vorteil der Behandlungen Erwähnung finden. Das für diese Zwecke jetzt geschaffene Reinit-Minimum erwies sich als ebenso gut wie die Edelmetalle, und die Zahnhöhle ist besser als die bisher beim Zahnerfaß benutzte Kaustik. Von wesentlicher Bedeutung bleibt jedoch nach wie vor die Verhütung von Zahnerkrankheiten. Dabei spielt nach den Ergebnissen des Zahnärztetages die richtige Ernährung eine entscheidende Rolle. Wer seine Kauwerkzeuge gesund erhalten will, achte daher auf eine an Vitaminen und Mineralstoffen reiche Nahrung, die unbedingt Vollkornbrot enthalten soll. Eine wichtige und zweckmäßige Ernährung ist, natürlich in Verbindung mit einer ständigen Zahnpflege, sehr wohl geeignet, Zahnerkrankheiten zu verhüten.

otz. Geißelbe. Mütterberatung. Am 14. Oktober fand wieder eine kostenfreie ärztliche Mütterberatung statt und zwar in der Zeit von 14 1/2 bis 15 1/2 Uhr.

Oderjüm. Von den Werften. Das mit Havarie hier eingekommene Motorschiff „Motta“, Kapitän und Eigentümer Dieter Wangstebe, wurde, nachdem die Schäden behoben und das Schiff einen neuen Bodenanstreich erhalten hatte, wieder zu Wasser gelassen. Es hat seine Frachtfahrten bereits wieder aufgenommen. — Die Motorschiff „Fortuna“, Kapitän Brand, Heimathafen Papenburg, wurde bei der Schiffsverwerfung einer größeren Reparatur unterzogen. Nachdem auch die Reparaturen erledigt waren, hat das Fahrzeug seine Frachtfahrten wieder aufgenommen. Nach seiner Instandsetzung wurde das Motorschiff „Garmina“, Kapitän de Wall-Wiesens, wieder zu Wasser gelassen. Auch dieses Fahrzeug hat seine Frachtfahrten inzwischen wieder aufgenommen. — Das Klippermotorschiff „Venus“, Kapitän und Eigentümer Folkert Lührs, Heimathafen Norddeich, ist nach beendeter Reparatur wieder nach Emden abgefahren, um dort Ladung zu nehmen. — Der Motorschiff „Katharina-Elisabeth“, Kapitän Feilens-Juist, wurde auf der Schiffsverwerfung überholt und neue Fundamente für einen stärkeren Motor eingebaut. Das Schiff wurde wieder zu Wasser gelassen.

otz. Oberjüm. Bestellung zum Vertrauensmann. Das Mitglied der Maurer- und Zimmererinnung des Kreises Leer Jan Lott-Oberjüm wurde zum Vertrauensmann des Bezirks Oberjüm der Maurer- und Zimmererinnung eingesetzt.

otz. Norichum. Hochwasser im Hamrich. In unserer Gegend hat sich der anhaltende Regen, der in der letzten Zeit niederging, dahingehend ausgewirkt, daß weite Niederungen durchweicht und stellenweise auch überflutet worden sind. Vieh mußte schon ungewohnt bzw. aufgestellt werden. Das Schöpfwerk in Oberjüm hat viel Wasser schon vor den Deich gepumpt, doch ist der Anfall aus dem Hinterland stark. Alle Gräben sind bis an den Rand gefüllt.

otz. Norichum. Die Landstraße ist kein Tummelplatz für Kinder. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Kinder die Verkehrsstraße Emden-Leer, die durch unser Dorf führt, nicht als Spielplatz benutzen sollen. Die sehr verkehrsbelebte Straße ist ein gefährlicher Tummelplatz. In diesen Tagen wurden zweimal nur durch die Gefährdung zweier Kraftfahrer Unfälle vermieden.

otz. Stidhausen. Zuviel Wasser im Land. Unsere weiten Niederungen werden jetzt wieder vom Wasser befreit. Die Regenfälle der Vorwoche brachten viel Wasser

## Anzeigen der Richtungsänderung bei Radfahrern genügt nicht

Besondere Vorschriften für Fernverkehrsstraßen — Ein schwerwiegendes Urteil des Reichsgerichts

otz. In der Nähe von Dortmund ereignete sich kürzlich ein durch seine Folgen bemerkenswerter Unfall: Ein Radfahrer, der auf dem Ruhrschnellweg in Richtung Dortmund fuhr und diesen überquerend, nach links abbog, um in einen Seitenweg einzufahren, wurde von einem nachfolgenden Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Einige Tage später starb er an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Seine Ehefrau klagte daraufhin gegen den Halter und Fahrer des Kraftwagens auf Ersatz des ihr durch den Wegfall des Ernährers entstandenen Schadens. Sie begründete ihre Ansprüche damit, daß die Schuld an dem Unfall den Kraftfahrer treffe. Ihr verstorbenen Mann habe den Ruhrschnellweg vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite befahren. Bevor er nach links abgelenkt sei, habe er durch rechtzeitiges Ausstrecken des Armes die beabsichtigte Aenderung seiner Fahrtrichtung angezeigt. Erst nachdem er den Ruhrschnellweg fast überquert hatte, sei er von dem Kraftwagen angefahren worden. Das Oberlandesgericht Hamm gab dieser Klage im wesentlichen statt. Das Reichsgericht hat jetzt jedoch dieses Urteil aufgehoben, weil der Verstorbene an dem Unfall zu einem erheblichen Teil selbst schuld gewesen sei.

In der beachtenswerten Entscheidung des Reichsgerichtes heißt es: Ein auf der Straße Abbiegender genügt seiner Pflicht zur Beobachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt nicht schon dadurch, daß er die beabsichtigte Richtungsänderung durch seitliches Ausstrecken des Armes anzeigt; vielmehr muß er sich auch darum kümmern, was hinter ihm vorgeht. Besonders aber auf einer Fernverkehrsstraße, auf der

mit einem schnellen Kraftfahrzeugverkehr zu rechnen ist, erfordert es die einem Radfahrer zuzumutende Sorgfaltspflicht, daß er sich vorher vergewissert, ob nicht hinter ihm andere schneller fahrende Verkehrsteilnehmer herannahen und ob er in der Lage ist, das Überqueren der Straße ohne Gefährdung anderer und seiner selbst auszuführen. Ueberzeugt er sich durch einen Blick nach hinten, daß das Überqueren der Straße nicht ohne Gefährdung möglich sein wird, so hat er mit dem Abbiegen zu warten, bis es gefahrlos ausgeführt werden kann.

Der Abbiegende kann sich demnach nicht etwa darauf berufen, daß ein nachfolgender Verkehrsteilnehmer zu der Zeit, als er die Aenderung seiner Fahrtrichtung anzeigte, noch so weit entfernt gewesen sei, daß für ihn keine Pflicht bestanden habe, mit dem Abbiegen so lange zu warten, bis jener vorüber gewesen sei. Wäre dies nämlich der Fall gewesen, so hätte sich der Unfall nicht ereignet. Mit aller Deutlichkeit betont daher das Reichsgericht, daß es gerade auf einer Fernverkehrsstraße, auf der bestimmungsgemäß schnell gefahren wird, so daß die Entfernungsverhältnisse zwischen herannahenden Kraftfahrzeugen und einem vor ihnen fahrenden langsameren Verkehrsteilnehmer sich unvorhersehbar mit Sekundenschnelle ändern können, nicht auf den Zeitpunkt des Anzeigens der beabsichtigten Richtungsänderung ankommen kann. Vielmehr muß von dem Abbiegenden verlangt werden, daß er sich unmittelbar vor dem Zeitpunkt, in dem er die Richtungsänderung beginnt, über die bestehende Verkehrslage durch Umschauen nach hinten unterrichtet und sein Verhalten danach einstellt.



an und jetzt regnet es auch wieder, so daß die abfließenden Wassermengen wieder ersetzt werden. Wo hier in der Gegend noch Vieh auf den Weiden sich befindet, tritt es durch die Grasnarbe und richtet durch das Verweilen auf den Weiden mehr Schaden an, als der Viehhalter Nutzen dadurch hat, daß er seine Winter-Futtermittel noch schon.

### Aus dem Oberrhein

otz. Collinghorst. Steuerzahlung mit Dorf. Nachdem jetzt die Steuern gekommen sind, muß auch die Schule ihren Winterbrandbedarf eindecken. Seit vielen Jahren schon ist es hier Gemeindefehl, um den Einwohnern, die zum großen Teil selbst Dorfmoor haben, die Erfüllung des Steuerzolls zu erleichtern, den Dorf zu liefern. Die Lieferung wird nach der Größe des Grundbesitzes berechnet, pro ha 30 Stüd. Diese Regelung gilt auch in der benachbarten Schulgemeinde Glan-derf. In diesen Tagen finden nun die Lieferungen statt. Einer nimmt den Dorf für den anderen mit, so daß bei der Schule meistens nur volle Fuder ankommen. Die Einwohner erfüllen ihre Dorflieferungsspflicht fast alle.

otz. Grodwoberfeld. Großer Schaden hat der Sturm und Regen der letzten Zeit an dem kürzlich neuverbauten Wohnhause des Gewerbers G. zu Grodwoberfeld angerichtet. Vier schwere Lindenbäume, die schon vor dem alten Wohnhause gestanden hatten, rissen den Boden, der etwas moorig ist, dermaßen an, daß das Regenwasser die Erde aufweichte und wegspülte und so der Vordergiebel des Hauses lange Risse bekam. Er mußte abgebrochen werden. Die Bäume sind bereits abgeschlagen worden. Auch innen hat das Vorderhaus Risse bekommen, insbesondere im Zementfußboden.

otz. Jöhörn. Vater — Vater. Große Flächen Landes sind jetzt wieder durch den Regen unter Wasser gesetzt worden und gleichen einem See. Die Rüben und Kartoffeln leiden durch die Nässe Schaden. Verschiedentlich kann man wieder Einwohner mit dem Ausschöpfen des Wassers aus ihren Kellern beschäftigt sehen.

otz. Wölkensfeld. Hochbetagt verstorben. Urgroßvater Hinrich Peter Freeseemann ist nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter von nahezu 82 Jahren verstorben. Er war ein feinsinniger Bauersmann von altem Schrot und Korn.

### Porgunbürg und Umgebungen

„Hau-Rud“ vor ausverkauftem Hause

otz. Mit dieser Ueberschrift haben wir schon verraten, was aus der zweiten Anrechtversteigerung in unserer Stadt wurde, die uns gestern abend das bereits im Kreis Leer mit größtem Erfolg gegebene Lustspiel des Oldenburgischen Landestheaters „Hau-Rud“ von Pulpinus und Roberts brachte. Hatte das große Militärkonzert vor einiger Zeit unseren bewährten „AdF“-Männern eine kleine Enttäuschung bereitet, so gab ihnen der gestrige Abend die größte Begeisterung und die Hoffnung, daß sie unsere Einwohner nunmehr auch für die kommenden Veranstaltungen gewonnen haben. Auf das Stück selbst hier näher einzugehen, erübrigt sich, da es in unserer Montagsausgabe anlässlich der Aufführung in Leer ausführlich besprochen worden ist. Erwähnt sei nur, daß das Stück nicht etwa nur ein Kassenerfolg, sondern ein Erfolg des Theaters überhaupt wurde. Nicht das Geld ist die Hauptsache, sondern die Zufriedenheit unserer Volksgenossen mit dem Dargebotenen.

otz. Hohes Alter. Die Witwe Johanna Gesina Richter, geb. Jungeblut, Mittelnal, kann am heutigen Tage ihren 90. Geburtstag feiern.

otz. Schulpfortest. In Stadion fanden die Schulpfortestübungen der Schule am Mittelkanal, der Mühlenstraße und der Ursulinenstraße statt. Nach den Vorfürhrungen nahm Ortsgruppenleiter Meyer die Siegerverleihung vor und überreichte die im Sommer erworbenen Frei- und Fahrten-schwimmerzeugnisse. Beim Schulpfortest der Herbert-Nortus-Schule und der evangelischen Schule, von dem wir be-

reits berichteten, flegten bei den Knaben: 100 m Lauf, Jahrgang 1923/24: 1. J. Hartung (13,3), 2. R. R. Jähne (13,6), und J. Meinders (13,7). Weitprung: Hartung mit 4,20 m, Meinders mit 4,10 m und Harmann mit 4,00 m. Schlagballweitwurf: J. Meinders 70 m, E. Harmann 54 m. Beim 60 m Lauf, Jahrgang 1924/25: R. Eiten, J. Frey. Weitprung: Eiten, S. Riefe, R. Schäfer und J. Brand. Schlagballweitwurf: Brand und Riefe. 60 m Lauf, Jahrgang 1925/26: S. Falkenstein und Th. Lange. Weitwurf: S. Sandmann und S. Falkenstein. Schlagballweitwurf: J. Wiels und S. Sandmann. 60 m Lauf 26/27: J. Harmann und W. Meyer. Weitprung: W. Meyer und E. Harmann. Schlagballweitwurf: S. Schomater und S. Belling. 60 m Lauf 27/28: E. Hennemann und R. Kahlen. Weitprung: J. Thür. Schlagballweitwurf S. Riefe. 1. Siegerinnen wurden bei den Mädchen beim 60 m Lauf Jahrg. 23/24: Hedwig Dopmeyer. Weitprung: Hedwig Dopmeyer. Schlagballweitwurf: Hedwig Dopmeyer. Jahrg. 24/25: Hedwig Stobik. Weitprung: Christa Hunfeld. Schlagballweitwurf: Christa Hunfeld. Jahrg. 1925/26: Gretchen Abels. Weitprung: Wilma Brune. Schlagballweitwurf: Gerhardine Eiten. Bei den jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen wurden ebenfalls recht gute Ergebnisse erzielt.

otz. Ackerhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme. Auf höherer Anordnung findet wie im Vorjahre eine Ackerhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1938 statt. Es werden ermittelt: Der Anbau landwirtschaftlicher Zwischenfrüchte, der Anbau von Futterpflanzen zur Samenvermehrung, der Anbau der Spätsaat des Flachses (Wein). Die Erhebung im Stadtbezirk Papenburg erfolgt durch ehrenamtliche Zähler.

otz. Hafenverkehr. am 11. 10. 38. Eingegangen: Margarete, Brand, von Ulrich; Elisabeth, Albers, von Weener; Axel, Wessels, von Weener. Ausgefahren: Abenteuer, Daska, nach Emden.

otz. Maul- und Klauenseuche. In Sperrgebieten mußten neuerdings erklärt werden: Die Gemeinde Tunzdorf mit sämtlichen Weiden sowie das Gehöft und die Weiden des Bauern Schmoot in Brual.

otz. Maul- und Klauenseuche. In Sperrgebieten mußten neuerdings erklärt werden: 1. Das Gehöft und die Weiden von Jansen-Meiners, Osterweien, hinter dem Berge; 2. das Gehöft und die Weiden von Gerhard Scheper, Herbrunn; 3. die Siedlung Kalken in der Gemeinde Kalken-Gradel; 4. die Gehöfte und die Weiden von Hilmer, Lahn Haus-Str. 49 und Bernhard Abels, Lahn, Haus-Str. 33; 5. die Gemeinde Remdorf einschl. sämtlicher Weiden; 6. das Gehöft und die Weiden von Marsmann, Riederfeld und Compthes, Riederfeld; 7. die Gemeinde Sögel einschl. sämtlicher Weiden. Die viehhygienische Anordnung vom 30. 8. 1938 (Kreisblatt Nr. 36 vom 8. 9. 1938) wird wie folgt geändert: Der geschlossene Ort Tunzdorf wird freigegeben. Geheperr bleiben nur noch die Weiden.

### Aus dem Gerichtssaal

Ein Einwohner aus Haren erhielt eine Strafverfügung, weil er gegen die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung verstoßen hatte. Gegen diese Strafverfügung beantragte er gerichtliche Entscheidung. Zum jetzigen Hauptverhandlungstermin vor dem Amtsgericht war er ordnungsmäßig geladen, hatte es jedoch nicht für nötig erachtet, zu erscheinen. Der Vertreter der Anwaltschaft beantragte daraufhin, den Antrag des Angeklagten auf gerichtliche Entscheidung zu verwerfen. Das Urteil ging dahin, daß der Antrag des Angeklagten auf seine Kosten verworfen wurde.

In nichtöffentlicher Sitzung des Jugendgerichts wurde heute gegen einen launmännlichen Lehrling, der bei einer hiesigen Firma beschäftigt war, verhandelt. Ihm wurden Verurteilungen zur Last gelegt. Er war gefällig. Der Vertreter der Anwaltschaft beantragte eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Wochen und die Anordnung von Erziehungsmaßnahmen. Das Jugendgericht, das den Angeklagten für schuldig erklärte, sah jedoch von einer Verurteilung ab. Es soll eine Verwarnung erteilt und Erziehungsmaßnahmen werden angeordnet werden.

otz. Ahebe. Landeskultur. Im Kampf gegen unrentable Bodennutzung wurde hier durch eine Veranlassung der Interessenten für die Gründung einer Genossenschaft zur Entwässerung eines Teiles des Nordfeldes eine Beschlußfassung herbeigeführt. Es handelt sich in diesem Falle um eine landwirtschaftliche Fläche, die in stärkerem Umfang zur Erzeugungsschlacht herangezogen werden kann. Die durch die Ungunst der Natur hervorgerufene Lage muß durch Menschenhand verbessert werden. Der Entwässerung von Hingstpoel und Nordesch ist größte Beachtung zu schenken.

otz. Ahebe. Dorfverschönerungaktion. Die „Stiege“ bedarf eines Ausbaues. Es zeigt sich mehr denn je, daß diese Verbindungstraße im Ortsbild von größter Wichtigkeit ist. Während die Straßenbreite durch entsprechende Maßnahmen dem Ortsbild ein neues Gesicht gibt, fehlt es noch an den letzten Arbeiten, der Pflanzung und Pflasterung.

In jedes Haus die „NSZ.“

# Olub am Rindland

Wener, den 13. Oktober 1938.

## Wovon man spricht . . .

013. Seit einer Reihe von Jahren ist man besonders im Reiderland bestrebt, durch eine gewissenhafte Kalkdüngung auf den Ländereien die Erträge zu steigern, die an Kalkmangel leiden. Jeder einheimische Bauer und Landwirt sollte immer wieder an die Notwendigkeit der Kalkdüngung denken. Denn nicht umsonst hat der Volksmund ein Märchen geschaffen, „vom Kalk, der reiche Väter, aber arme Söhne macht“. In wohl allen deutschen Märchen steht ein Körnchen Wahrheit für das Leben, und so hat auch das Märchen von der Kalkdüngung für unser Landvolk tatsächliche Bedeutung. Sinn und Bedeutung hat es vor allen Dingen für den Bauern, der, nachdem er seinen Boden gemergelt und gekalkt hat, nun glaubt, alle sonst üblichen Maßnahmen zur Ernährung unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen unterlassen zu können. Die Folge davon ist, daß der Boden nach einer Reihe von Jahren „ausgemergelt“ ist, und deshalb hat das Wort von den armen Söhnen durchaus einen Sinn und seine tiefe Bedeutung. Ein Märchen aber was es für jeden, der richtig erkannt hat, daß neben der Zufuhr von Kalk auch die Versorgung des Bodens mit Huminstoffen und den üblichen Handelsdüngemitteln nicht vergessen werden durfte. Alle Reiderländer Bauern und Landwirte, die über das Thema von der richtigen Bodendüngung aufschlußreiche Einzelheiten erfahren möchten, erhalten am Freitag durch den Reichsfürer Hamburg in der Zeit von 11.40—11.50 Uhr sachmännische Aufklärung.

In den verflochtenen Jahren hat, wir überall im Reich, so auch im Reiderland der Körnermaisbau immer mehr an Bedeutung gewonnen. Wenn auch die Ernte des Maises für manchen Anbauer hinsichtlich der Durchführung der Erntearbeiten einige Schwierigkeiten bereitet, so kann doch mit einer guten Ernte gerechnet werden. Wie bei allen anderen Ernteprodukten, so spielt auch bei der Bearbeitung, Trocknung und Entkörnung des Maises auch hier der Einsatz von Maschinen eine große Rolle.

Viele Reiderländer Volksgenossen haben seit Jahren den Wert des sogenannten Kräutergartens voll auf erkannt, denn auch aus ihm wird eine Ernte gewonnen, die für unsere Volksernährung von großer Bedeutung ist. Mit der Ernte ist jedoch nicht alles erreicht, denn bei der darauf folgenden Aufbereitung der einzelnen Kräuterarten können nur zu leicht Fehler unterlaufen, die sich später auf die Qualität der Gewürze auswirken. Wenn immer die richtigen Trocknungs- und Bearbeitungsmethoden beachtet werden, können aus dem Kräutergarten die Küchengewürze selbst erzeugt werden, die die Hausfrau im Laufe des Jahres benötigt.

013. Besichtigung des NSKK-Sturms 15. M. 63. Gestern abend hielt der Motorsturm 15. M. 63 im Sturmlokal Odeboom seinen Sturmabend ab. Obersturmführer Wylhoff verlas den Kameraden ein Schreiben, wonach den Kameraden anheimgestellt wird, für ihre sudetendeutschen Kameraden Uniformstücke zu sammeln. Noch am gleichen Abend wurde begeistert die Sammlung aufgenommen, und zwar wurden sowohl Geldbeträge, als auch Uniformstücke gespendet. Anschließend gab Obersturmführer Wylhoff vom Stabe der Staffel 11. M. 63 eine Besichtigung des Sturmes vor, der in tabelloser Ordnung angefallen war. Der Obersturmführer Wylhoff hielt im Anschluß an die Besichtigung einen Vortrag über die deutsche Wehrtauglichkeitsprüfung und

Verföhrung, die für alle Zuhörer sehr aufschlußreich und interessant war. Nach der Bekanntgabe einiger Befehle fand die Besichtigung des Sturmes ihren Abschluß.

013. Ein Jude versuchte, sich herauszuwindeln. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich ein Jude zu verantworten, der angeklagt war, den Gehsteig mit einem Fahrrad besetzen zu haben. Von der Polizei hatte der Jude wegen seiner Frechheit einen Strafbescheid erhalten, gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Vor dem Gericht versuchte der Jude sich als Unschuldengel aufzuspielen, doch wurde ihm sein Verstoß gegen die Verkehrsordnung einwandfrei nachgewiesen. Er muß jetzt nicht nur die Geldstrafe, sondern auch noch die Gerichtskosten zahlen. Wenn er nicht zahlen kann, muß er für zwei Tage in den „Bunker“.

013. Bisingum. Hochbetrieb herrschte gestern und heute auch wieder an der Fähr bei Beerort. Aus dem Reiderland begaben sich viele Marktbesucher über den Fluß und die Fähr war zu fast allen Fahrten stark besetzt, besonders natürlich in den Hauptverkehrsstunden. Mandes Fahrzeug hat einige Zeit warten müssen, bis es an der Reihe war. Auf der Straße waren, wie bereits mitgeteilt, Einbahnstraßen angelegt worden, um Verkehrsstörungen zu verhüten.

013. Bunde. Der Zirkus hat sein Zelt wieder abgebrochen, nachdem er gestern zwei Vorstellungen gegeben hatte. Sehr lebhaft ging es in der Kindervorstellung zu, und ein Hauptpaß war es für die Kinder, auf einem kleinen Pferd einige Male durch die Manege reiten zu können.

013. Bundersee. Tagung der Erzieher. Hier tagte heute der Kreisabschnitt Bunde des NS-Lehrerbundes. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Kameraden Paffe aus Grotte über das Memelland. Seine vortrefflichen Ausführungen hinterließen bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck. Der Kreisabschnittsleiter wies dann nach mehreren Bekanntmachungen noch auf die Losse der neuen Arbeitsbeschaffungslosse hin, von denen jedes Mitglied einige erwarb. Im Monat November wird der bekannte Geologe Dodo Wildvang in Bunde vor den Lehrern des Reiderlandes sprechen. Die nächste Tagung der Arbeitsgemeinschaft wurde auf den 25. Oktober in der Volksschule in Bunde festgesetzt, wo eine Lehrprobe in Heimatkunde im vierten Schuljahr gehalten werden soll.

013. Digung. Das Dorfbild änderte sich. Im Laufe dieses Jahres hat sich das Dorfbild, das durch Jahrhunderte wohl im allgemeinen fast gleich geblieben war, geändert, wenn gleich auch das Wesentliche des alten Dorfbildes glücklichweise erhalten geblieben ist. Am Hafen wurde im Zuge der Deicherhöhung die alte Hafenmauer über dem Sied erhöht und anders gestaltet. Das materielle Bild des Hafens winkelt hat unter der Umgestaltung nicht gelitten. Im Dorf selbst sind hier und dort Umbauten vorgenommen worden, die Alles befriedigen und Besseres besser machen. Erfreulich ist, daß man im allgemeinen hier Sinn für alte Bauweisen zeigt und die vorhandenen Altertumsreste pfleglich behandelt, so z. B. alte Hausmarken und Wappen, die man hier noch an einigen stattlichen Häusern vorfindet.

013. Digungerverlaas. Ein Pflichtabend unserer Frauen Vereinigte viele Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks zu einer Gemeinschaftsstunde mit der die Winterarbeit eingeleitet wurde. Ein Mitglied berichtete anschaulich über das große Erlebnis Nürnberg und schilderte die Ereignisse so, wie eine Frau sie erlebte. Der Vortrag fand allgemein Interesse und wird dazu anregen, daß

## Kameramänner mit Schiffschiffen im Dollartwatt

Ostfriesische Krabbenfischerei im Kulturfilm

013. Das Unternehmen Herbert Dreyer, Kulturfilm, ist vor einigen Tagen in Ostfriesland eingetroffen, um für die Ufa einen Kulturfilm von der ostfriesischen Krabbenfischerei zu drehen. Es ist erfreulich, daß damit auch dieser Teil des ostfriesischen Volks- und Wirtschaftslebens einmal allen Deutschen im Film gezeigt wird. Wir freuen uns über Filme aus den Bergen und von schönen inmerdeutschen Städten. So wird es umgekehrt für die Volksgenossen dort Freude bringen, im lebenden Bilde etwas von ostfriesischen Fischerdörfern, von dem weiten Wattenmeer und dem Leben auf einem Fischkuttern zu sehen. Besonders wertvoll und interessant verspricht der Film dadurch zu werden, daß man auch die immer mehr zurückgehenden alten Fangmethoden auf dem Watt mit in den Film aufnimmt. Wer weiß in Ostfriesland Näheres von dem Krabbenfang in Granatföhr? Wer sah schon einmal einen reiderländer Fischer zu beim Flechten eines solchen Fanggerätes? Im Film werden wir das demnächst alles sehen können. Die Kameramänner gehen von Digungerverlaas auf den bekannten Schiffschiffen, den „Kreieren“, vier Kilometer und weiter mit hinaus auf den Dollart. Dabei werden die Fischer auf diesem Wege und beim Hartieren um die dort stehenden Granatföhr auf dem Bildstreifen festgehalten. Von Dylsterhufen aus geht man mit den Fischern zunächst auf dem Schiffschiffen und dann auf den Fischen mit dem kleinen Boot weiter hinaus zu den Stellnetzen in der Na. Bei der Rückkehr nach dem Fischzug wird die Krabbenverarbeitung hinter dem Deich, das Kochen und Trocknen an der gepflasterten Deichberme aufgenommen.

Von Greetfel aus soll dann der Fang mit Fischkuttern vom Hafen aus und auf der Unterens gefilmt werden, so daß ein geschlossenes Bild der Krabbenfischerei entsteht. Selbstverständlich soll auch die ostfriesische Küstenlandschaft mit ihren einzigartigen Wolkenstimmungen über der ulerlosen Weite von Watt und Wasser und das besondere Tier- und Pflanzenleben in den erzählenden Bildstreifen einfließen. Es soll versucht werden, mit dem Fernobjektiv die auf den Dollartplataen sich sonnenden Seehunde zu filmen und besonders auch ihre Intelligenz zu zeigen an der Art, wie sie sich der Fische in den Reusen bemächtigen. Der Seehund, der in den letzten Jahren durch die weitgehenden Schutzgeetze sich überaus zahlreich vermehrt hat, macht sich den Fischfang dadurch gemächlich, daß er die Fische aus den Wattenreusen holt. Bei fallendem Wasser klemmt sich der Seehund mit dem Kopf unter die Reuse und drückt das Ende

schräg nach oben, so daß der Teil, in dem sich die gefangenen Fische befinden, aus dem Wasser ragt. Die Fische haben nun das Bestreben, wenigstens mit dem Kopf wieder ins Wasser zu kommen und zwingen sich dabei ein Stückchen durch die geflochtenen Reusen. In diesem Augenblick schnappt sie der Seehund. Der Fischer findet dann nur noch Fischreste vor.

Nicht weniger interessant ist es, die nach dem Ablaufen des Wassers auf dem Watt äsenden Wattvögel durch die Linse zu verfolgen. Da selten oder nie auf sie geschossen wird, sind sie meist sehr zahm. So wird es hoffentlich mit einiger Geduld gelingen, sie auch im Bildstreifen einzufangen.

Eine schwierige Aufgabe dürfte es dann noch sein, dem Binnenländer Ebbe und Flut im Bilde zu zeigen. Die Priele im Watt geben dazu die beste Gelegenheit. Im Dollart gibt es schmale Rinne, in die die Flutwelle deutlich sichtbar beim Kentern des Stromes vordringt.

Im Mittelpunkt des filmischen Geschehens wird natürlich der ostfriesische Krabbenfischer stehen. Für die Fischerei auf dem Watt mit dem Schiffschiffen sind einige ältere Fischer gewonnen, während auf den Fischkuttern junge Fischerleute gefilmt werden sollen. Selbstverständlich kommt dabei überall auch die Fischersfrau und die Häuslichkeit mit zur Geltung. Die sich eng an den Dollartdeck anstreichenden Häuschen auf Dylsterhufen geben dabei dankbare bildschöne Motive ab. Einige Morgen- u. Abendzenen sind in das Filmmaterial eingearbeitet. Das ganze Leben hinter dem Deich vom ersten Tageserwachen bis zum Sinken der Sonne wird im Bilde eingefangen. Grafende Schafe auf dem weiten Helder, an dessen Abbruchstange unablässig das plätschernde Wasser spült und wäscht, darüber die schwebende Mühle in ihrer vollendeten Flugschaltung, das alles gehört mit in diesen Film, für dessen Zustandekommen sich besonders der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland und die Provinz Hannover eingesetzt haben.

Die Arbeit an dem Film ist in den letzten Tagen aufgenommen worden. Erfreulicherweise haben sich liberal Fischer bereitwillig für die Sache zur Verfügung gestellt. Die Filmleute bei ihrer schwierigen Arbeit in dem zähen Klee und dem glitschigen Schlud hinter dem Deich zu unterstützen und zu helfen ist ihnen Ehrensache. Die Provinz Hannover beabsichtigt, den Film nach seiner endgültigen Fertigstellung in ihr Filmarchiv aufzunehmen und damit als Kulturdokument für Ostfriesland zu sichern.

14. Oktober 1933:

## Schlacht bei Jemgum

Den beiden ostfriesischen Grafen Enno und Johann wurden von dem streitbaren Junker Balthasar von Ems viel Schwierigkeiten bereitet; plündernd und sengend durchzog er des öftern die heimischen Gane. Da er sich aber auf die Dauer den Leiden doch nicht gewachsen fühlte, suchte er Unterstützung im Auslande und verbündete sich mit dem Herzog Karl von Geldern. Mit geldrischen Truppen fiel er in Ostfriesland ein und zerstreute auf seinem Raubzuge u. a. auch die Andreas'ische zu Norden.

Von neuem wandte er sich später wieder an Karl von Geldern. Dem geldrischen Obersten Meinhard von Ham wurde zu Beginn des Jahres 1533 aufgegeben, ein Söldnerheer zu werben. Bald fanden 2000 Mann bereit. Der Oberst nahm seinen Weg zur Südgrenze Ostfrieslands, wo ihm Enno mit Landesausgebot in der Gegend von Diele und Stapelmoo entgegentrat, so daß er sich vorerst zurückziehen mußte.

Doch nach kurzer Zeit stand Oberst von Ham völlig über-taschend wieder an der Grenze, überschritt sie und marschierte nach Jemgum, wo er sich in der Kirche lagerte, um Nachschub zu erwarten, der jedoch von dem Leerorten Drogen vernichtet wurde. Nun rüsteten sich Graf Enno und Johann auf. Ihre Truppen sollten sich bei Ouderjum versammeln und dann über die Ems geföhrt werden. In kurzer Zeit standen sie bereit und wurden über den Fluß geföhrt. Nach Beschluß eines abgehaltenen Kriegsrats wurde die Schlachtordnung so aufgestellt, daß ein kleiner aus erprobten Kriegern bestehender Haufen die Spitze bildete, die jedoch aus nicht besonders gut Bewehrten bestand. Die Geldrischen, die glaubten, wegen der Uebermacht keinen Widerstand leisten zu können, erklärten sich zur Uebergabe gegen Gewährung freier Abzuges bereit, was abgeschlagen wurde. Bald schon entbrannte der Kampf. Auf die anrückenden Ostfriesen wurde ein verheerendes Feuer gegeben. Das vorbereitete tapfere Häuflein — die Nordere waren mit Begeisterung daran — war bald gefallen; die Nachfolgenden wandten sich zur Flucht. Der Sieg der Geldrischen war einhedein.

im kommenden Jahre sich weit mehr Nürnbergfahrerinnen aus unserer Ortsgruppe melden, als bisher.

013. Digungerverlaas. Dorfverschönerung. Trotz der vorgekehrten Jahreszeit und der allen Banarbeiten wenig günstigen Witterung wird in unserer Gegend und besonders auch in unserm Ort immer noch gebaut. Umbauten, die wesentlich zur Verschönerung des Ortsbildes beitragen werden, lassen augenblicklich Schuhmachermeister Kilemann und Arbeiter Rasberg an ihren Häusern vernehmen. — In unserm Ort gibt es hier und dort auch noch häßliche Häune und Eisengitter, die jetzt gut durch lebende Hecken ersetzt werden könnten.

013. Heinitzpolde. Flaschenpost gefunden? Im Dollart soll ein hiesiger Schüler eine Flasche mit einem Zettel, der einen Notruf enthielt, darin gefunden haben. Wie verlaas, stammte die Flaschenpost von einem holländischen Schiff, das sich nach in der Flasche ausgesandten Nachricht auf der Nordsee in Seenot befand. Da man von einem Unglück, das ein Schiff mit dem in der Flaschenpost angegebenen Namen betroffen hat, bislang noch nichts hörte, sind Nachforschungen eingeleitet worden. Hoffentlich handelt es sich nicht um einen nichtswürdigen „Scherz“, wie er so oft mit Flaschenposten schon getrieben worden ist.

013. Hillenborg. Der Fährbetrieb steht auch hier im Zeichen des Ballmarktes, denn der gesteigerte Verkehr vom Reiderland nach Leer nimmt auch die Straße durch das Oberledingerland unter dem Emsdeich entlang in Anspruch und so muß der Fährmann hier in diesen Tagen mehr übersehen, als sonst in Wochen.

## Tyordinnst aus „OIZ“

Germania hielt Sonntag wieder mit Werner.

013. Wie uns die Vereinsleitung des VfR Germania mitteilt, steht am Sonntag im schweren Kampf gegen die tüchtigen „Sportfreunde“ Bremen Willi Werner wieder zur Verfügung. Germania hat somit noch längerer Zeit wieder die häßliche Mannschaft zur Stelle. Das Spiel ist wegen des Ballmarktes vorverlegt worden. Aus diesem Grunde hat TUS Eollinghört bereits um 1 Uhr auf dem Hindenburgplatz zum Verbandsspiel gegen die VfR-Reserve angetreten.

## Sport im Kreis Achendorf-Hammeling

Hauptspiele im Emslande.

Bezirksklasse: Eparta-Nordhorn empfängt EC Hagen. Der alte Meister hat schon Boden verloren und sollte den Dsnabrücker nicht allz alles abberlangen. Mit heiterm Blick wird ein Sieg der Nordhornier zu erwarten sein. — EC Halle-MEB Ringen. Die Gegner kennen sich aus den Aufstiegskämpfen zur Genüge. Uns will scheinen, als ob Ringen in dieser Serie schwächer ist. Wir tippen einen Sieg der Platzbesitzer. — Schinkel 04—EB 16 Dsnabrück. Kampf um die Führung, der sehr spannend werden wird.

1. Kreisklasse: Haseilime-Neidshahn Hagen. Beide Mannschaften waren bisher Punktstärkerinnen. Vielleicht läßt Haseilime die Punkte auch diesmal wieder ab. — Haren—09 Schüttorf. Ein hartes Ringen zweier wohl gleichwertiger Gegner. Wir erwarten einen knappen Sieg der Schüttorfer, die am letzten Sonntag EC Ringen im Freundschaftsspiel glatt schlugen. — VfR Nordhorn-Neuenhaus. Der Tabellenführer wird sicher gewinnen. — EC Ringen-Gildehaus. Der Tabellenzweite müßte ebenfalls eindrucksvoll die Punkte holen.

Verbandsklasse im Achendorf. Das vor acht Tagen ausgefallene Sportfest des rührigen TUS Achendorf beantrachtet das meiste Interesse im Kreise Achendorf-Hammeling. Das Programm ist unbedeutend geblieben. Neben leichtathletischen Wettkämpfen tritt TUS Achendorf in einem Fußballspiel gegen eine aus Spielern von Sportfreunde und TUS Papenburg zusammengestellte Elf an.

Barometerstand am 13. 10., morgens 8 Uhr . . . . . 763,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 13,0°  
Niedrigster . . . . . C + 7,0°  
Gesammelte Regenmengen in Millimetern . . . . . 0,5  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

## Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IX. 1938: Hauptausgabe 26 631, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffstelle A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Bruno Bockgo, beide in Leer. Rohndorf: D. S. Rohls & Sohn, G. u. S. Gg.

# Donnerabend im Lokal „Oceanium“ ein bunter Abend

Für gute Laune sorgen in sämtlichen Räumen  
Kapelle Hans Lottermoser und Kapelle Alfons Mühlenbruch

... in Ostfreesland is't am besten"  
mit Ferd. Ahnelt (der Liebling der Bremer!)

## Bekanntmachung

Auf Antrag der Gewerbetreibenden wird hiermit gemäß § 105 Abs. 2 der G.O. für  
**Sonntag, den 16. Oktober 1938,**  
für alle offenen Verkaufsstellen ein  
**Geschäftsverbot von 14—18 Uhr**  
zugelassen.

Leer, den 10. Oktober 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

## Bekanntmachung.

Das neu aufgestellte Unternehmerverzeichnis der bei der Handelskammer landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft versicherten Betriebe, liegt in der Zeit vom 12. bis 25. Oktober zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus (Steueramt) aus.

Einspruch gegen die Abschätzung und Veranlagung kann binnen einem Monat nach dem letzten Tage der Auslegung beim Kreis-Ausschuß (Sektionsvorstand) erhoben werden.

Leer, am 10. Oktober 1938.

Der Bürgermeister. Drescher.

Ein froher Mensch bleibt am Gallmarkt nicht allein — daher

*hervor aus dem Ollterog  
hinin ins*

## Lokal Seifert

Meine Kapelle mit dem urwüchsigen Humor bringt Sie zum Lachen, Singen und Tanzen und Sie essen und trinken hier gut.

Empfehle lebendfr. Heilbutt, Steinbutt, Bratlinge, Kochschellfische und Fischfilet, täglich frisch geräuch. Specksaal, Bückinge, Makrelen, Rotbarsch, Sprotten etc., ff. Her- und Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.

Brabant, Adolf-Hitler-Str. 24, Telefon 2232.

## Bienen (Dauerobst)

1/2 kg 30 Pfg., bei Gebr. Wulff, Leer, Altmarktstraße 10/12.

Empf. 1-2 kg schw. Kochschellfisch, 1/2 kg 30 Pfg., Fischfilet, Goldbarschfilet, Bratler, 18 Pf., fr. ger. Fettsäck., fette Makrelen, **Specksaal**, Goldbarsch, in allen Größen, Kieler Sprotten, la Marinaden, Heringsalat, Fische. St. Grafe, Rathausstr. 23/24, Sonntag geöffnet! D. O.

## Palast-Theater

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag Sonntag Anlang 4.30 und 8.30 Uhr.

Willy Forst

## Serenade

Ein Willy Forst-Film mit Hilde Krahl, Igo Sym, Albert Matterstock! Wie „Maskerade“ und „Mazurka“ wird auch Willy Forst „Serenade“ für jeden Menschen zum ergreifenden Erlebnis.

Elbestadt bei Nacht

Ufa-Woche

Von Dienstag bis Donnerstag.

Der Farbenfilm

## Zigeunerprinzessin.

## Zum Sonntag

Hähnchen, Hühner, Enten, Fasanen, Hasen gespickt, Obst und Gemüse.

Bestellung Freitag erforderlich!

Franz Lange, Leer.

## Wir suchen zum 1. November 1938 tüchtigen Vertreter.

Unsere neuzeitlichen Tarife erleichtern die Werbung. Namhafter Bestand wird zur Verfügung gestellt. Kautionsfähige Herren wollen baldigst ihre Bewerbung einreichen an **Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-A.-G.**, Subdirektion Bremen, Birkenstraße 15.

Ein schönes braunes Hengstfüllen zu verkaufen. Schenkweg Gerhard Klein, Königshoek.

Junges Milchschaf zu verkaufen. H. Groenewold, Ihren.

## Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht ein starkes, junges Arbeitspferd mit Schönheitsfehler.

Zu verkaufen ein altes, mittelschweres Arbeitspferd Alfert Oltmanns, Jheringsfehn

## Zu vermieten

Bermiete möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zum 1. Nov. Angebote unter „L. 836“ an die OIZ, Leer.

## Stellen-Gesuche

Tüchtige, weibl. Bürohilfe sucht auf sofort oder später passende Stellung. Angebote unter W 101 an die OIZ, Weener.

## Stellen-Angebote

Gesucht ein gesundes Kindermädchen für den Nachmittag, eventuell ganztägig. Pastor Schwieger, Leer, Wieringstraße 7/9.

Suche zum 1. November eine laubere, ehrliche Hausgehilfin für 3/4 Tag. Elisabeth Kramer, Leer, Hindenburgstraße 55.

Gesucht sofort oder zum 1. 11. erfahrene, ältere Hausgehilfin die selbständig kochen kann. Zu erfragen bei der OIZ, Leer.

Suche zum 1. 10. einen Landwirtschafts-Gehilfen für meine Landwirtschaft, verbunden mit Kohlenhandlung.

W. Fr. Pfämer, Westhaudersehn, Raien 209a.

Suche für sofort oder etwas später einen

## Bäckergehilfen

der auch in der Konditorei bewandert ist.

Hermann v. d. Broste, Bäckermeister, Lingen (Ems), Schulstraße 5.

Suche für meine Bäckerei auf sofort oder später einen

## Bäckergehilfen

Tamme Heyen, Bäckerei und Gastwirtschaft, Großesehn.

## Tüchtige Aufkäufer

für wöchentlich 6 bis 8 tragende Kühe gesucht. Es kommt auch ein Viehverteiler in Frage, der selbige ab Land liefern kann.

Angebote unter L. 839 an die OIZ, Leer.

## Vermischtes

Verloren ein blauer Damenhandschuh Richtung Leer-Heisfelde. Abzugeben bei der OIZ, Leer.

Kleiderschranke, Küchenschranke, Waschtische, Kommoden, Bettstellen, Matratzen

sehr preiswert Aufseger Weert Gaathoff, Hesel

Annahme von Ehestandesarten u. Kinderreichenbeiträge

Halte meinen Stamm-Schafbock

zum Decken empfohlen, E. Voellen, Neermoor.

## HERBST-ANGEBOT!

Damen- und Mädchen-Mäntel, Hüte, Kappen, Schals, Strickkleidung, Stoffe, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe  
Herren- und Burschen-Anzüge, Ulster, Gummi- und Lodenmäntel, Joppen, Lederjacken und -Hosen, Pullover, Unterzeuge, Socken, Handschuhe, Schals, Mützen  
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Gummi-Ueberschuhe in größter Auswahl

Sie kaufen gut und preiswert bei

## H. Brahms, Jheringsfehn

## Heimatspill „Brode Kinner“

„Tivoli“-Saal

Freitag 4 Uhr  
Saterdag 8 Uhr  
Söndag 2 1/2 Uhr

Elker Stee köst 1 RM.  
Föörferkoop: Leenderk, Hindenburgstrate

## Autovermietung Gerhard Höschel Remels

Tag- und Nachtfahrten zu jeder Zeit. Moderne vier- und fünf-sitzige Wagen

Fernruf 60



## Unsere sämtlichen Milchfuhren

sollen für das Jahr 1939 neu vergeben werden. Die Forderung ist nach anzufahrende kg zu stellen und kann die angefahrne Milchmenge eingesehen werden. Geschlossene Offerten sind bis zum 1. November 1938 bei uns eingureichen.

Molkerei Zhebove e. G. m. u. H. Zhebove/Ostf.

## Meine Schuhmacher-Werkstatt

befindet sich jetzt im Hause des Herrn Malermeisters S. Meinen, Holtland. M. Grünefeld, Schuhmachermstr.

Heute u. morgen prima fette Bratlinge, 1/2 kg 18 Pfg., 1 kg 35 Pfg. Ab 3 Uhr frisch aus dem Rauch die herrlichen Fettsäcklinge, Makrelen, Goldbarsch u. la Specksaal. Am Bahnhof Tel. 2418.

## Industrie-Speiselarotfeln

sehr schöne, schmackhafte

Jeitner 3.30 RM. wieder eingetroffen.

J. G. Utena, Heisfelde. Fernruf Leer 2676.

## Bevorzugte Weintrauben und Blumentohl

Verkauf am Freitag 11 1/2 Uhr Neermoor, 12 1/2 Uhr Warfingsfehn Sonnabend 11 Uhr Völlenerfehn. Coers-Filiale Leer, Ad.-Hitler-Str. 13

## Heringe zum Einlegen

25 und 35 Stück Mk. 1.00 prima große deutsche Vollheringe. Stück 8 Pfg. Neu eingetroffen die beliebten engl. sel. Matjes das allerfeinste, solange Vorrat.

Wd. C. Dales, Leer.

## Haarausfall?

Dünnes Haar! Dann nur die Oltive-Methode. Wirkung überraschend.

Priseur B. Hülsebus, Leer, Brunnenstr. 15.

## Familiennachrichten

Statt Karten! Verlobte: **Opifsa Knifan** & **Jürvan Jonkan** Firrel Spols 12. Oktober 1938

Völlenerfehn, den 12. Oktober 1938.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr verschied infolge Altersschwäche nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben, im festen Glauben an seinen Erlöser unser innigstgeliebter guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

der Landgebräucher **Hinrich Peter Freesemann**

in seinem 82. Lebensjahre. Namens aller trauernden Angehörigen bringen dieses zur Anzeige **Peter Freesemann und Frau** Psalm 27, V. 1. geb. Grave

Beerdigung am Sonntag, nachm. 3 Uhr, in Völlenerfehn.